

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Herrnbrecher Nr. 2953.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Herrnbrecher Nr. 967.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellschein. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 145 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Angelegenheit“ in zweifacher Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 199.

Wiesbaden, Dienstag, 30. April 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Bestellungen für Mai

auf das

Wiesbadener Tagblatt

Morgen-Ausgabe.



Abend-Ausgabe.

zum Preise von 50 Pfg., ausschließlich Bestellgebühr, werden jederzeit angenommen im Verlag Langgasse 27, in der Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6, in den Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt, in den Zweig-Expeditionen der Nachbarorte und bei allen Postämtern.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist die älteste, umfangreichste, reichhaltigste und beliebteste Zeitung Wiesbadens und Nassaus überhaupt, wie die von keinem anderen hiesigen Blatte erreichte Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung Wiesbadens und der Umgebung beweist.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ hat zehn besondere unentgeltliche Beilagen und zwar: Die tägliche Beilage „Der Roman“, die zweimal wöchentlich erscheinende Beilage „Alltägliche Angelegenheiten“, die „Verlosungsliste“, die drei wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltende Blätter“, „Illustrierte Kinderzeitung“, „Haus- und landwirtschaftliche Rundschau“ und die monatliche Beilage „Mit Nassau“. Ferner sind unentgeltliche Sonderbeilagen die „Tagblatt-Fahrpläne“, (zweimal im Jahre) und der schmucke „Tagblatt-Kalender“.

Als Anzeigenblatt ist das „Wiesbadener Tagblatt“ von anerkannt erfolgreichster Wirkung und deshalb auch von jeher das bevorzugteste Veröffentlichungsmittel Wiesbadens und seiner Umgebung.

Der Verlag.

Kolonialfragen in den Schulen.

In Nr. 119 des „Wiesb. Tagblatts“ ist die Notiz enthalten, daß an die westfälischen Kreisschulinspektoren eine Regierungsverfügung ergangen sei, nach der in den ihnen unterstellten Schulen die geschichtliche Entwicklung und die geographischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Kolonien eingehender behandelt werden sollen als bisher, und zwar nicht nur in den Geographiestunden. Auf den Kreislehrerkonferenzen des kommenden Sommers soll die Frage besprochen werden, damit etwa notwendig werdende Lehrplanänderungen bis zum Beginn des nächsten neuen Schuljahres vorgenommen werden können. Da derartige Verfügungen auch schon in anderen Provinzen erlassen wurden, geht man wohl nicht fehl in der Annahme, daß eine solche Behandlung der Kolonialfragen im ganzen Reich geplant ist und von maßgebender Stelle aus gewünscht wird. Auch für die amtlichen Konferenzen des Regierungsbezirks Wiesbaden war im vorigen Jahre von der Regierung das Thema gestellt worden: „Warum und wie muß die Volksschule das Interesse für die deutschen Kolonialbestrebungen pflegen?“ und ist infolgedessen auch darüber verhandelt worden. Es seien deshalb einige Bemerkungen dazu gestattet.

Im voraus möge bemerkt werden, daß eine eingehende Behandlung der deutschen Kolonien unbedingt notwendig ist, wenn auch die Ansichten über den Wert der Kolonien sehr verschieden sind. Es wird auch wohl keine Schule geben, in der nicht bei der Behandlung der fremden Erdteile gebührende Rücksicht auf die Kolonien genommen würde. Und wenn auch ein Lehrer dies weniger tun würde, als es vielleicht wünschenswert wäre, so würde er schon durch die Kinder selbst dazu gebracht werden. Denn die meisten oder wenigstens die besseren und aufgeweckteren Schüler lesen in den Zeitungen, und sei es auch im kleinsten Kreisblättchen, Nachrichten über die Aufstände, Truppentransporte usw., auch hat der eine oder der andere vielleicht einen Bekannten oder Verwandten dort, wodurch die Kinder angeregt werden, Fragen an den Lehrer zu stellen, oder etwas zu erzählen und dergleichen. Jeder einfichtsvolle Lehrer, der seine Aufgabe nicht nur in der Erledigung des vorgegebenen Stoffes sieht, wird solche Fragen seiner Schüler stets mit Freude begrüßen. Sind die letzteren erst einmal dazu angeleitet, dann wird es an interessanten Fragen aus allen Gebieten nicht fehlen. Die Schule hat ja doch vor allen Dingen auch die Aufgabe, die Kinder für die dereinstige Mitarbeit am öffentlichen und staatlichen Leben vorzubereiten, was auf die angeführte Art und Weise leicht geschehen kann. Wenn zu der Beantwortung solcher Fragen noch eine genauere Behandlung der Kolonien im geographischen Unterrichte und das Lesen geeigneter

Stücke aus dem Lesebuche hinzutritt, auch im naturgeschichtlichen Unterrichte die Produkte aus dem Tier-, Pflanzen- und Mineralreiche berücksichtigt werden, dann sollte man doch meinen, daß in dieser Hinsicht genug geschehen sei.

Doch es geht auch hierbei wie bei allen Neueinführungen von Unterrichtsstoffen oder -gegenständen in die Schule: Vielfach wird über das Ziel hinausgeschossen und das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. So denke ich an eine Konferenz, in der auch das „Kolonialthema“ behandelt wurde. Der Referent, ein weithin bekannter, tüchtiger und geachteter Schulmann, ist ein sehr begeisterter Anhänger der Kolonialbestrebungen. Das soll nur durchaus anerkennend betont werden, der eine interessiert sich eben für dieses, der andere für jenes, was ja auch sehr gut ist. Es darf aber daraus nicht gefolgert werden, daß nun alle anderen Lehrer auch von gleicher Begeisterung erfüllt wären. Zu den gestellten Themen melden sich doch selbstverständlich nur solche, die auch wirkliches Interesse an der betreffenden Sache haben. Diese begeisterten Anhänger machen dann, wenn auch in bester Absicht, Propaganda, und schließlich werden diese Dinge in der Schule obligatorisch eingeführt, und die übrigen Lehrer müssen nachfolgen, ob sie wollen oder nicht, ob sie Interesse daran haben oder keins, ob sie vielleicht in den technischen Fächern auch selbst nicht so bewandert sind, daß sie dann erfolgreich unterrichten können. So war es vor mehreren Jahrzehnten bei der Einführung des Turnunterrichts, später bei dem Handfertigkeitsunterrichte, vor einigen Jahren bei dem Gesangsunterrichte und neuerdings bei dem Zeichenunterrichte, den Volksspielen usw. Es mußten z. B. bei Einführung des Turnunterrichts selbst ältere Lehrer, die in ihrem ganzen Leben noch nie geturnt hatten, Turnunterricht erteilen. Der Gesangsunterricht wurde so betrieben, daß alle Lieder, sogar auch die in „Moll“, abgelesen werden sollten, so daß vor lauter „Abmühen“ fast keine Zeit mehr übrig blieb, noch einige Volkslieder zu singen. Ja, es wurden alle möglichen Lieder vorgeschrieben, mochten sie gut oder schlecht sein, wenn sie nur zu der gerade behandelten Lektion paßten. Doch scheint diese Bewegung schon ihren Höhepunkt überschritten zu haben, und man kehrt allmählich wieder zu der alten Methode des Gehörigen zurück, zum Besten unserer schönen Volkslieder. Ähnlich ist es auch bei den neueren Bestrebungen auf dem Gebiete des Zeichenunterrichts. Zuerst sind es einige gute Zeichner, die den Kursus selbst unter persönlichen Opfern mitmachen und denen dann der Zeichenunterricht an ihrer Schule übertragen wird, wenn auch selbst, um dies zu ermöglichen, wichtige Fächer der eigenen Klasse anderen Lehrern übertragen werden müssen. Schließlich wird, wie es schon geschehen ist, allen Lehrern ohne Unterschied aufgetragen, in ihrer Klasse den Unterricht nach der neuen Methode zu erteilen, mögen sie nun darin vorgebildet

Fenilleton.

Bei den Elefantenjägern in Indien.

Schon von alters her wußten die Inder den Riesen des Dschungels, den Elefanten, zu zähmen; als ein Sinnbild der Macht und des Reichtums fehlte er bei keinem feierlichen Anlasse, in reicher Aufzäumung nahm er teil an allen prunkvollen Aufzügen, für den Inderfürsten war der Reiz an Elefanten ein Gradmesser des Reichtums und der Vornehmheit; schon in der frühesten Zeit wußte man das gewaltige Tier als wirksame Kriegswaffe auszunutzen, und das Heer Alexanders des Großen mußte bei seinem Eroberungszug nach Indien die verderbliche Macht der Elefanten erfahren.

Aber erst mit dem Vordringen westlicher Kultur, erst mit dem Eindringen der Briten in Indien erkannte man auch den Wert des Elefanten als Arbeitsmittel; systematisch ging man daran, die Riesenkräfte der Tiere praktischer Arbeit nutzbar und aus dem Luxus ein Arbeitsmittel zu machen. Die indische Regierung griff diese Aufgabe mit allem Nachdruck auf, Beamte wurden angestellt, den Gang und die Ausnutzung der Tiere zu regeln, und die Jagd auf Elefanten ward zu einer Wissenschaft, der Hunderte von unerschrockenen, fähigen und erfindungsreichen Männern ihr Leben widmeten. Peterfen Sahib war einer der ersten, der den Elefantenfang im Auftrag der Regierung in ein System brachte; mit den alten Jagdmethoden, die stets in dem Gang einzelner Tiere gipfelten, ward gebrochen, und heute weiß man gleich ganze Herden auf einen Schlag der Wildnis zu entreißen und sie nützlicher Arbeit zuzuführen.

Stephan French Whitman hat kürzlich an einem der großen Jagdzüge Peterfens Sahibs teilgenommen und gibt nun im „Windsor Magazine“ die fesselnde Schilderung einer Jagd am Chongreeluf, nördlich der Bhanganamooraberae, mitten im Chittagong-

Dschungel. Mit gegen 300 Treibern, fünfzig Elefantenjägern und einem Trupp zahmer Elefanten war man ausgebrochen. Am Abend des fünften Tages brachten Kundschafter die Nachricht, daß vorn, kaum drei Meilen von der rastenden Schar, eine prächtige Herde von 51 Tieren gesehen worden war. Mit Sonnenaufgang bricht die Truppe auf. Ein riesiger Kreis von Treibern wird um die ahnungslose Herde gezogen; von fünfzig zu fünfzig Meter steht ein Mann mit Gong und Gewehr ausgerüstet, um die Herde mit Lärm und Schreien an einem Durchbruch zu hindern, denn die Elefanten sind wohl die misstrauischsten und ängstlichsten Tiere; die fremden, seltsamen Geräusche, die plötzlich in ihre Einsamkeit dringen, schüchtern sie ein, und selten ereignet es sich, daß die Tiere auf ihre Kraft sich verlassen und die dünne Linie der Treiber durchbrechen. Sofort schreiten die Arbeiter zum Vorn der Reddah, des zweiten, palisadenumrahmten Raums, in den die Tiere getrieben werden sollen. Art und Säge treten in Wirksamkeit und tagelang hallt der Forst wieder von dem wichtigen Schlägen und Pochen, unter dem die braunen Männer die Riesenfelle zimmern, die den ahnungslosen Urwaldriesen die Freiheit nehmen soll. Nach dreitägiger, rastloser Arbeit ist das Werk vollendet. Ein großes Tor führt in die Einfährung; sorgsam ist es mit Laub und Zweigen maskiert, um den Reitelefanten zu täuschen; ein Artiebel genügt, um den mächtigen, sorgsam angelegten Stamm zu fällen, der das Tor schließen soll, sobald die Herde die Falle betreten hat. . . . Noch eine erwartungsvolle Nacht verstreicht. Die Treiber haben mächtige Holzkeile angezündet, um durch das Feuer und den Rauch die schon aufgeregten gewöhnlichen Tiere von der Postlinie zurückzuhalten. Mitten im Kreise drängen sich die mächtigen Tiere angstvoll zu einem wirren Knäuel zusammen. Wenn alles gut geht, ist es ihre letzte Nacht in Freiheit.

Am Morgen ist alles früh auf dem Posten. In einer versteckten Stelle neben dem Tore der Reddah hat Peterfen Sahib Stellung genommen. Er raucht unab-

lässig aus seiner kurzen Stummelpfeife, aber seine Augen und seine Nasenflügel strafen seine Ruhe Rügen. Viel steht auf dem Spiel; Tausende und Abertausende, sein Ruf, Lob oder Tadel der Regierung. Überall spürt man die gleiche heimliche Nervosität; ein jeder ist sich der Bedeutung des Augenblicks bewußt. Plötzlich hallt von fern ein Flintenschuß durch den Wald. Weitere folgen. Ein unbestimmtes dumpfes fernes Geräusch hebt an. Das Treiben hat begonnen. Unaufhaltsam kommt das Rumoren näher. Ein Pandamonium der wunderbarsten Geräusche scheint entsetzt; ferne Schreie tönen, Schüsse trachen und dazwischen hallt, grell einsetzend und im Lärm verfliegend, das Tönen der Gongs. Nichts ist zu sehen. Stunden scheinen zu verstrichen — und in der Tat, eine Stunde währt nun schon das ferne Treiben. Den Reien packt das Fieber der Erregung. Nur Peterfen Sahib steht regungslos, in künstlicher Beherrschung, die Art in der Hand und lauscht anscheinend gleichgültig dem Lärmen.

Plötzlich kragt durch das Unterholz ein schnaubendes Wesen und nun gewahrt man eine graue ungefüge Masse sich bewegender Körper. Aus dem Schatten der hohen Bäume löst sich wie mit einem Ruck die riesige Gestalt des Reitelefanten ab. Weithin leuchten die prachtvollen Stoßzähne, trotz aller Erwartung wirkt das jähe Erscheinen wie eine Überraschung. Die gewaltigen Ohren des Tieres blähen sich ein wenig, er schüttelt das Haupt, zögert und schreitet wieder weiter, hinter ihm, noch im Schatten der Bäume, wogen die Leiber der Herde in einer wirren Masse durcheinander. Alles am Tore hält in höchster Spannung den Atem an. Langsam nähert sich der Führer der Herde dem verkappten Tore. Peterfen kann seine Bewunderung kaum meistern; es ist ein prachtvolles Exemplar. Vor dem Tore bleibt das Tier misstrauisch stehen. Aber schon ist es zu spät. Die Masse hinten drängt, schiebt und stößt, es ist kein Halten mehr — langsam schreitet er durch die verhängnisvolle Pforte, die pustende Herde, eine riesige Staubwolke aufwirbelnd, hinterdrein. Schon

sein oder nicht. Daß alle diese Dinge schön und für die Kinder vorteilhaft sind, soll nicht bestritten werden, aber es darf nichts übertrieben und Nebenständliches nicht zur Hauptfrage werden, so daß die wichtigsten Fächer in den Hintergrund gedrängt werden. Zu solchen Zeiten wäre ein „Brennerlaß“ sehr oft am Platze. Ähnlich ist es auch mit der Kolonialfrage in der Schule.

Die Gründung und Ausgestaltung eigener Kolonien ist allerdings für unser Volk aus politischen und wirtschaftlichen Gründen eine unabwiesbare Notwendigkeit, denn sie sind (nach den Thesen des erwähnten Referenten): a) Stützpunkte für unsere Kriegsmarine, im Kriegsfalle auch für unsere Handelsflotte, b) Lieferanten unserer Kolonialwaren, c) Absatzgebiete für die deutsche Ausfuhr, d) eine gute Gelegenheit zur Anlage von deutschem Kapital, zur Förderung von Schiffbau und Schifffahrt. Daß sie aber auch geeignet sein sollen, Mittelstand und Arbeiterbevölkerung zu heben und den überschüssigen Teil unseres Volkes aufzunehmen, kann doch nur im letzten Teile seine Berechtigung haben, wenn man diejenigen, die aus irgendeinem Grunde unser Vaterland verlassen und sich in der Fremde eine Heimat suchen, in „deutschen“ Kolonien dem Vaterlande zu erhalten sucht. Ob aber der „überschüssige“ Teil unseres Volkes so groß ist, daß man ihn zur Auswanderung veranlassen sollte, das ist doch zu weit gegangen. Man denke nur an den Arbeitermangel in der Landwirtschaft und die vielen italienischen Arbeiter, die alljährlich wie Zugvögel unser ganzes Land überschweben! Und da sollen noch in den Schulen den Kindern durch alle möglichen Mittel die Kolonien in den rosigsten Farben geschildert werden. Wenn auch nicht direkt gesagt wird: „Gehe nach Südwestafrika!“ so wird doch mancher Jüngling und mancher Mann sich leicht betrogen fühlen, wenn's ihm nicht geht, wie er es sich gerade wünscht, sein Bündel zu schnüren und der Heimat den Rücken zu kehren, weil er eben meint, daß es ihm in der Fremde besser gehen würde. Und wie wird es in Wirklichkeit sein? Die meisten werden dieselbe Erfahrung machen wie auch die vielen Auswanderer nach Amerika, die gar bald einsehen, daß sie, wenn sie in der Heimat ebenso hart gearbeitet hätten, wie sie es in der Fremde mußten, sich besser gestanden hätten als im fremden Lande und es auch zu Hause zu Wohlstand gebracht hätten. Man frage nur die Auswanderer, die wieder heimgekehrt sind! Eine schöne Aufgabe ist es wahrlich, die Jugend für ihre deutsche Heimat zu begeistern und sie anzuhalten, auf ihrer elterlichen Scholle zu bleiben. Trotzdem wird es ja noch viele geben, die sich nicht belehren lassen, sondern das Glück in der Ferne suchen, und diesen dann den Weg zu den deutschen Kolonien zu zeigen, das sollte das Ziel der Kolonialbestrebungen sein. Aber man soll nicht mit Absicht die Kolonien schöner schildern als die Heimat.

Das ist aber der Fehler, der bei der erwähnten „forcierten“ Behandlung der Kolonialfragen in der Schule, wenn auch unabsichtlich, gemacht wird und wovor nachdrücklich zu warnen der Zweck dieser Zeilen ist. Man betrachte sich nur die Forderungen, die in den Thesen des genannten Vortrages gestellt werden. Der geographische Unterricht soll die Schüler durch eine stärkere Betonung der Kultur- und Wirtschaftsgeographie unseres engeren Vaterlandes von der Notwendigkeit und durch eine anschauliche Behandlung unserer Kolonien und besonders ihrer Produktionsverhältnisse von der Nützlichkeit unserer überseeischen Besitzungen überzeugen. Im naturgeschichtlichen Unterrichte sollen bei der Stoffauswahl mehr als bisher unsere Kolonialprodukte und deren Bedeutung für Deutschland berücksichtigt werden. Im Geschichtsunterrichte soll bei passender Gelegenheit auf unsere heutigen Kolonialbestrebungen hingewiesen, es sollen Vergleiche angestellt und daraus die für die

tauchen die Gestalten der vordersten Treiber auf. Das letzte Tier hat das Tor passiert. Petersen hebt die Art; ein mächtiger Schlag, ein knurrendes Wachen; dumpf fällt der Stamm, die Halle schließend. Ein ohrenzerreißendes Jubeln ist das Echo. Die Schützen feuern ihre Büchsen ab, die Treiber tanzen, es ist ein Triumph ohnegleichen.

Nur Petersen Sahib mahnt die Ruhe. Er hat ein Zeichen gegeben und schon erscheinen zwischen den Stämmen die zahmen Elefanten. Es gilt, die Kopflosigkeit der Überlisteten zu nutzen. Das Tor wird geöffnet, mit wilden Rufen feuern die Mahouts ihre Tiere an und mit geblähten Ohren gehen die Gezähmten in den Kampf gegen ihre Brüder da drinnen. Sinter ihnen drein, die Schlingen in der Hand, die Jägerfähr. Der Angriff der gezähmten Elefanten ist plötzlich, wuchtig und unwiderstehlich. Sie sind in mancher staubigen Reddab erprobt und haben es gelernt, ihre unwissenden wilden Genossen zu überwältigen. Im Nu ist die Herde auseinandergeprengt. Je zwei nehmen eins der entsetzten wilden Tiere in die Mitte und drängen es seitwärts aus dem Gefühme. Schon stehen die Jäger bereit, dem hilflosen Tier im günstigen Augenblick die Schlinge um die Füße zu legen. Dann trotten die zahmen zu einem neuen Opfer. Eins nach dem anderen wird so überwältigt. In wenigen Minuten ist alles geschehen. In der Reddab liegen die gefesselten Körper der Tiere umher. Die zahmen schreiten nach getaner Arbeit dem Ausgang zu. Sinter ihren Ohren sitzen die Mahouts mit ihren weißleuchtenden Turbanen, sie liebkosen ihre wackeren Tiere. Sie alle haben gute Arbeit getan und ihr Lohn wird nicht ausbleiben. . . C. K.

Aus Kunst und Leben.

* Der Kampf um die Weltanschauung. Die Religion der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, das war das Thema, das Dr. Burdinski (Hochschulkurs der Humboldt-Akademie) als letztes der Reihe am Samstag behandelte. Zunächst, schloß er voraus, ist durchaus ein Unterschied zu machen zwischen Kirchenlehre und Christentum, dem echten, wahren, unverfälschten, wie es vom Stifter gedacht und gewollt war. Der Vor-

Gegenwart sich ergebenden Lehren gezogen werden. Das- selbe wird auch vom Religionsunterrichte verlangt (s. B. Abraham zog aus in ein fremdes Land usw.). Im Religionsunterrichte sind koloniale Stoffe zu lesen und zu behandeln, im Aufhängerunterrichte derartige Themen zu bearbeiten und für die Schülerbibliothek diesbezügliche Jugendbücher anzuschaffen. Sogar die Feiern patriotischer Gedenktage sollen zur Förderung unserer Kolonialbestrebungen beitragen, indem koloniale Stoffe zum Gegenstand der Ansprache gemacht oder sonstige auf das Programm gesetzt werden!

Wahrlich, das ist doch des Guten zu viel verlangt! Durch den ganzen Unterricht und fast alle Unterrichts- fächer zieht sich wie ein roter Faden die Kolonialfrage. Sollten die Knaben durch eine solche Behandlung nicht Lust verspüren, später einmal das segnete Land kennen zu lernen, und so durch die Schule gleichsam zur Auswanderung verleitet werden? Das kann doch nimmermehr Zweck des Unterrichts sein. Man denke ferner, daß zu einer „anschaulichen“ Behandlung auch die Anlage einer Sammlung von den verschieden- artigsten Produkten aus unseren Kolonien für unbeding- t nötig erachtet wird. Eine solche Sammlung wurde auch vorgelegt. Doch wurde dabei auch von berufener Seite darauf hingewiesen, daß eine solche Sammlung ja schon und wünschenswert sei, aber für die meisten Schulen nur ein frommer Wunsch bleiben wird. Wie viele Lehrer, namentlich in Landschulen, würden froh sein, wenn sie nur die allernotwendigsten Anschauungsmittel der Heimat besäßen!

Und wenn in der eingangs erwähnten Notiz aus Westfalen die Bemerkung angefügt ist: „Gründlich wird dieser Unterricht streng unpolitisch erteilt“, so müssen gerade in dieser Hinsicht manche Bedenken auf- steigen, wenn man die letzte Forderung hört: „Endlich werden in der Volksschule die deutschen Kolonial- bestrebungen noch gefördert, wenn sie mit ähnlichen Bestrebungen wie Glottensbewegung u. dergl. in Be- ziehung gebracht werden.“ Dadurch wird doch unbeding- t die Politik in die Schule getragen, und man kann denjenigen nicht unrecht geben, die die Be- merkung fallen ließen: „Der verfahrenere Kolonial- farren soll durch die Schule wieder herausgezogen werden.“

Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, sei noch- mals betont, daß eine eingehende Behandlung der Kolonialfrage notwendig und wünschenswert ist; es sollte vielmehr nur vor dem „Zubiel“ gewarnt werden. Die Hauptfrage muß immer die bleiben, den Kindern ihr deutsches Vaterland lieb und wert zu machen, damit sie den Segen des Wortes erkennen und es beherzigen lernen: „Bleibe im Lande und nähre dich redlich!“ A.

Deutsches Reich.

* v. Puttkamers Rückkehr nach Kamerun. Die Frage, ob Gouverneur v. Puttkamer nach Kamerun zurückkehren wird, ist noch nicht entschieden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt darüber: Im Anschluß an das Er- gebnis des Disziplinarverfahrens gegen den Gouverneur v. Puttkamer werden in der Presse verschiedene unzu- treffende Mitteilungen verbreitet. Es ist unrichtig, daß das gegen Herrn v. Puttkamer ergangene Urteil bereits die Rechtsskraft erlangt habe. Die Kolonial- verwaltung kann sich über die Frage eventueller wei- terer Schritte erst schlüssig werden, wenn das Urteil mit den Gründen gestellt sein wird. Auch über die weitere Frage, ob Herr v. Puttkamer nochmals, wenn auch nur kurze Zeit, als Gouverneur nach Kamerun zurückkehren wird, ist eine endgültige Entscheidung an zuständiger Stelle noch nicht getroffen.

tragende versucht dann entwicklungsgeschichtlich ein Bild zu geben vom Werden der christlichen Religion in ihren fast 2000jährigen Wandlungen. Er sucht den Ideengehalt, den Kern der Lehre, aus der legendären Überlieferung der Quellen herauszuschälen und re- sumiert dahin: Christus ist zunächst ein Reformator des Judentums gewesen in dreifacher Hinsicht: 1. ein sozialer Reformator mit den beiden sozialistischen Grund- ideen, der Gleichheit und Brüderlichkeit, sodann der Be- seitigung des Sondereigentums. Es sollte fürderhin unter den Menschenbrüdern alles gemeinsam sein; 2. war er ein ethischer Reformator der altjüdischen Moral, die auf dem Grundsatze der Gerechtigkeit fuhte. An Stelle dieser Gerechtigkeit (pharisäischen Selbst- gerechtigkeit) setzte er das eine einzige Gebot, in dem alle anderen umschlossen sein sollten: Das Gebot der allgemeinen Menschenliebe. Endlich 3. trat Jesus auf als ein religiöser Reformator des Judentums durch Schaffung eines neuen Gottesbegriffes. An Stelle des richtenden, strafenden Vornachgesetzes setzte er den Gott der Liebe. Gottesliebe und Menschenliebe sind daher die beiden Kernpunkte des echten, des Christen- tums. Damit hängt zusammen Verinnerlichung und Vertiefung der Religion und Befreiung vom Zwang des toten Buchstabens.

Was hat nun die Zeit, die historische Entwicklung und die Politik einer herrschlichen Kirche aus den Ideen des Befreiers und Vertiefers gemacht? Auf diese Frage gab Dr. Burdinski folgende Antwort: Un- gefähr das Gegenteil von dem, was der Reformator ge- wollt hat. Die Religion der Kirchen ist wieder in Glaubenszwang und Dogmen erstarrt. Der Weg zu dieser Entwicklung war der: Die christliche Bewegung griff über die Landesgrenzen hinaus über die hellenische Kulturwelt. Die Welt um das Mittelmeerbecken herum war ein hellenischer Kultur- und Sprachgebiet. Dami- war die erste Vorbedingung zur Verbreitung der neuen Religion über die ganze antike Kulturwelt gegeben. Aber es sind naturgemäß auch viel fremde Bestandteile besonders vom Ideengehalt der spätgriechischen Philo- sophie in das werdende Christentum mit eingeflossen. In diese spätgriechische Philosophie mischte sich indische Metaphysik und ägyptische Geheimlehre, parisischer Mani-

* Von einem Streik auf der Journalistentribüne des Reichstags ist in einigen Blättern die Rede. Er soll in Erwägung gezogen worden sein, um eine Ab- kürzung der Debatten herbeizuführen. Wie die „Befrei- Ztg.“ mitteilt, ist in der Tat dieses Abwehrmittel gegen die gar zu lange Ausdehnung der Sitzungen nicht nur in Erwägung gezogen, sondern in gewissem Umfange bereits durchgeführt worden, und zwar mit Erfolg. Als der Präsident scheinbar den Brauch einführen wollte, zur Beschleunigung der Staatsberatungen eine Sitzungs- dauer bis 8 Uhr und darüber hinaus einzuführen, gab eine Berliner Zeitung zu verstehen, diejenigen Abge- ordneten, die künftig noch nach 7 Uhr das Wort ergreifen würden, würden wenig Freude an der Wiedergabe ihrer Reden in den Zeitungen erleben. Und wenn nun auch eine vollständige Solidarität in der deutschen Presse nie besteht, so wurde doch in verschiedenen großen Blättern die Drohung wahr gemacht; die letzten Redner wurden mit Stillschweigen übergangen, sofern es sich nicht um Kundgebungen vom Bundesratsstisch handelte, und die Sitzungen hörten dann auch tatsächlich alsbald wieder auf, sich über eine so lange Dauer zu erstrecken und finden jetzt in der Regel wieder um 6 Uhr herum ihr Ende.

* Die Pensionsgesetze. Es wird uns geschrieben: Im „Wiesbadener Tagblatt“ und in mehreren anderen Zeitungen ist die Nachricht verbreitet, daß das dem Reichstage am 25. d. M. zur Beratung vorgelegte neue Zivilpensionsgesetz vom 1. April ab in Geltung treten soll. Von den vorher pensionierten Beamten sollen jedoch nur diejenigen die Wohltaten des neuen Pensionsgesetzes genießen, welche die Kriege vor 1871 mitgemacht haben. Um irrigen Ansichten vorzubeugen, muß aber bemerkt werden, daß nur bei dem Einkommen der ehemaligen Krieger von 1864, 1866 und 1870 eine Änderung nach dem neuen Gesetze eintreten wird, die nicht volle 40 Jahre gedient haben. Bei 10 Dienstjahren werden $\frac{20}{100}$, demnächst für jedes Jahr bis 30 Dienst- jahre $\frac{1}{100}$, sodann von 30—40 Dienstjahren $\frac{1}{120}$ vom Einkommen als Pension, jedoch für die Altpensionäre nur nach dem alten Dienstverdienst (nicht nach dem höheren Einkommen von 1897 ab) berechnet. Das neue Gesetz bietet nur Vorteile für diejenigen Beamten, die noch im Dienste sind. Die alten Krieger erhalten bei einer Dienstzeit von 10 bis 30 Jahren eine kleine Pensionsverbesserung als Ausgleich, aber nur auf der Grundlage des alten geringen Gehalts; von 30 bis 40 Jahren beträgt diese Verbesserung statt $\frac{1}{100}$ nur $\frac{1}{120}$. Für die Pensionäre mit 40 Dienstjahren und mehr verbleibt es beim alten, d. h. die Pensionen wer- den nach dem zuletzt bezogenen Gehalt gewährt, nämlich die Altpensionäre nach dem Gehalt vor 1897, die jüngeren Pensionäre nach dem Einkommen von 1897 ab.

* Zur Maßregelung der nationalliberalen „Düsseld. Ztg.“, welcher der Titel „Amtliches Kreisblatt“ wegen einer Kritik des städtischen Brennerlaßes entzogen worden ist, schreibt dasselbe Blatt: „Das Verhältnis der „Düsseldorfer Zeitung“ zum Landratsamt legte uns schwere finanzielle Lasten auf, da wir für die 20—24000 Zeilen jährlich umfassenden amtlichen Anzeigen keinerlei Vergütung erhalten konnten. Wir haben aber immer bestritten, daß wir außer diesen erheblichen finanziellen Lasten auch noch die Ver- pflichtung übernommen hätten, in unserem redaktionellen Teil „die Haltung“ wie sie der Landrat seinem „Amtsblatte“ vorschreiben möchte, einzunehmen. Ein parteiloses Blatt kann das vielleicht, aber unsere Zeitung, die sich an den politischen Fragen und Kämpfen unserer Zeit beteiligen will und Partei ergreifen muß, die gewonnen ist, der Freund ihrer Freunde zu sein, auch wenn sie Lehrer sind, und gegebenenfalls für sie

chäismus und Zoroasterreligion mit arabischer Magie und Zauberwesen. Das alles floß zusammen zu dunklen, unklar-mythischen und geistig unverdaulichen Strömungen, von denen viel ins Christentum überge- gangen ist. Die wunderliche Dogmenbildung legte Zeugnis davon ab. Von vielen Dogmen könne man heute noch direkt den Ursprung nachweisen. Die Drei- faltigkeitslehre ist indisches Erbgut. Der Muttergottes- kult mit dem göttlichen Kinde ist ägyptischen Ursprungs, hervorgegangen aus dem Isiskult mit dem göttlichen Kinde Horus. Die Menschwerdung Gottes sei ebenfalls indisches Erbgut und auch im Dionysuskult enthalten. Ähnlich steht es mit der Auferstehungslehre. Die Sakramente der Taufe und des Abendmahls waren schon in den griechischen Mysterien eingeführt. Die Vor- stellungen von Himmel und Hölle, von Engeln und Dämonen sind zum Teil Ägypten, zum Teil dem Parisi- mus entlehnt. Vieles entkam also fremden Mytho- logien, aber der tiefinnige symbolische Kern nahm immer mehr ab und der Aberglaube trat an seine Stelle. In der Heiligenverehrung hatten wir einen Rückfall in den heidnischen Polytheismus vor uns, in der Reliquien- verehrung sogar ein Verabsinken der Religion zum Fetischismus.

Einen Wendepunkt bedeutet dann für das Christen- tum seine Aufnahme als Staatsreligion von den römischen Kaisern. Konstantin I., ein unfähiger und irreligiöser Monarch auf dem Kaiserthron, nahm es aus politischen Gründen auf und berief auch die erste Synode der Bischöfe im Jahre 325 nach Nicara zur Fest- legung der Dogmen und einer Bekenntnisformel. Die Bischöfe in den afrikanischen und asiatischen Ästen- städten sind nachweislich die eigentlichen Begründer des Dogmengebäudes. Bis zum 6. Jahrhundert ist etwa daran gearbeitet worden. Nachdem die Kirche zur Staatskirche geworden war, verweltlichte sie mehr und mehr zu einer politischen Machtorganisation. Sie wurde, so führte Dr. Burdinski weiter aus, die Erbin der römischen Imperiums-idee und Fortsetzerin afrikanischer Machtpolitik über den Erdball. Sie strebte ein: Weltbeherrschung über die Geister an. Das Herrsch- mittel ist die Uniform des Glaubens. Für die Zukunft täte eine Befreiung der Religion von den Fesseln des

eingutreten, kann sich unmöglich ihre „Haltung“ von den Behörden vorschreiben lassen.“ — Sehr richtig, zumal, wenn man sich für die Ehre, sich „Amtliches Kreisblatt“ zu nennen, auch noch 24 000 Zeilen unbezahlter Anzeigen und die Zumutung einer landrätlichen Bevormundung gefallen lassen muß.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 30. April.

Nochmals der neue Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif.

Am 1. Mai, also nächsten Mittwoch, soll die neue Eisenbahn-Tarifreform in Wirksamkeit treten. Die Bestimmungen, welche von diesem Zeitpunkt ab Gültigkeit haben werden, sind nicht ganz einfach und es wird wohl geraume Zeit darüber vergehen, bis sie in Fleisch und Blut der Beteiligten, der Eisenbahnbeamten sowohl wie der Reisenden, eindringen. Deshalb mag es gerechtfertigt erscheinen, wenn wir nachstehend nochmals, und zwar in amtlicher Form eine Erklärung des neuen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarifs wiedergeben, obgleich davon hier wiederholt in eingehender Weise gesprochen worden ist. Diese Erklärung soll zwar an den Eisenbahnschaltern kostenfrei zu haben sein, nach unseren Erfahrungen aber ist der Vorrat nicht immer den Ansprüchen des Publikums entsprechend, so daß, bisher wenigstens, die bezügl. Wünsche zum Teil unerfüllt bleiben mußten. Auch aus diesem Grunde lassen wir die in der nächsten Zeit besonders beachtenswerten Vorschriften hier nochmals folgen, dabei anheimelnd, dieselben auszuscheiden und auszubewahren:

1. Geltung des Tarifs.

Am 1. Mai d. J. tritt auf den deutschen Eisenbahnen ein neuer Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif in Kraft. Durch den neuen Tarif werden die bisherigen Tarifungleichheiten der verschiedenen Bahnnetze beseitigt. Auf allen Staatsbahnen mit Ausnahme der bayerischen und badischen und auf den meisten Privatbahnen werden vier Klassen mit gleichen Einheitspreisen eingerichtet. Auf den bayerischen und badischen Bahnen wird die niedrigste Klasse nicht als vierte Klasse bezeichnet.

Die auf einzelnen Bahnnetzen bestehenden Ausnahmen werden aufgehoben. Kilometerhefte, Landeskarten usw. werden vom 1. Mai ab nicht mehr ausgegeben.

Die Personen- und Gepäcktarife mit aussergewöhnlichen Bahnen werden einmündig nicht geändert. Ihre Umarbeitung in Gemeinschaft mit den beteiligten fremden Bahnen wird vorbereitet.

2. Fahrgehalt und Fahrkarten.

Die Rückfahrkarten mit Preisermäßigung werden aufgehoben. Der Fahrpreis für die einfache Fahrt in 2. und 3. Klasse wird auf die Hälfte des jetzigen Rückfahrkartenpreises herabgesetzt. Die Fahrpreisermäßigung, die auf Rückfahrkarten gewährt wird, kommt also künftig allen Reisenden dieser Klassen zugute, ohne daß sie an die Zeit oder an den Weg gebunden sind.

Zur Bequemlichkeit der Reisenden können bei Antritt der Reise zwei Fahrkarten für einfache Fahrt gelöst werden, von denen eine bei der Ausgabe durch einen Rückfahrstempel für die Fahrt in umgekehrter Richtung gültig gemacht wird. Für die Rückfahrt können auch Karten gelöst werden, die (z. B. bei Ausflügen) von einer anderen Station, ferner für eine andere Klasse, für eine andere Zuggattung oder aber einen anderen Weg gelten. Für den Nahverkehr werden, soweit ein Bedürfnis vorliegt, Doppelfahrten zur Hin- und Rückfahrt in Form einer Karte ausgegeben. Mit Karten, die den Rückfahrstempel tragen, und mit Doppelfahrten kann die Rückreise

fröhlichen Glaubenswanges not. Denn Religion sei etwas Allpersönliches und mühte in lebendiger Entwicklung erhalten werden. Vieles von den alten Dogmen, das sich nicht mehr vereinen läßt mit moderner Weltkenntnis, mühte über Bord geworfen werden. Der stilles Kern des Christentums könne dabei ruhig bestehen bleiben. Das christlich-ästhetische Ideal dagegen sei lebens- und kulturfördernd. Aber auch die neue, einheitliche Weltanschauung, die sich auf Naturwissenschaft aufbauen beginnt, darf, so schloß der Vortragende, nicht dogmatisch werden und muß jedermann seine Freiheit lassen im religiösen Denken und Fühlen. Neue Kulturideale verlangen auch eine neue Religion. Der Vortragende erinnert an diesem Punkt an Nietzsche's Evangelium des Lebens und der Kraft. Die anregenden Ausführungen des Vortragenden lohnte reichlicher Beifall. Der Abend schloß mit einer lebhaften Diskussion, die sich bis nach 10 Uhr ausdehnte.

Theater und Literatur.

Rußland, in dem bisher Ausländer keinerlei Schutz ihres literarischen und künstlerischen Eigentums genossen, hat sich, wie französische Wälder berichten, endlich entschlossen, der Berner Konvention beizutreten. Für die Aufführung von älteren theatralischen Werken soll den Autoren jedoch nur die Hälfte dessen gewährt werden, was ihnen eigentlich zusteht.

Die erste Aufführung von Strauss' „Salome“ in der Schweiz fand am Freitag im Stadt-Theater zu Zürich mit großem Erfolg statt. Die Billets für die letzten drei „Salome“-Aufführungen sind schon seit Tagen ausverkauft.

Wissenschaft und Technik.

Der deutsche Monistenbund, der am 11. Januar 1906 unter dem Ehrenvorsitz von Professor Dr. Ernst Haeckel gegründet wurde, hält, wie uns aus Jena gemeldet wird, am 8. Mai dort eine Ausschußsitzung ab, in der wichtige organisatorische Fragen geregelt werden sollen. Auch die Neuwahl eines Präsidiums an Stelle des verstorbenen Bremer Pastors Dr. Rathhoff steht auf der Tagesordnung. Allgemeines Interesse wird ferner die vom Generalsekretär Dr. Heinrich Schmidt eingeleitete „Besprechung der Stellung des

am Tage der Lösung oder am folgenden Tage angetreten werden. Im Verkehr mit dem Ausland und mit den Nordsee- und Ostseebadeorten bleiben Rückfahrkarten ohne Preisermäßigung mit längerer Geltungsdauer bestehen.

3. Schnellzugbenutzung.

Als Schnellzüge sind nur solche Züge vorgesehen, die dem großen durchgehenden Verkehr dienen. Ein erheblicher Teil der heutigen Schnellzüge wird als „Eilzüge“ bezeichnet. Die Schnell- und Eilzüge werden in den Kurshilfen durch festen Druck der Stunden- und Minutenzeiger, die Schnellzüge außerdem durch eine stark punktierte Linie an der linken Seite der Zugspalte hervorgehoben. Schnellzüge, die aus Durchgangs-(D)Wagen bestehen, werden durch Bezeichnung des Buchstabens D vor der Zugnummer bezeichnet.

Die Platzartengebühr in den D-Zügen wird aufgehoben. Um von den durchgehenden Zügen den lästigen Lokalverkehr tunlichst fernzuhalten, wird in den Schnellzügen, gleichviel ob es D- oder Abteilzüge sind, ein Schnellzugzuschlag erhoben. Die Eilzüge sind zuschlagfrei.

Der Schnellzugzuschlag beträgt: für 1 bis 75 Kilometer 0,50 M. in 2./3. Klasse, 0,25 M. in 3. Klasse; für 76 bis 150 Kilometer 1 M. in 1./2. Klasse, 0,50 M. in 3. Klasse; über 150 Kilometer 2 M. in 1./2. Klasse, 1 M. in 3. Klasse. Er entspricht also dem Preise der Platzarten; auf Entfernungen bis 75 Kilometer tritt jedoch eine Ermäßigung auf die Hälfte der Platzartengebühr ein. Für Reisende, die jetzt mit einfachen Fahrkarten Schnellzüge benutzen, tritt durch den neuen Tarif eine außerordentliche Verbilligung ein.

Der Schnellzugzuschlag ist entweder in die Preise der Fahrkarten eingerechnet oder er wird mit besonderen Zuschlagkarten erhoben. Reisende, die von einem Personen- oder Eilzug auf einen Schnellzug übergehen wollen, erhalten die Zuschlagkarten am Fahrkartenschalter oder auf den Bahnsteigen bei den zur Ausgabe von Zuschlagkarten bestellten Beamten.

Auf den Ausgangstationen der D-Züge können sich die Reisenden vor Antritt der Reise gegen Vorgezogen ihrer Fahrkarten einen bestimmten Platz kostenlos bestellen. Während der Fahrt werden den Reisenden in D-Zügen keine festen Plätze angewiesen; die Reisenden haben vielmehr wie in den anderen Zügen ihre Plätze selbst zu belegen.

4. Fahrtunterbrechung.

Die Reise kann nach den bisher geltenden Vorschriften unterbrochen werden, doch fällt die Vorsehung der Fahrtunterbrechung auf den Stationen fort.

5. Gepäckbeförderung.

Für das jetzt frei beförderte Gepäck — 25 Kilogramm auf eine Fahrkarte — beträgt die Gebühr auf Entfernungen bis 50 Kilometer 0,20 M., auf Entfernungen von 51 bis 300 Kilometer 0,50 M., auf Entfernungen über 300 Kilometer 1 M.

Diese Gebühren werden bei Gepäcksendungen bis einschließlich 200 Kilogramm auch erhoben, wenn mehrere zusammengehörige, nach einer Bestimmungssituation reisende Personen ihr Gepäck auf einen Gepäckschein abfertigen lassen.

Die meisten übrigen Sätze des Gepäcktarifs sind niedriger als die jetzigen Tarifsätze. Die Gepäckfracht wird nach einem einfachen Zonen- und Gewichtstufen-system berechnet, dessen Sätze in den Kurshilfen enthalten sind. Die Entfernungszone ist den Fahrkarten aufgedruckt, so daß jeder Reisende die Richtigkeit der Frachtberechnung nachprüfen kann. Durch Auflegung zahlreicher fertiggedruckter Gepäckscheine-Muster mit Preiseindruck ist dafür gesorgt, daß die Hauptmasse des Gepäcks ohne jede Schreibarbeit glatt abgefertigt werden kann. Auch sind die Einrichtungen so getroffen, daß bei den Sendungen im Gewicht bis zu 25 Kilogramm die

deutschen Monistenbundes zum Christentum und zur christlichen Kirche“ beanspruchen. Der Bund zählt über 2000 Mitglieder.

Der Preussische Medizinalbeamtenverein trat in Köln an diesem Sonnabend zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Vorsitzender ist Dr. Rappmund-Minden. Nach dem Geschäftsbericht ist die Mitgliederzahl im letzten Jahre auf nahezu 900 gestiegen. Über die Frage der Entmündigung wegen Trunksucht sprach Dr. Jumbal-Altona. Kreisarzt Dr. Kirchner-Lippstadt über die Mitwirkung des Kreisarztes auf schlarfärztlichem Gebiete.

Im Mainzer Gutenbergmuseum ist eine „Don Quixotte“-Ausgabe ausgestellt, die auf Korfbilättern gedruckt ist. Von dem seltenen Werke zu dessen Herstellung gotische Typen und Initialen nach Vorbildern des 15. bis 17. Jahrhunderts verwendet worden sind, existieren nur 52 nummerierte Exemplare. 400 Korfbilätter, die nicht dicker als Pflasterpapier sind, waren zu den zwei Bänden erforderlich, die in San Felin de Guixols bei Octavio Biader 1905/06 gedruckt worden sind.

Seminaroberlehrer Dr. Dorst Reiserstein, ein bekannter pädagogischer Schriftsteller, ist in Jena im 79. Lebensjahre gestorben.

Am 23. Mai sind es 200 Jahre, daß der berühmte schwedische Naturforscher Karl v. Linné das Licht der Welt erblickte. In Rasnäs in Smoland wurde er 1707 am 23. Mai geboren. Er starb 1778 am 10. Januar in Upsala, wo er viele Jahre hindurch als Professor an der Universität gewirkt hatte. In Upsala beabsichtigt man, die zweite Säcularfeier der Geburt des großen Schweden festlich zu begehen.

Die Wiener Urania, die nach dem Muster des Berliner Instituts errichtet worden war, aber seit ihrem Bestehen stets mit finanziellen Kriegen zu kämpfen hatte, wird nunmehr unter günstigen Bedingungen erhalten werden können. Die Regierung hat nämlich, wie der „N.M.“ meldet, dem Institut eine Subvention von 200 000 Kronen bewilligt, so daß mit dem Bau eines eigenen Urania-Gebäudes demnächst begonnen werden kann, zu dem die Stadt Wien vor längerer Zeit einen Bauplatz geschenkt hatte.

Zahlung der Gepäckfracht an der Annahmestelle selbst oder unmittelbar daneben erfolgen kann, so daß dem Reisenden besondere Wege zum Schalter erspart werden. Die Einfachheit des Tarifs ermöglicht überdies an sich eine Vereinfachung der Abfertigung.

6. Fahrpreisermäßigungen.

Die zusammenstellbaren Fahrpreishefte werden beibehalten. Sie berechnen zur Benutzung der Schnellzüge ohne Zahlung eines Aufschlags.

Die Sonntagskarten bleiben bestehen. Ihre Benutzung wird durch die allgemeine Zulassung der Fahrtunterbrechung und des Übergangs in eine höhere Klasse erleichtert. Unverändert bleiben auch die Preise der Zeitkarten (Monatskarten, Monatsheftenkarten usw.) und der Arbeiterkarten. Die Fahrpreisermäßigungen für Schulfahrten, akademische Ausflüge und zu milden Zwecken werden gleichfalls aufrecht erhalten. Beistellt ist die Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten von mindestens 30 Personen in den ersten drei Klassen. Sonderzüge zu ermäßigten Preisen, insbesondere Ferien-sonderzüge, werden auch künftig gefahren werden. Die Geltungsdauer der Ferien-sonderzugarten beträgt zwei Monate.

7. Fahrradbeförderung.

Eine wesentliche Erleichterung für Reisende mit Fahrrädern ist dadurch geschaffen, daß die Reisenden nicht mehr gezwungen sind, das Rad selbst an den Zug zu bringen und dort abzuholen. Auf Entfernungen über 100 Kilometer werden Fahrräder wie anderes Gepäck abgefertigt. Auf Entfernungen bis 100 Kilometer hat der Reisende die Wahl, das Rad selbst an den Zug zu bringen und von dort zu holen, oder es als Gepäck bei der Gepäckabfertigung aufzugeben. Im ersteren Falle hat er eine Fahrradkarte zum Preise von 20 Pf. zu lösen, während er im letzteren Falle eine Fracht von 30 Pf. (bis 50 Kilometer) oder 50 Pf. (von 51 bis 100 Kilometer) zu zahlen hat.

8. Übergangsbestimmungen.

Rückfahrkarten mit bläulicher Gültigkeit können noch bis zum 30. April d. J. einschließlich gelöst werden. Für Fahrkarten, die vor dem 1. Mai d. J. gelöst sind, gelten noch die alten Beförderungsbedingungen. Insbesondere sind Reisende mit Rückfahrkarten von der Zahlung des Schnellzugzuschlags befreit, wenn sie die Rückfahrt nach dem 1. Mai ausführen. Benutzen sie nach dem 1. Mai einen D-Zug, so brauchen sie auch Platzkarten nicht zu lösen.

Wird nach dem 1. Mai Reisegepäck auf Fahrkarten aufgegeben, die vor dem 1. Mai gelöst sind, so gelten für die Beförderung gleichfalls die alten Bedingungen. Es wird also auch Freigelegte gewährt, soweit ein solcher Anspruch den Inhabern der Fahrkarten jetzt zusteht.

9. Auskunftserteilung.

Auf die Einzelheiten des neuen Tarifs erteilen die amtlichen Auskunftsstellen Auskunft. Auch werden, wie bisher, von den Auskunftsstellen und an den Fahrkartenschaltern unentgeltlich Merkblätter abgegeben, die die wichtigsten Bestimmungen für den Reiseverkehr enthalten.

— Bismarcksäule. Der weitere Ausschuss für die Errichtung einer Bismarcksäule in der Umgegend von Wiesbaden besteht aus 120 hiesigen und auswärtigen Herren. In den engeren Ausschuss sind gewählt: Oberstleutnant Kuer von Herrenkirchen, Kommerzienrat E. Barling, Bankier Dr. Fritz Berle, Konjul Burandt, Königl. Archivar Dr. v. Domarus, Geheimrat Kommerzienrat Gustav Doderhoff-Wiebrich, Architekt L. Euler, Landrat v. Herberg, Kommerzienrat Hummel-Hochheim, Rentner Jos. A. H. Hupfeld, Oberbürgermeister Dr. v. Hell, Fabrikant und Stadtverordneter Chr. Rallbrenner, Regierungsrat Raniel, Stadtverordneter Wilt. Neuenborff, Professor Spamer, Landrat Wagner-Müdesheim und Architekt Alb. Wolff. Zum ersten Vorsitzenden wurde Regierungsrat Raniel, zum zweiten Vorsitzenden Kommerzienrat E. Barling, zum Schriftführer Stadtverordneter Wilt. Neuenborff und zum Schatzmeister Bankier Dr. Fritz Berle gewählt.

— Südfriedhof. Die Arbeiten an der von der oberen Frankfurterstraße nach dem für den neuen Friedhof in Aussicht genommenen Gelände führenden Straße sind seit kurzem bereits in Angriff genommen und werden wie es scheint nach Möglichkeit beschleunigt. — Erwähnung verdient, daß die Straßenbahn-Gesellschaft die erste Haltestelle in der Richtung von dem St. Josephs-Hospital nach Erbenheim bereits „Südfriedhof“ benennt. Es ist das die Stelle gerade an der Ecke dieser im Entstehen begriffenen Straße.

— Aus dem Frankfurter Zoologischen Garten. Wieder sind zahlreiche neue Tiere eingetroffen, so wurde die Nagetiergalerie durch ein amerikanisches Baum-nagelschwein oder Urjon, die Wiederkehrsammlung durch ein junges Lama, die Schweinekollektion durch einen weiblichen Hirscheber und der Bestand des Reptilienhauses durch giftige Sandvipern des europäischen Mittelmeergebietes erweitert. Leicht übersehen wird der Klappschliefer, ein unscheinbares, nagerähnliches Tierchen, kaum von der Größe eines wilden Kaninchens, das dadurch ein besonderes Interesse beansprucht, daß es, so absurd dies auch klingen mag, verwandtschaftliche Beziehungen zu den Nashörnern aufweist, so z. B. im Bau des Gebisses und des Fußskelettes. Der Hauptanziehungspunkt für das Publikum ist zurzeit die im inneren Zentralkäfig des Affenhauses vereinigte neu erworbene Herde der munteren, schönen Malbroux-Rees-laffen.

— Interessant für Wirte. Ein hiesiger Restaurateur hat wie viele andere in seinem Lokal drei Arten von Spielapparaten, „Elektra“, „Gaut ihm, Unfas“ und einen „Ringschleuder-Apparat“ aufgestellt, gutgläubig, wie das in allen Fällen geschieht. Er war daher nicht wenig überrascht, als ihm eines Tages eine Strafverfügung zugeing, weil er durch Aufstellen der Apparate ohne obrigkeitliche Erlaubnis Glückspiele veranstaltet habe. Der Mann rief die richterliche Entscheidung an, erzielte auch vor dem Schöffengericht um deswillen einen Freispruch, weil bei allen den Apparaten nicht der Zufall, sondern

eine gewisse Gleichgültigkeit ausschlaggebend sei, und weil es sich daher um Glücksspiele dabei nicht handle. Wider dieses Urteil legte die Anklagebehörde die Berufung ein und heute vor der Strafkammer wurde der Freispruch infolgedessen aufrecht erhalten, als der Apparat „Elektro“ in Frage kommt, bezüglich der beiden anderen Apparate war das Berufungsgericht der Ansicht, bei ihnen spiele allerdings lediglich der Zufall eine Rolle, es handle sich bezüglich ihrer demgemäß tatsächlich um Glücksspiele. Der Restaurateur wurde daher zu 3 M. für jeden Fall, also zusammen zu 6 M. Geldstrafe verurteilt.

— **Frühling, du holder Anab.** Die Besucher des „Schlösschens“ wurden am Sonntag auf dem freien Platz vor dem Turm von einem ganz respektablen Schneemann begrüßt, den man dort gleichsam als Wächter auf eine Bank gesetzt hatte. Wahrscheinlich sollte das der Mahnung sein, der uns die baldige Ankunft des holden Sonnenmonats anzeigen will.

— **Bankdirektorengehälter.** Der Magistrat von Berlin hat vor einiger Zeit eine Petition an den Minister des Innern, betr. die Änderung der §§ 33 und 35 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (Aufhebung des Steuerprivilegs der Beamten, Geistlichen und Lehrer), gerichtet. In dieser Petition befand sich ein interessanter Nachweis über die Veranschlagung der Vorstandsmitglieder großer Berliner Bankinstitute zur Staatssteuereinkommensteuer von 1905. Berücksichtigt sind die Einkommen von 19 Vorstandsmitgliedern der Deutschen Bank, der Diskontogesellschaft, der Dresdener Bank, der Bank für Handel und Industrie, der Nationalbank für Deutschland, der Mittelrheinischen Kreditbank und des Schaaffhausenschen Bankvereins. Diese 19 Herren hatten zusammen ein steuerpflichtiges Einkommen von rund 3 500 000 Mark. Es kamen also auf einen rund 185 000 Mark. Das Höchsteinkommen hatte das Vorstandsmitglied der Diskontogesellschaft und der Deutschen Bank. Drei Mitglieder der Deutschen Bank und ein Direktor der Diskontogesellschaft hatten ein steuerpflichtiges Einkommen von je 450 000 Mark.

— **Selbsthilfe.** Das Mißverständnis zwischen den niedrigen Schweinepreisen und den hohen Fleischpreisen hat vielerorts die Landwirte veranlaßt, zur Selbsthilfe zu greifen. Sie schlachten die geschlachteten Schweine selbst und verkaufen das Fleisch öffentlich zu billigen Preisen. In kürzester Zeit ist sämtliches Fleisch abgesetzt. Die Verkäufe sollen fortgesetzt und auch auf Rindfleisch ausgedehnt werden. So berichtet man von der Lahn. Auch am Niederrhein helfen sich die Landwirte in derselben Weise wie aus nachfolgender Mitteilung hervorgeht: In einzelnen niederrheinischen Orten gingen angesichts des Umstandes, daß die Metzgermeister immer noch auf hohe Verkaufspreise halten, die Landwirte dazu über, ihre massenhaft geschlachteten Schweine selbst zu schlachten und zu billigen Preisen direkt an die Abnehmer zu verkaufen. Das Fleisch fand reißenden Absatz. Auch im Ruhrgebiet wollen die Landwirte ähnliche Einrichtungen schaffen.

— **Reiseabenteuer eines Ochsen.** Bei der Durchfahrt durch die Station Reisterbach sprang ein schwerer Ochse direkt vor dem Stationsgebäude aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge über die Seitenborde eines hohen offenen Wagens. Dem Ochsen scheint das Alleinfahren nicht gefallen zu haben, weshalb er seine Fesseln sprengte und anschlüpfte. Ein Arbeiter der Station einging mit knapper Not dem sicheren Tode, indem das Vieh ca. einen Schritt neben ihm zur Erde fiel. Der Ochse, welcher ungefähr 10–12 Zentner wiegen dürfte, kam mit einer starken Hautabwühlung am Hinterteil davon, fand sofort wieder auf den Beinen und rollte bereits eine Viertelstunde später neu verladen nach Mainz ab.

— **Die Sanitätswache** wurde gestern nachmittag um 1/2 Uhr nach dem Hause Ede Römerberg und Schachtstraße gerufen, woselbst dem Maurerlehrling Adolf Danner ein Backstein auf den Kopf gefallen war und ihm eine klaffende Wunde verursacht hatte. Nachdem Herr Dr. Schrader einen Notverband angelegt, wurde der Verletzte nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

— **Handelsregister.** In das Handelsregister ist bei der offenen Handelsgesellschaft in Firma „Johann Beyer“ eingetragen worden, daß die Gesellschaft aufgelöst ist und das Geschäft unter unveränderter Firma von dem früheren Gesellschafter Wesligeländer Philipp Beyer in Wiesbaden fortgeführt wird.

— **Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.** Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse (Haupt- und Schlussziehung) der 216. Lotterie sowie die Abhebung der Preislose dieser Klasse hat bei Verlust des Anrechtes bis spätestens Donnerstag, den 2. Mai er., zu erfolgen.

— **Konservative Vereinigung.** Die 27. ordentliche Generalversammlung der Konservativen Vereinigung für den Regierungsbezirk Wiesbaden findet Sonntag, den 5. Mai, nachmittags 4 Uhr, im „Friedrichshof“, Friedrichstraße 35 (Eingang durch das Tor, 1 Treppe), statt.

— **Verein für Hausbeamten.** In diesen Tagen werden die Jahresbeiträge für den allgemeinen deutschen Verein für Hausbeamten in Wiesbaden und Viebrich erhoben, und wir benutzen diese Gelegenheit, um nochmals auf diesen so segensreich wirkenden und noch lange nicht genug bekannten Verein hinzuweisen, dem in unserer Stadt, die so viele Hausbeamten beschäftigt, viel mehr Mitglieder angehören sollten. Den Hausbeamten sollte die Unterweisung des Vereins, die Gelegenheiten zur Ausbildung, die er bietet, seine Bemühungen für ihre Altersversorgung und für Verbesserung ihrer sozialen Stellung hochwillkommen und wohl die eine Mark Jahresbeitrag wert sein, während auf die Hilfe des Vereins die Erreichung all dieser Ziele des Vereins gern unterstützen sollten. Kommt ihnen doch bessere Ausbildung, richtiges Pflicht- und Standesbewußtsein der Hausbeamten zugut und sind doch die Bestrebungen des Vereins auf Förderung jener Mäde gerichtet, die nicht wenigen Hausfrauen das Leben verbittern, Ausgebeutete und gewissenlos Stellenvermittlungen in 13 großen Städten, denen 35 Ehrenstellen Vorsehung tun, sind für Herrschaften wie Hausbeamten von großem Nutzen. Wiesbaden besitzt eine Sprechstube; die nächste Agentur ist in Frankfurt. Solche, die dem Verein beitreten wollen, erhalten weitere Auskunft, sowie die Statuten des Vereins bei Fraulein Volz, Deutsches Hotel, 10, Fraulein v. Baal, 11, Fraulein v. Baal, 12, Fraulein v. Baal, 13, Fraulein v. Baal, 14, Fraulein v. Baal, 15, Fraulein v. Baal, 16, Fraulein v. Baal, 17, Fraulein v. Baal, 18, Fraulein v. Baal, 19, Fraulein v. Baal, 20, Fraulein v. Baal, 21, Fraulein v. Baal, 22, Fraulein v. Baal, 23, Fraulein v. Baal, 24, Fraulein v. Baal, 25, Fraulein v. Baal, 26, Fraulein v. Baal, 27, Fraulein v. Baal, 28, Fraulein v. Baal, 29, Fraulein v. Baal, 30, Fraulein v. Baal, 31, Fraulein v. Baal, 32, Fraulein v. Baal, 33, Fraulein v. Baal, 34, Fraulein v. Baal, 35, Fraulein v. Baal, 36, Fraulein v. Baal, 37, Fraulein v. Baal, 38, Fraulein v. Baal, 39, Fraulein v. Baal, 40, Fraulein v. Baal, 41, Fraulein v. Baal, 42, Fraulein v. Baal, 43, Fraulein v. Baal, 44, Fraulein v. Baal, 45, Fraulein v. Baal, 46, Fraulein v. Baal, 47, Fraulein v. Baal, 48, Fraulein v. Baal, 49, Fraulein v. Baal, 50, Fraulein v. Baal, 51, Fraulein v. Baal, 52, Fraulein v. Baal, 53, Fraulein v. Baal, 54, Fraulein v. Baal, 55, Fraulein v. Baal, 56, Fraulein v. Baal, 57, Fraulein v. Baal, 58, Fraulein v. Baal, 59, Fraulein v. Baal, 60, Fraulein v. Baal, 61, Fraulein v. Baal, 62, Fraulein v. Baal, 63, Fraulein v. Baal, 64, Fraulein v. Baal, 65, Fraulein v. Baal, 66, Fraulein v. Baal, 67, Fraulein v. Baal, 68, Fraulein v. Baal, 69, Fraulein v. Baal, 70, Fraulein v. Baal, 71, Fraulein v. Baal, 72, Fraulein v. Baal, 73, Fraulein v. Baal, 74, Fraulein v. Baal, 75, Fraulein v. Baal, 76, Fraulein v. Baal, 77, Fraulein v. Baal, 78, Fraulein v. Baal, 79, Fraulein v. Baal, 80, Fraulein v. Baal, 81, Fraulein v. Baal, 82, Fraulein v. Baal, 83, Fraulein v. Baal, 84, Fraulein v. Baal, 85, Fraulein v. Baal, 86, Fraulein v. Baal, 87, Fraulein v. Baal, 88, Fraulein v. Baal, 89, Fraulein v. Baal, 90, Fraulein v. Baal, 91, Fraulein v. Baal, 92, Fraulein v. Baal, 93, Fraulein v. Baal, 94, Fraulein v. Baal, 95, Fraulein v. Baal, 96, Fraulein v. Baal, 97, Fraulein v. Baal, 98, Fraulein v. Baal, 99, Fraulein v. Baal, 100, Fraulein v. Baal, 101, Fraulein v. Baal, 102, Fraulein v. Baal, 103, Fraulein v. Baal, 104, Fraulein v. Baal, 105, Fraulein v. Baal, 106, Fraulein v. Baal, 107, Fraulein v. Baal, 108, Fraulein v. Baal, 109, Fraulein v. Baal, 110, Fraulein v. Baal, 111, Fraulein v. Baal, 112, Fraulein v. Baal, 113, Fraulein v. Baal, 114, Fraulein v. Baal, 115, Fraulein v. Baal, 116, Fraulein v. Baal, 117, Fraulein v. Baal, 118, Fraulein v. Baal, 119, Fraulein v. Baal, 120, Fraulein v. Baal, 121, Fraulein v. Baal, 122, Fraulein v. Baal, 123, Fraulein v. Baal, 124, Fraulein v. Baal, 125, Fraulein v. Baal, 126, Fraulein v. Baal, 127, Fraulein v. Baal, 128, Fraulein v. Baal, 129, Fraulein v. Baal, 130, Fraulein v. Baal, 131, Fraulein v. Baal, 132, Fraulein v. Baal, 133, Fraulein v. Baal, 134, Fraulein v. Baal, 135, Fraulein v. Baal, 136, Fraulein v. Baal, 137, Fraulein v. Baal, 138, Fraulein v. Baal, 139, Fraulein v. Baal, 140, Fraulein v. Baal, 141, Fraulein v. Baal, 142, Fraulein v. Baal, 143, Fraulein v. Baal, 144, Fraulein v. Baal, 145, Fraulein v. Baal, 146, Fraulein v. Baal, 147, Fraulein v. Baal, 148, Fraulein v. Baal, 149, Fraulein v. Baal, 150, Fraulein v. Baal, 151, Fraulein v. Baal, 152, Fraulein v. Baal, 153, Fraulein v. Baal, 154, Fraulein v. Baal, 155, Fraulein v. Baal, 156, Fraulein v. Baal, 157, Fraulein v. Baal, 158, Fraulein v. Baal, 159, Fraulein v. Baal, 160, Fraulein v. Baal, 161, Fraulein v. Baal, 162, Fraulein v. Baal, 163, Fraulein v. Baal, 164, Fraulein v. Baal, 165, Fraulein v. Baal, 166, Fraulein v. Baal, 167, Fraulein v. Baal, 168, Fraulein v. Baal, 169, Fraulein v. Baal, 170, Fraulein v. Baal, 171, Fraulein v. Baal, 172, Fraulein v. Baal, 173, Fraulein v. Baal, 174, Fraulein v. Baal, 175, Fraulein v. Baal, 176, Fraulein v. Baal, 177, Fraulein v. Baal, 178, Fraulein v. Baal, 179, Fraulein v. Baal, 180, Fraulein v. Baal, 181, Fraulein v. Baal, 182, Fraulein v. Baal, 183, Fraulein v. Baal, 184, Fraulein v. Baal, 185, Fraulein v. Baal, 186, Fraulein v. Baal, 187, Fraulein v. Baal, 188, Fraulein v. Baal, 189, Fraulein v. Baal, 190, Fraulein v. Baal, 191, Fraulein v. Baal, 192, Fraulein v. Baal, 193, Fraulein v. Baal, 194, Fraulein v. Baal, 195, Fraulein v. Baal, 196, Fraulein v. Baal, 197, Fraulein v. Baal, 198, Fraulein v. Baal, 199, Fraulein v. Baal, 200, Fraulein v. Baal, 201, Fraulein v. Baal, 202, Fraulein v. Baal, 203, Fraulein v. Baal, 204, Fraulein v. Baal, 205, Fraulein v. Baal, 206, Fraulein v. Baal, 207, Fraulein v. Baal, 208, Fraulein v. Baal, 209, Fraulein v. Baal, 210, Fraulein v. Baal, 211, Fraulein v. Baal, 212, Fraulein v. Baal, 213, Fraulein v. Baal, 214, Fraulein v. Baal, 215, Fraulein v. Baal, 216, Fraulein v. Baal, 217, Fraulein v. Baal, 218, Fraulein v. Baal, 219, Fraulein v. Baal, 220, Fraulein v. Baal, 221, Fraulein v. Baal, 222, Fraulein v. Baal, 223, Fraulein v. Baal, 224, Fraulein v. Baal, 225, Fraulein v. Baal, 226, Fraulein v. Baal, 227, Fraulein v. Baal, 228, Fraulein v. Baal, 229, Fraulein v. Baal, 230, Fraulein v. Baal, 231, Fraulein v. Baal, 232, Fraulein v. Baal, 233, Fraulein v. Baal, 234, Fraulein v. Baal, 235, Fraulein v. Baal, 236, Fraulein v. Baal, 237, Fraulein v. Baal, 238, Fraulein v. Baal, 239, Fraulein v. Baal, 240, Fraulein v. Baal, 241, Fraulein v. Baal, 242, Fraulein v. Baal, 243, Fraulein v. Baal, 244, Fraulein v. Baal, 245, Fraulein v. Baal, 246, Fraulein v. Baal, 247, Fraulein v. Baal, 248, Fraulein v. Baal, 249, Fraulein v. Baal, 250, Fraulein v. Baal, 251, Fraulein v. Baal, 252, Fraulein v. Baal, 253, Fraulein v. Baal, 254, Fraulein v. Baal, 255, Fraulein v. Baal, 256, Fraulein v. Baal, 257, Fraulein v. Baal, 258, Fraulein v. Baal, 259, Fraulein v. Baal, 260, Fraulein v. Baal, 261, Fraulein v. Baal, 262, Fraulein v. Baal, 263, Fraulein v. Baal, 264, Fraulein v. Baal, 265, Fraulein v. Baal, 266, Fraulein v. Baal, 267, Fraulein v. Baal, 268, Fraulein v. Baal, 269, Fraulein v. Baal, 270, Fraulein v. Baal, 271, Fraulein v. Baal, 272, Fraulein v. Baal, 273, Fraulein v. Baal, 274, Fraulein v. Baal, 275, Fraulein v. Baal, 276, Fraulein v. Baal, 277, Fraulein v. Baal, 278, Fraulein v. Baal, 279, Fraulein v. Baal, 280, Fraulein v. Baal, 281, Fraulein v. Baal, 282, Fraulein v. Baal, 283, Fraulein v. Baal, 284, Fraulein v. Baal, 285, Fraulein v. Baal, 286, Fraulein v. Baal, 287, Fraulein v. Baal, 288, Fraulein v. Baal, 289, Fraulein v. Baal, 290, Fraulein v. Baal, 291, Fraulein v. Baal, 292, Fraulein v. Baal, 293, Fraulein v. Baal, 294, Fraulein v. Baal, 295, Fraulein v. Baal, 296, Fraulein v. Baal, 297, Fraulein v. Baal, 298, Fraulein v. Baal, 299, Fraulein v. Baal, 300, Fraulein v. Baal, 301, Fraulein v. Baal, 302, Fraulein v. Baal, 303, Fraulein v. Baal, 304, Fraulein v. Baal, 305, Fraulein v. Baal, 306, Fraulein v. Baal, 307, Fraulein v. Baal, 308, Fraulein v. Baal, 309, Fraulein v. Baal, 310, Fraulein v. Baal, 311, Fraulein v. Baal, 312, Fraulein v. Baal, 313, Fraulein v. Baal, 314, Fraulein v. Baal, 315, Fraulein v. Baal, 316, Fraulein v. Baal, 317, Fraulein v. Baal, 318, Fraulein v. Baal, 319, Fraulein v. Baal, 320, Fraulein v. Baal, 321, Fraulein v. Baal, 322, Fraulein v. Baal, 323, Fraulein v. Baal, 324, Fraulein v. Baal, 325, Fraulein v. Baal, 326, Fraulein v. Baal, 327, Fraulein v. Baal, 328, Fraulein v. Baal, 329, Fraulein v. Baal, 330, Fraulein v. Baal, 331, Fraulein v. Baal, 332, Fraulein v. Baal, 333, Fraulein v. Baal, 334, Fraulein v. Baal, 335, Fraulein v. Baal, 336, Fraulein v. Baal, 337, Fraulein v. Baal, 338, Fraulein v. Baal, 339, Fraulein v. Baal, 340, Fraulein v. Baal, 341, Fraulein v. Baal, 342, Fraulein v. Baal, 343, Fraulein v. Baal, 344, Fraulein v. Baal, 345, Fraulein v. Baal, 346, Fraulein v. Baal, 347, Fraulein v. Baal, 348, Fraulein v. Baal, 349, Fraulein v. Baal, 350, Fraulein v. Baal, 351, Fraulein v. Baal, 352, Fraulein v. Baal, 353, Fraulein v. Baal, 354, Fraulein v. Baal, 355, Fraulein v. Baal, 356, Fraulein v. Baal, 357, Fraulein v. Baal, 358, Fraulein v. Baal, 359, Fraulein v. Baal, 360, Fraulein v. Baal, 361, Fraulein v. Baal, 362, Fraulein v. Baal, 363, Fraulein v. Baal, 364, Fraulein v. Baal, 365, Fraulein v. Baal, 366, Fraulein v. Baal, 367, Fraulein v. Baal, 368, Fraulein v. Baal, 369, Fraulein v. Baal, 370, Fraulein v. Baal, 371, Fraulein v. Baal, 372, Fraulein v. Baal, 373, Fraulein v. Baal, 374, Fraulein v. Baal, 375, Fraulein v. Baal, 376, Fraulein v. Baal, 377, Fraulein v. Baal, 378, Fraulein v. Baal, 379, Fraulein v. Baal, 380, Fraulein v. Baal, 381, Fraulein v. Baal, 382, Fraulein v. Baal, 383, Fraulein v. Baal, 384, Fraulein v. Baal, 385, Fraulein v. Baal, 386, Fraulein v. Baal, 387, Fraulein v. Baal, 388, Fraulein v. Baal, 389, Fraulein v. Baal, 390, Fraulein v. Baal, 391, Fraulein v. Baal, 392, Fraulein v. Baal, 393, Fraulein v. Baal, 394, Fraulein v. Baal, 395, Fraulein v. Baal, 396, Fraulein v. Baal, 397, Fraulein v. Baal, 398, Fraulein v. Baal, 399, Fraulein v. Baal, 400, Fraulein v. Baal, 401, Fraulein v. Baal, 402, Fraulein v. Baal, 403, Fraulein v. Baal, 404, Fraulein v. Baal, 405, Fraulein v. Baal, 406, Fraulein v. Baal, 407, Fraulein v. Baal, 408, Fraulein v. Baal, 409, Fraulein v. Baal, 410, Fraulein v. Baal, 411, Fraulein v. Baal, 412, Fraulein v. Baal, 413, Fraulein v. Baal, 414, Fraulein v. Baal, 415, Fraulein v. Baal, 416, Fraulein v. Baal, 417, Fraulein v. Baal, 418, Fraulein v. Baal, 419, Fraulein v. Baal, 420, Fraulein v. Baal, 421, Fraulein v. Baal, 422, Fraulein v. Baal, 423, Fraulein v. Baal, 424, Fraulein v. Baal, 425, Fraulein v. Baal, 426, Fraulein v. Baal, 427, Fraulein v. Baal, 428, Fraulein v. Baal, 429, Fraulein v. Baal, 430, Fraulein v. Baal, 431, Fraulein v. Baal, 432, Fraulein v. Baal, 433, Fraulein v. Baal, 434, Fraulein v. Baal, 435, Fraulein v. Baal, 436, Fraulein v. Baal, 437, Fraulein v. Baal, 438, Fraulein v. Baal, 439, Fraulein v. Baal, 440, Fraulein v. Baal, 441, Fraulein v. Baal, 442, Fraulein v. Baal, 443, Fraulein v. Baal, 444, Fraulein v. Baal, 445, Fraulein v. Baal, 446, Fraulein v. Baal, 447, Fraulein v. Baal, 448, Fraulein v. Baal, 449, Fraulein v. Baal, 450, Fraulein v. Baal, 451, Fraulein v. Baal, 452, Fraulein v. Baal, 453, Fraulein v. Baal, 454, Fraulein v. Baal, 455, Fraulein v. Baal, 456, Fraulein v. Baal, 457, Fraulein v. Baal, 458, Fraulein v. Baal, 459, Fraulein v. Baal, 460, Fraulein v. Baal, 461, Fraulein v. Baal, 462, Fraulein v. Baal, 463, Fraulein v. Baal, 464, Fraulein v. Baal, 465, Fraulein v. Baal, 466, Fraulein v. Baal, 467, Fraulein v. Baal, 468, Fraulein v. Baal, 469, Fraulein v. Baal, 470, Fraulein v. Baal, 471, Fraulein v. Baal, 472, Fraulein v. Baal, 473, Fraulein v. Baal, 474, Fraulein v. Baal, 475, Fraulein v. Baal, 476, Fraulein v. Baal, 477, Fraulein v. Baal, 478, Fraulein v. Baal, 479, Fraulein v. Baal, 480, Fraulein v. Baal, 481, Fraulein v. Baal, 482, Fraulein v. Baal, 483, Fraulein v. Baal, 484, Fraulein v. Baal, 485, Fraulein v. Baal, 486, Fraulein v. Baal, 487, Fraulein v. Baal, 488, Fraulein v. Baal, 489, Fraulein v. Baal, 490, Fraulein v. Baal, 491, Fraulein v. Baal, 492, Fraulein v. Baal, 493, Fraulein v. Baal, 494, Fraulein v. Baal, 495, Fraulein v. Baal, 496, Fraulein v. Baal, 497, Fraulein v. Baal, 498, Fraulein v. Baal, 499, Fraulein v. Baal, 500, Fraulein v. Baal, 501, Fraulein v. Baal, 502, Fraulein v. Baal, 503, Fraulein v. Baal, 504, Fraulein v. Baal, 505, Fraulein v. Baal, 506, Fraulein v. Baal, 507, Fraulein v. Baal, 508, Fraulein v. Baal, 509, Fraulein v. Baal, 510, Fraulein v. Baal, 511, Fraulein v. Baal, 512, Fraulein v. Baal, 513, Fraulein v. Baal, 514, Fraulein v. Baal, 515, Fraulein v. Baal, 516, Fraulein v. Baal, 517, Fraulein v. Baal, 518, Fraulein v. Baal, 519, Fraulein v. Baal, 520, Fraulein v. Baal, 521, Fraulein v. Baal, 522, Fraulein v. Baal, 523, Fraulein v. Baal, 524, Fraulein v. Baal, 525, Fraulein v. Baal, 526, Fraulein v. Baal, 527, Fraulein v. Baal, 528, Fraulein v. Baal, 529, Fraulein v. Baal, 530, Fraulein v. Baal, 531, Fraulein v. Baal, 532, Fraulein v. Baal, 533, Fraulein v. Baal, 534, Fraulein v. Baal, 535, Fraulein v. Baal, 536, Fraulein v. Baal, 537, Fraulein v. Baal, 538, Fraulein v. Baal, 539, Fraulein v. Baal, 540, Fraulein v. Baal, 541, Fraulein v. Baal, 542, Fraulein v. Baal, 543, Fraulein v. Baal, 544, Fraulein v. Baal, 545, Fraulein v. Baal, 546, Fraulein v. Baal, 547, Fraulein v. Baal, 548, Fraulein v. Baal, 549, Fraulein v. Baal, 550, Fraulein v. Baal, 551, Fraulein v. Baal, 552, Fraulein v. Baal, 553, Fraulein v. Baal, 554, Fraulein v. Baal, 555, Fraulein v. Baal, 556, Fraulein v. Baal, 557, Fraulein v. Baal, 558, Fraulein v. Baal, 559, Fraulein v. Baal, 560, Fraulein v. Baal, 561, Fraulein v. Baal, 562, Fraulein v. Baal, 563, Fraulein v. Baal, 564, Fraulein v. Baal, 565, Fraulein v. Baal, 566, Fraulein v. Baal, 567, Fraulein v. Baal, 568, Fraulein v. Baal, 569, Fraulein v. Baal, 570, Fraulein v. Baal, 571, Fraulein v. Baal, 572, Fraulein v. Baal, 573, Fraulein v. Baal, 574, Fraulein v. Baal, 575, Fraulein v. Baal, 576, Fraulein v. Baal, 577, Fraulein v. Baal, 578, Fraulein v. Baal, 579, Fraulein v. Baal, 580, Fraulein v. Baal, 581, Fraulein v. Baal, 582, Fraulein v. Baal, 583, Fraulein v. Baal, 584, Fraulein v. Baal, 585, Fraulein v. Baal, 586, Fraulein v. Baal, 587, Fraulein v. Baal, 588, Fraulein v. Baal, 589, Fraulein v. Baal, 590, Fraulein v. Baal, 591, Fraulein v. Baal, 592, Fraulein v. Baal, 593, Fraulein v. Baal, 594, Fraulein v. Baal, 595, Fraulein v. Baal, 596, Fraulein v. Baal, 597, Fraulein v. Baal, 598, Fraulein v. Baal, 599, Fraulein v. Baal, 600, Fraulein v. Baal, 601, Fraulein v. Baal, 602, Fraulein v. Baal, 603, Fraulein v. Baal, 604, Fraulein v. Baal, 605, Fraulein v. Baal, 606, Fraulein v. Baal, 607, Fraulein v. Baal, 608, Fraulein v. Baal, 609, Fraulein v. Baal, 610, Fraulein v. Baal, 611, Fraulein v. Baal, 612, Fraulein v. Baal, 613, Fraulein v. Baal, 614, Fraulein v. Baal, 615, Fraulein v. Baal, 616, Fraulein v. Baal, 617, Fraulein v. Baal, 618, Fraulein v. Baal, 619, Fraulein v. Baal, 620, Fraulein v. Baal, 621, Fraulein v. Baal, 622, Fraulein v. Baal, 623, Fraulein v. Baal, 624, Fraulein v. Baal, 625, Fraulein v. Baal, 626, Fraulein v. Baal, 627, Fraulein v. Baal, 628, Fraulein v. Baal, 629, Fraulein v. Baal, 630, Fraulein v. Baal, 631, Fraulein v. Baal, 632, Fraulein v. Baal, 633, Fraulein v. Baal, 634, Fraulein v. Baal, 635, Fraulein v. Baal, 636, Fraulein v. Baal, 637, Fraulein v. Baal, 638, Fraulein v. Baal, 639, Fraulein v. Baal, 640, Fraulein v. Baal, 641, Fraulein v. Baal, 642, Fraulein v. Baal, 643, Fraulein v. Baal, 644, Fraulein v. Baal, 645, Fraulein v. Baal, 646, Fraulein v. Baal, 647, Fraulein v. Baal, 648, Fraulein v. Baal, 649, Fraulein v. Baal, 650, Fraulein v. Baal, 651, Fraulein v. Baal, 652, Fraulein v. Baal, 653, Fraulein v. Baal, 654, Fraulein v. Baal, 655, Fraulein v. Baal, 656, Fraulein v. Baal, 657, Fraulein v. Baal, 658, Fraulein v. Baal, 659, Fraulein v. Baal, 660, Fraulein v. Baal, 661, Fraulein v. Baal, 662, Fraulein v. Baal, 663, Fraulein v. Baal, 664, Fraulein v. Baal, 665, Fraulein v. Baal, 666, Fraulein v. Baal, 667, Fraulein v. Baal, 668, Fraulein v. Baal, 669, Fraulein v. Baal, 670, Fraulein v. Baal, 671, Fraulein v. Baal, 672, Fraulein v. Baal, 673, Fraulein v. Baal, 674, Fraulein v. Baal, 675, Fraulein v. Baal, 676, Fraulein v. Baal, 677, Fraulein v. Baal, 678, Fraulein v. Baal, 679, Fraulein v. Baal, 680, Fraulein v. Baal, 681, Fraulein v. Baal, 682, Fraulein v. Baal, 683, Fraulein v. Baal, 684, Fraulein v. Baal, 685, Fraulein v. Baal, 686, Fraulein v. Baal, 687, Fraulein v. Baal, 688, Fraulein v. Baal, 689, Fraulein v. Baal, 690, Fraulein v. Baal, 691, Fraulein v. Baal, 692, Fraulein v. Baal, 693, Fraulein v. Baal, 694, Fraulein v. Baal, 695, Fraulein v. Baal, 696, Fraulein v. Baal, 697, Fraulein v. Baal, 698, Fraulein v. Baal, 699, Fraulein v. Baal, 700, Fraulein v. Baal, 701, Fraulein v. Baal, 702, Fraulein v. Baal, 703, Fraulein v. Baal, 704, Fraulein v. Baal, 705, Fraulein v. Baal, 706, Fraulein v. Baal, 707, Fraulein v. Baal, 708, Fraulein v. Baal, 709, Fraulein v. Baal, 710, Fraulein v. Baal, 711, Fraulein v. Baal, 712, Fraulein v. Baal, 713, Fraulein v. Baal, 714, Fraulein v. Baal, 715, Fraulein v. Baal, 716, Fraulein v. Baal, 717, Fraulein v. Baal, 718, Fraulein v. Baal, 719, Fraulein v. Baal, 720, Fraulein v. Baal, 721, Fraulein v. Baal, 722, Fraulein v. Baal, 723, Fraulein v. Baal, 724, Fraulein v. Baal, 725, Fraulein v. Baal, 726, Fraulein v. Baal, 727, Fraulein v. Baal, 728, Fraulein v. Baal, 729, Fraulein v. Baal, 730, Fraulein v. Baal, 731, Fraulein v. Baal, 732, Fraulein v. Baal, 733, Fraulein v. Baal, 734, Fraulein v. Baal, 735, Fraulein v. Baal, 736, Fraulein v. Baal, 737, Fraulein v. Baal, 738, Fraulein v. Baal, 739, Fraulein v. Baal, 740, Fraulein v. Baal, 741, Fraulein v. Baal, 742, Fraulein v. Baal, 743, Fraulein v. Baal, 744, Fraulein v. Baal, 745, Fraulein v. Baal, 746, Fraulein v. Baal, 747, Fraulein v. Baal, 748, Fraulein v. Baal, 749, Fraulein v. Baal, 750, Fraulein v. Baal, 751, Fraulein v. Baal, 752, Fraulein v. Baal, 753, Fraulein v. Baal, 754, Fraulein v. Baal, 755, Fraulein v. Baal, 756, Fraulein v. Baal, 757, Fraulein v. Baal, 758, Fraulein v. Baal, 759, Fraulein v. Baal, 760, Fraulein v. Baal, 761, Fraulein v. Baal, 762, Fraulein v. Baal, 763, Fraulein v. Baal, 764, Fraulein v. Baal, 765, Fraulein v. Baal, 766, Fraulein v. Baal, 767, Fraulein v. Baal, 768, Fraulein v. Baal, 769, Fraulein v. Baal, 770, Fraulein v. Baal, 771, Fraulein v. Baal, 772, Fraulein v. Baal, 773, Fraulein v. Baal, 774, Fraulein v. Baal, 775, Fraulein v. Baal, 776, Fraulein v. Baal, 777, Fraulein v. Baal, 778, Fraulein v. Baal, 779, Fraulein v. Baal, 780, Fraulein v. Baal, 781, Fraulein v. Baal, 782, Fraulein v. Baal, 783, Fraulein v. Baal, 784, Fraulein v. Baal, 785, Fraulein v. Baal, 786, Fraulein v. Baal, 787, Fraulein v. Baal, 788, Fraulein v. Baal, 789, Fraulein v. Baal, 790, Fraulein v. Baal, 791, Fraulein v. Baal, 792, Fraulein v. Baal, 793, Fraulein v. Baal, 794, Fraulein v. Baal, 795, Fraulein v. Baal, 796, Fraulein v. Baal, 797, Fraulein v. Baal, 798, Fraulein v. Baal, 799, Fraulein v. Baal, 800, Fraulein v. Baal, 801, Fraulein v. Baal, 802, Fraulein v. Baal, 803, Fraulein v. Baal, 804, Fraulein v. Baal, 805, Fraulein v. Baal, 806, Fraulein v. Baal, 807, Fraulein v. Baal, 808, Fraulein v. Baal, 809, Fraulein v. Baal, 810, Fraulein v. Baal, 811, Fraulein v. Baal, 812, Fraulein v. Baal, 813, Fraulein v. Baal, 814, Fraulein v. Baal, 815, Fraulein v. Baal, 816, Fraulein v. Baal, 817, Fraulein v. Baal, 818, Fraulein v. Baal, 819, Fraulein v. Baal, 820, Fraulein v. Baal, 821, Fraulein v. Baal, 822, Fraulein v. Baal, 823, Fraulein v. Baal, 824, Fraulein v. Baal, 825, Fraulein v. Baal, 826, Fraulein v. Baal, 827, Fraulein v. Baal, 828, Fraulein v. Baal, 829, Fraulein v. Baal, 830, Fraulein v. Baal, 831, Fraulein v. Baal, 832, Fraulein v. Baal, 833, Fraulein v. Baal, 834, Fraulein v. Baal, 835, Fraulein v. Baal, 836, Fraulein v. Baal, 837, Fraulein v. Baal, 838, Fraulein v. Baal, 839, Fraulein v. Baal, 840, Fraulein v. Baal, 841, Fraulein v. Baal, 842, Fraulein v. Baal, 843, Fraulein v. Baal, 844, Fraulein v. Baal, 845, Fraulein v. Baal, 846, Fraulein v. Baal, 847, Fraulein v. Baal, 848, Fraulein v. Baal, 849, Fraulein v. Baal, 850, Fraulein v. Baal, 851, Fraulein v. Baal, 852, Fraulein v. Baal, 853, Fraulein v. Baal, 854, Fraulein v. Baal, 855, Fraulein v. Baal, 856, Fraulein v. Baal, 857, Fraulein v. Baal, 858, Fraulein v. Baal, 859, Fraulein v. Baal, 860, Fraulein v. Baal, 861, Fraulein v. Baal, 862, Fraulein v. Baal, 863, Fraulein v. Baal, 864, Fraulein v. Baal, 865, Fraulein v. Baal, 866, Fraulein v. Baal, 867, Fraulein v. Baal, 868, Fraulein v. Baal, 869, Fraulein v. Baal, 870, Fraulein v. Baal, 871, Fraulein v. Baal, 872, Fraulein v. Baal, 873, Fraulein v. Baal, 874, Fraulein v. Baal, 875, Fraulein v. Baal, 876, Fraulein v. Baal, 877, Fraulein v. Baal, 878, Fraulein v. Baal, 879, Fraulein v

Aus der Umgebung.

6. Mainz, 29. April. Der Musketier Ott von der 1. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 88, dessen Uniformstücke in der Nähe des Rheines aufgefunden wurden, ist desertiert. Ott war, nachdem er schon mehrere Jahre in der Fremdenlegion gedient, von Algier geflüchtet und hatte sich freiwillig der deutschen Militärbehörde gestellt. Als Heeresunsicherer wurde er in das Regiment Nr. 88 eingeteilt. Heute, am 29. April, wäre seine Dienstzeit zu Ende gewesen und sollte er an diesem Tage entlassen werden. Er stahl aber am Donnerstag einem zu einer Übung eingezogenen Reservisten 120 M. und flüchtete. Am Samstag gelangte ein Brief von Ott, den er hier noch geschrieben und auf der Post aufgegeben hatte, an einen Kameraden, worin er diesen bat, seine französischen Papiere, die sich in seinem Spind befanden, an einen französischen Grenzort postlagernd zu senden. Den Brief lieferte der Soldat an seinen Vorgesetzten ab. — Ein schwerer Unfall ereignete sich am Samstag gegen Abend in einem Kaufhaus am Markte. Die 23-jährige Verkäuferin Dina Kneib aus Jorndheim, hier in der Boppstraße wohnhaft, stand auf einer hohen Leiter, um Waren aus einem Gefache zu holen. Das Mädchen wurde von Schwindel befallen und stürzte ab, während die nachfallende Leiter der am Boden Liegenden auf den Kopf fiel. Die Verletzte kam sofort ins Rochushospital, dort wurde ein schwerer Schädelbruch konstatiert. — Dem hier in der Rochusstraße wohnenden Schneider Ludwig Müller wurde vor einiger Zeit sein fauer erspartes Geld in Höhe von 1000 M. gestohlen. Der Bestohlene nahm sich diesen Verlust derart zu Herzen, daß er schließlich in Irzlin verfiel. Der Unglückliche wurde ins Hospital verbracht. — Eine Gasexplosion fand am Samstagmittag kurz nach 5 Uhr in dem Zweiggeschäft des Huthändlers Hau in der Schusterstraße statt. Der Geschäftsführer, der 23-jährige Kaufmann Heinrich Schumacher aus Bingen, erlitt dabei schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Mit einer Droschke wurde er ins Rochushospital verbracht.

FC. Offenbach, 28. April. 1700 Maschinenfabrikarbeiter haben gestern die Arbeit niedergelegt. Die Fabrikanten beabsichtigen mit einer allgemeinen Aussperrung zu antworten, wenn die Arbeiter sich nicht mit einer gemeinsamen Beratung der beiden Siebenerkommissionen (Arbeitnehmer und Arbeitgeber) bereit erklären, ohne Zuziehung je eines „Veräters“ der beiden Organisationen. Auch bestehen die Fabrikanten darauf, daß die Beratungen nicht unter dem Vorsitz eines den beteiligten Betrieben fernstehenden (wie die Arbeiter verlangen), sondern unter dem Vorsitz des Fabrikanten H. Schmalz (stellvertretender Vorsitzender der Vertreter der Arbeitnehmer) geführt werden. Durch einen Aufruf „in letzter Stunde“ wurde dies den Arbeitern mitgeteilt.

* Mainz, 29. April. Rheinpegel: 1 m 74 cm gegen 1 m 45 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* Lawn-Tennis. Das diesjährige internationale Lawn-Tennis-Turnier auf den Sportplätzen der Kurverwaltung, Blumenwiese, beginnt am nächsten Montag, den 6. Mai.

* Schwimmen. Ein Wettschwimmfest mit Preisverteilung wird von der Schwimmgesellschaft in Elville am 4. August veranstaltet.

sr. Rennen zu Dresden. Das Meeting in der sächsischen Hauptstadt war einem Privat-Telegramm zufolge von schönstem Wetter begleitet und der Besuch enorm. Der König von Sachsen, sowie der Kronprinz wählten mit Gefolge den Rennen bei, deren Hauptnummer das Dresdener Armeesport-Rennen bildete. Die über 4000 Meter führende Steeple-Chase gestaltete sich zu einem schönen, schönen Rennen und endete mit einem großartigen Endkampf. Die von ihrem Besitzer Leutnant A. Kette ausgezeichnete gerittene Genova wurde im Einlauf geschickt auf der Innenkurve aufgebracht. Die Stute kam erst ganz zum Schluß mit mächtigem Vorstoß und begann die im toren Rennen endenden Dribbling-Well und Palmontag noch um einen Kopf. Der König überreichte den von ihm gestifteten Ehrenpreis selbst dem glücklichen Sieger.

sr. Rennen zu Hamburg-Horn. Die Derbybahn auf dem Horner Moor öffnete am Sonntag ihre Pforten zur Einleitung des Frühjahrs-Meetings. Wie uns ein Privat-Telegramm meldet, wurden die Rennen von gutem, wenn auch etwas kaltem Wetter begünstigt, und der Besuch war ausgedehnt. Die Hauptkonkurrenz, das mit 15.000 M. ausgestattete Frühjahrs-Handicap, an dem 10 Pferde teilnahmen, endete mit einer Überraschung. Der von Nord gerittene Miguel I gewann sicher mit fünfviertel-Längen gegen Reichsfürst, dem Befürworter des Lottis folgte. Die Favoriten Domino, Frithjof und Kudelein endeten in geschlagenem Felde. In dem von Bourgan gewonnenen Jagd-Rennen kam der alte Rambler II. ein Geld aus tausend Schlächten, so unglücklich zu Fall, daß ihn eine Kugel erlösen mußte. Sein Reiter, Leutnant v. Sydow, erlitt keine Verletzungen.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schöffengericht.

Sich selbst unter Messer geliefert.

Eines Tages im Laufe des letzten Winters stieß ein Forstbeamter im Wald bei Dohheim auf eine frisch gelegte Rehschlinge und in dem die Landschaft bedeckenden Schnee auf Fußspuren, welche direkt zu der Wohnung des Tagelöhners H. in Dohheim führten. Dieser behauptete, im Wald gewesen zu sein, um die Ausschläge an Brombeerkäulen zu suchen, aus welchen er seiner kranken Schwester Tee bereiten wollte, dabei sei er zufällig auf die Schlinge gestoßen und von dort direkt nach Hause gegangen. Wegen Jagdvergehen hat der Mann 1 Woche Gefängnis zu verbüßen.

Ein Freund des Staatsanwalts.

Der Gefängnisarbeiter Wilhelm H. aus Würtemberg ist seit Jahren schon fast ununterbrochen Gast in Gefängnissen. Gelegentlich der Verbüßung einer Strafe hier am Platze lernte er den Sohn eines hiesigen Handwerksmeisters kennen. Bei seiner Entlassung blieb

dieser junge Mann noch einige Zeit hinter Schloß und Riegel. Einer der ersten Besuche, die H. machte, führte ihn zum Vater dieses jungen Mannes. Er sei — erzählte er ihm — am Gericht beschäftigt. Der Staatsanwalt sei sein Freund. Daher habe gerade er den Auftrag erhalten, für den Sohn des Handwerksmeisters seinen besseren Anzug sowie einiges Geld zu erheben. Der junge Mann habe sich dieser Tage zur Musterung zu stellen und es sei ihm unangenehm, in Gefängnis-montur dort erscheinen zu müssen. Der Vater, welcher dieses Empfinden teilte, gab ihm denn auch ausstandslos den Anzug und 23 M. in bar, um nur zu bald dahinter zu kommen, daß er einem Schwindler zum Opfer gefallen sei. H. wurde wegen Betrugs in 3 Monate Gefängnis genommen.

Deutscher Reichstag.

(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“).

Berlin, 29. April.

Am Bundesratsstisch: die Staatssekretäre Frhr. von Stengel und Kräfte, sowie Finanzminister Frhr. von Rheinbaben.

Präsident Graf v. Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Sunächst wird der

Gesetzentwurf, betr. Änderung des Reichsbeamten-Gesetzes,

in Verbindung mit dem Beamten-Hinterbliebenen- und Militär-Hinterbliebenen-Gesetz beraten.

Staatssekretär Frhr. v. Stengel führt aus: Wenn wir mit diesen drei Gesetzen Tausenden von Beamten und Militärs die Sorge um die eigene Existenz und die Existenz von Hinterbliebenen erleichtern, so handeln wir im Interesse des Reiches und der Bundesstaaten. Was speziell die Pensionsverhältnisse der Beamten anbelangt, so ist durch das Vorgehen auf dem Gebiete der Militärpensionsgesetzgebung eine Verbesserung der Pensionsverhältnisse der Beamten geradezu eine gebieterische Notwendigkeit und ein Gebot der ausgleichenden Gerechtigkeit geworden. Dies rechtfertigt, über die schweren Bedenken hinwegzusehen, die bei der immer noch unerfreulichen Finanzlage bestehen müssen. Redner gibt dann Daten über die im Reich angewachsenen Pensionslasten. Bei allem Wohlwollen für die Beamten und Relikten dürfe man sich nur auf das Notwendige beschränken. Das hier vorgeschlagene könnten die Regierungen gegenüber den Steuerzahlern noch verantworten. Unter den vielfachen Verbesserungen der Pensionsbezüge sind zu nennen die Heraushebung der Anfangsbeträge von $\frac{1}{100}$ auf $\frac{20}{100}$. Redner hofft, daß die drei Gesetzentwürfe im Hause wohlwollende Aufnahme finden werden. (Beifälliger Beifall.)

Abg. Graf Sompfch (Zentr.) beantragt Kommissionsberatung.

Die Abgg. Siebenbürger (konf.) und Graf Oriola (nat.-lib.) stimmen dem Antrag zu. Ebenso Günther (freif. Volksp.).

Nachdem noch die Abgg. Südekum (Soz.), Schwarz (Rp.) und Liebermann von Sonnenberg sich in demselben Sinne ausgesprochen haben, werden die drei Gesetzentwürfe an eine ständige Kommission verwiesen.

In der fortgesetzten Beratung des

Postetats

führt

Abg. Bed-Heidelberg (nat.-lib.) aus, daß die Postverwaltung allerdings bestrebt sei, den Wünschen des Publikums wegen Verbesserung des Verkehrs und auch den Wünschen der Beamten zu entsprechen. Redner schließt sich der Resolution an, welche anderthalb-tägige Berechnung des Sonntags- und Nachtdienstes vorschlägt, und weiter befürwortet Redner Ausdehnung des Erholungsurlaubes der Beamten. Die Aufbesserung der Postbeamten vom Jahre 1897 entspreche nicht mehr den heutigen Anforderungen. Seine Partei stimme mit dem Zentrum darin überein, daß die Behörden den Beamten das Koalitionsrecht gewähren sollten. Seine Partei erwarte von den Beamten dagegen, daß sie den Takt und den Anstand wahren und ihre Pflicht so erfüllen, wie es ihrem Eide entspricht. Seine Partei hoffe, daß den berechtigten Wünschen der Beamten entsprochen werde, damit man mit Genugtuung auf die Postverwaltung blicken könne. (Beifall.)

Lechte Nachrichten.

wb. München, 29. April. Anlässlich des vierzig-jährigen Jubiläums des Prinzen Ludwig als Oberstinhaber des 10. Infanterieregiments in Ingolstadt, verließ der Prinzregent dem Prinzen Ludwig das Großkreuz des Militärverdienstordens, ferner erhielt eine Reihe Offiziere und Unteroffiziere des genannten Regiments Auszeichnungen. Dem Offizierkorps des Regiments schenkte der Prinzregent sein lebensgroßes Porträt. Prinz Ludwig errichtete eine Stiftung zugunsten der Unteroffiziere und Mannschaften seines Regiments in Höhe von 5000 Mark. Heute vormittag begab sich Prinz Ludwig nach Ingolstadt, wo sein Jubiläum mit einer größeren militärischen Feier begangen wird.

wb. Petersburg, 29. April. „Russk“ meldet: Bei der gestern abgehaltenen Beratung aller oppositionellen Parteien in der Wohnung des Fürsten Dolgorukow, betreffend die Stellungnahme zu der Festlegung des Rekrutenkontingents, erklärten die Kadetten, die Duma müsse den Regierungsantrag annehmen, da sie sich sonst diskreditieren. Gegen die Annahme erklärten sich die Sozialrevolutionäre, die Sozialdemokraten, die Arbeitspartei, die Volkssozialisten. Viele Anwesenden wollten sich der Abstimmung enthalten. Die Polen nahmen an der Beratung nicht teil. Die Regierungsvorlage fordert 6000 Mann weniger als im Vorjahre.

wb. Warschau, 29. April. Das Militärgericht hat den deutschen Reichsangehörigen Oten wegen Zugehörigkeit zur revolutionären Militärorganisation zu vierjähriger Zwangsarbeit verurteilt.

hd. Paris, 29. April. Der Unterstaatssekretär Sarraut dementiert das Gerücht, wonach Clemenceau zu demissionieren beabsichtige.

hd. Paris, 29. April. Der Unterstaatssekretär für den Krieg Chéron hielt gestern in la Ferté an der Loire eine Ansprache, worin er den festen Willen der Regierung ausdrückte, eine energische demokratische Politik zu betreiben, ohne den Willen der Nation, den diese bei den Wahlen 1906 ausgesprochen habe, aus dem Auge zu lassen.

hd. Paris, 29. April. Der frühere Marine-minister Pelletan hielt gestern anlässlich des Kongresses der radikal-sozialistischen Partei in Nizza eine Rede, in der er Clemenceau den Vorwurf machte, von seinem Wege abzuweichen zu sein. Die Radikalen und Kollektiven, welche bei den letzten Wahlen Hand in Hand gingen, mühten auch weiterhin zugunsten eines Triumphes der Republik zusammenzugehen. Die zu befolgende Politik sei diejenige Combes'. Die jetzige Politik würde zum Ruin der radikalen Partei führen. Clemenceau warf er vor, Rom zu viele Zugeständnisse zu machen ohne sich genügend mit den wirtschaftlichen Fragen zu beschäftigen. Alsdann kritisierte Redner den Feldzug der Regierung gegen die Beamten, ohne aber ein Zusammengehen der Beamten mit den Arbeiter-Syndikaten zu billigen. Zum Schluß seiner Rede erklärte Pelletan: Wir gehen rechts, wo wir links gehen mühten, aber wir werden die republikanischen Kräfte zum Triumph der Republik wiederherstellen.

hd. Paris, 29. April. Das „Journal“ bringt einen längeren Artikel, der sich mit der Anwesenheit des Königs Leopold beschäftigt. Das Blatt erklärt, der Besuch trage einen ausgesprochen politischen Charakter und hänge mit der Lösung der Kongofrage zusammen.

wb. Santiago de Chile, 29. April. Das neue Kabinett wurde, wie folgt, gebildet: Rafael Orrego, Inneres, Antonio Ferneres, Auswärtiges, Anibal Velasco, Justiz und öffentlichen Unterricht, Louis Antonio Vergara, Finanzen, Osvaldo Perez Sanchez, Krieg und Marine, Abraham Obalio, Industrie und öffentliche Arbeiten.

wb. Landshut, 29. April. Vor dem Einfahrtsquai des hiesigen Bahnhofes entgleiste der Güterzug 2397. Von den 59 Wagen sind die ersten 20 mehr oder minder schwer beschädigt. Zwei Bahnbeamten wurden verletzt. Die Aufräumungsarbeiten sind im Gange.

wb. Annweiler, 29. April. Der Klammermacher Feldweg, 48 Jahre alt und Vater von sechs Kindern, befiel vor Touristen probeweise den freien Kesselstein und stürzte ab. Er war sofort tot.

wb. Wien, 29. April. Die Gesamteinnahmen der mazedonischen Eisenbahn betragen vom 2. bis 8. April 37 737; das ist gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres weniger 5015; seit dem 1. Januar 559 345 Frank; das ist gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 42 228 Frank.

hd. Paris, 29. April. Der Ausstand gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Nunmehr haben auch die Coiffeure beschlossen, in den Ausstand zu treten.

hd. Paris, 29. April. Auf dem Marine-Stahlwerk zu Homecourt stürzte ein mit flüssigem Metall gefüllter Kessel von 50 Tonnen ab und ergoß sich auf die Arbeiter. Zwei Arbeiter waren sofort tot, drei erlitten schwere, mehrere andere leichte Brandwunden.

hd. Marseille, 29. April. An Bord des Dampfers „Orleanais“ ist eine Feuersbrunst ausgebrochen. Das Schiff wurde isoliert. Die Feuerwehr machte die größten Anstrengungen, den Brand zu löschen.

wb. Petersburg, 29. April. Wegen Mangels an Bestellungen wurde die Petersburger Waggonfabrik geschlossen. 2000 Arbeiter sind entlassen worden.

wb. Konstantinopel, 29. April. Die Gesamteinnahmen der anatolischen Eisenbahnen vom 9. bis 15. April betragen 130 464 Frank; das ist gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 13 218 Frank; seit dem 1. Januar 2 175 650; das ist gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 162 861 Frank.

Volkswirtschaftliches.

Genossenschaftswesen.

* Nassauische Hauptgenossenschaftskasse. Die am Samstag, den 27. d. M., im Hotel „Grüner Wald“ hier selbst stattgehabte Generalversammlung der Nassauischen Hauptgenossenschaftskasse, E. G. m. b. H., war von Vereinsvertretern aus allen Teilen des Regierungsbezirks zahlreich besucht. Bekanntlich dient vorgenannte Zentralkasse jetzt 180 nassauischen Genossenschaften aller Art als Geldausgleichsstelle und steht dieselbe in direkter Verbindung mit der vom Staat errichteten Preussischen Zentralgenossenschaftskasse zu Berlin, wodurch sie in der Lage war, trotz der anhaltenden Dürerung des Geldes während des ganzen Jahres 1906 Darlehen an Genossenschaften zu 4 Prozent zu gewähren. — Der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates Herr Georg Haymann-Niederneisen eröffnete um 2½ Uhr die Generalversammlung und gedachte in anerkennenden Worten des verstorbenen langjährigen Aufsichtsratspräsidenten Herrn Stadtrat und Stadthalter Heinrich Weil, der sich durch seine Tätigkeit für die nassauische Landwirtschaft und das Genossenschaftswesen in jeder Hinsicht in der ganzen Provinz Nassau hochschätzte und ein treues Andenken erworben hat; zu Ehren des Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von den Siben. Nach Feststellung der Präsenzliste erläuterte namens des Vorstandes Herr Direktor A. Petijean in erschöpfender Weise den gedruckten vorliegenden Geschäftsbericht über das Verwaltungsjahr 1906. Die Bilanzsumme ist von 2 085 654 M. auf 2 515 082 M. auf jeder

Seite gestiegen. Der Gesamtumsatz hat pro 1906 die Höhe von 37 953 347 M. erreicht. Die Kassummen betragen Ende 1906 4 429 000 M. Der in 1906 erzielte Reingewinn von 11 184 M. 88 Pf. gestattet die statutarisch höchst zulässige Dividende von 4 Prozent, die bereits seit Bestehen der Bank gewährt werden konnte. Der von der Staatsbank in Berlin zurzeit eingeräumte Diskontokredit hat die Höhe von 2 275 000 M. Den ausführlichen Bericht quittierten die Anwesenden mit reichem Beifall und berichteten hierauf namens des Aufsichtsrats Herr R. Dienbach-Wingen über die im Laufe des Jahres stattgefundenen Revisionen, wie auch über die Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz. Es wurde ferner die gesamte Geschäfts- und Buchführung in musterhafter Ordnung befunden und haben sich keinerlei Mängel ergeben. Herr Lehrer Ph. Wittgen-Nordenskiöld schlägt nach einstimmiger erfolgter Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes die statutarische Verteilung des Reingewinns vor, was von der Versammlung ebenso einstimmig beschlossen wird. Hierauf bringt der Aufsichtsrat und Vorstand durch Herrn D. Novak den Antrag einer Firmenänderung ein, die deshalb dringend erforderlich wäre, um die vielen Verwechselungen mit der vom Verband ländlicher Genossenschaften Raiffeisenfischer Organisation für Nassau zu Wiesbaden erst im Jahre 1900 errichteten „Nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschafts-Kasse“, sowie mit der „Hauptkasse der Nassauischen Landesbank“ künftig zu vermeiden. Es wird deshalb der Generalversammlung die Firma „Genossenschaftsbank für Nassau, E. G. m. b. H.“ vorgeschlagen, mit welchem Namen der Unterschied zu den vorgenannten Merkmalen zum Ausdruck komme und unliebsame Verwechselungen künftig unterbunden seien. Herr Stadtrat Kimmell beantragt als neue Firma lediglich „Genossenschaftsbank für Nassau“. Nach langer Diskussion einigt man sich jedoch auf dem Boden des ersten Antrags, da aus dem Registeramtbezirk Cassel bereits eine Reihe von Vereinen der Zentrale angeschlossen seien. Für den verstorbenen Vorsitzenden des Aufsichtsrats Herrn Stadtrat und Stadtältesten Heinrich Weil wurde Herr Landtagsabgeordneter Bürgermeister a. D. H. Wolff-Wiebrich am Rhein einstimmig gewählt. Die statutarisch auscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder, die Herren Heinrich Merten-Erbenheim, Georg Schumann-Niederneisen und Molkereidirektor E. Wismann a. N.-Frankfurt a. M., werden wiedergewählt und nach verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen wird die Generalversammlung um 5 Uhr von dem Vorsitzenden geschlossen.

— **Weilburg, 28. April.** Die landwirtschaftlichen Genossenschaften in unserem Kreise waren auf heute in den großen Saal des Hotels „Nassauer Hof“ zu einer Bezirksversammlung durch den Verbandsvorstand in Wiesbaden eingeladen worden. Die Kredit- und Konsumgenossenschaften des Verbandes waren fast vollständig durch zahlreiche Delegierte vertreten. Herr Verbandsdirektor A. Petitjean-Wiesbaden berichtete in einflussreicher Rede über die Tätigkeit des Verbandes, seine Revisionseinrichtung sowie seine geschäftlichen Zentralen (Hauptgenossenschafts-Kasse und Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft für den Regierungsbezirk Wiesbaden). Auf die mit Beifall aufgenommenen Ausführungen referierte Herr Direktor Schäfer über gemeinschaftliche Bezüge der Verbandsgenossenschaften, welche eine feste Steigerung erkennen ließen und in Bezug auf die Förderung der Technik im landwirtschaftlichen Betriebe von unschätzbarem Vorteil seien. An beide Vorträge knüpfte sich eine erhellende Aussprache der anwesenden Vereinsvertreter und gegen 8 Uhr konnte der Vorsitzende die Versammlung mit dem Hinweis schließen, daß die Verhandlungen nach vielen Richtungen hin lehrreich gewesen und den einzelnen Vereinen manche Anregung guter Art mit in die Heimat gegeben habe.

Nachschußverein für Schmiedmacher. Nach dem Geschäftsbericht der Schmiedmacher-Logen-Genossenschaft für 1906 hat sich der Umsatz auch in diesem Jahr wieder gesteigert. Der Umsatz beträgt 81 695 M., im Vorjahr 68 545 M. Der Gewinn an Waren 12 220 M. (10 011 M.). Die Einkünfte betragen 5557 M. (4792 M.). Auf den Einkauf der Waren ist eine Dividende von 6 Proz., auf das Geschäftsguthaben von 5 Proz. festgesetzt. Dem Reservefonds wurden 687 M. und dem Spezialreservefonds 1436 M. überwiesen.

Börsenwesen.

Argentinische Bproz. innere Gold-Anleihe vom Jahre 1907. Von der im Gesamtbetrage von 7 000 000 Pfd. Sterl. ausgesetzten Bproz. Argentinischen Inneren Gold-Anleihe, von der bereits 2 500 000 Pfd. Sterl. in London und 2 800 000 Pfd. Sterl. in Paris begeben worden sind, wird der auf Deutschland entfallende Teilbetrag von 1 500 000 Pfd. Sterl. laut Anzeige im Infanterieamt am Samstag, den 4. Mai, bei der Deutschen Bank, der Direktion der Diskontogesellschaft, der Dresdener Bank in Berlin und bei den Zweigniederlassungen dieser Institute in Frankfurt a. M., Hamburg und Bremen, ferner bei der Norddeutschen Bank in Hamburg und bei dem Bankhaus Lazard Speyer-Offen in Frankfurt a. M. zum Kurse von 97 1/2 Proz. franko Stückguthaben zur Zeichnung ausgeliefert. Der Umrechnungsfuß für 1 Pfd. Sterl. ist 20,50 M. Für die Anleihe, die jährlich mit 1 Proz. zusätzlich erparter Zinsen vom April 1908 ab zu tilgen ist, ist bis zum 15. Juni 1912 verbriefte Tilgung und Gesamtforderung ausgeschlossen. Kapital und Zinsen sind von jeder gegenwärtigen und zukünftigen Steuer oder Abgabe frei. Die ausgelieferten Stücke sind je zur Hälfte am 15. Mai und am 15. Juni zu bezahlen, während Beträge bis einschließlich 1000 Pfd. Sterl. am 15. Mai voll abzunehmen sind. Werden die Stücke bereits vor dem 15. Mai voll bezogen, so werden bis zu dem obenbenannten Termin 4 Proz. Geldzinsen vergütet. Der Ertrag der Anleihe dient im wesentlichen zur Einlösung der im Dezember fällig werdenden 6 000 000 Pfd. Sterl. Schatzscheine, die zur Rückzahlung der Bproz. fundierten Anleihe vom Jahre 1891 begeben worden waren. Nach dem Budget Argentiniens für das Jahr 1907 betragen die ordentlichen Ausgaben rund 155 924 000 Pesos Papier und 24 450 000 Pesos Gold, die Ausgaben in Papierstücken zusammen 11 930 000, in Goldmünzen 2 413 000 Pesos, während sich die Einnahmen auf 88 768 000 Pesos in bar und 11 931 000 Pesos in Zinsen, sowie auf 57 890 000 Pesos Gold in bar und 2 413 000 Pesos in Zinsen belaufen. Der Dienst der öffentlichen Schuld ist mit 19 180 000 Pesos Papier und 23 258 000 Pesos Gold in das Budget eingestellt. Angesichts dieser vielfachen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Argentinien ist es von Wichtigkeit, daß die deutsche Bankwelt sich ebenfalls bei der Regozierung der argentinischen Anleihen beteiligt. Eine Schwächung des deutschen Geldmarktes durch die Begebung der jetzt in Frage stehenden Anleihe kann wohl dadurch als ausgeschlossen betrachtet werden, daß der Erlös der Anleihe erst im Dezember zur Verwendung gelangt.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugesandten, nicht veröffentlichten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* In unserer heutigen Zeit hört man leider sehr viele Klagen über die Überbürdung unserer Schüler in den höheren Klassen, die sich noch immer mehr bei der Vorbereitung zur Maturitätsprüfung vermehrt. Daher ist es auch mit großer Freude begrüßt worden, daß von jetzt an bei der Reifeprüfung die sogenannten Nebenfächer wie z. B. Französisch und Englisch an den Gymnasien zum Ausgleich ungenügender Leistungen in Betracht kommen, was bisher noch nicht der Fall war. Während aber die meisten unserer Primaner, die in die Prüfung gehen, dieselbe beim ersten Male bestehen, haben diejenigen, die meist Schüler einer höheren Lehranstalt sind, sehr wenig Aussicht, dieselbe zu bestehen, da diese eine viel schwierigere Prüfung bestehen müssen als die Oberprimaner, obwohl in den amtlichen Bestimmungen vermerkt ist, daß bei den Externen dieselben Bestimmungen in Betracht kommen wie bei den Primanern, jedoch eine Befreiung von der mündlichen Prüfung bei den Externen nicht zulässig ist. Wenn wir zunächst den Weg betrachten, den der junge Mann gehen muß, der gern das Reifezeugnis einer höheren Lehranstalt erlangen will, so finden wir folgendes: Nachdem der betreffende junge Mann sich genügend vorbereitet hat, sei es in einer sog. Preffe, sei es mit Hilfe von Lehrern, hat er 3 Monate vor dem Schluß des Schuljahres unter Aufsichtung seines Bildungsganges und seines sittlichen Verhaltens das Gesuch um Zulassung zur Prüfung an das Provinzial-Schulkollegium zu bringen. Das Oberkollegium zu richten, dessen Amtsbereich er durch den Wohnort der Eltern oder durch den Ort seiner letzten Schulbildung angehört, und wird, sofern die Nachweisungen als ausreichend befunden werden, einer höheren Schranke zur Prüfung überweisen. Obwohl die Prüfungszeit meistens die Kenntnisse zur Ablegung der Prüfung besitzen, befinden sich nur 20 Proz. von den Eingetretenen und diese wirklich geringe Zahl muß dem Kandidaten zu denken geben und daher muß er die Gründe, die zu einem solchen geringen Erfolge führen, kennen lernen. Nach meiner Ansicht wäre schon sehr viel durch Änderung folgender Bestimmungen zu erreichen: 1. der Prüfung braucht sich erst ein Monat vor Ablegung der Prüfung zu melden, denn durch die lange Reisezeit wird der junge Mann durch die Erwartung der Prüfung so nervös, daß er am Prüfungstage ganz unfähig ist, sogar die einfachsten Fragen richtig zu beantworten und häufig kann der Prüfung noch gar nicht 3 Monate vorher wissen, ob er sich zu der Zeit die nötigen Kenntnisse angeeignet hat. 2. Dem Prüfungsmuß die Wahl der Anstalt, an der er die Prüfung ablegen will, überlassen bleiben, denn häufig wird derselbe einer weit entfernteren Anstalt überwiesen, so daß ihm erhebliche Kosten entstehen und ihm auch die Ruhe seines eigenen Hauses fehlt. 3. Muß auch wirklich nach den amtlichen Bestimmungen verfahren werden, in denen ausdrücklich vermerkt ist: Die Externen werden nach denselben Grundsätzen wie die Primaner geprüft, nur daß eine Befreiung von der mündlichen Prüfung bei den Externen nicht in Betracht kommt. 4. Mühen auch die Motive, die den einzelnen bewegt haben, die Prüfung abzulegen, Berücksichtigung finden. Und wenn wir dies uns ansehen, so ergibt sich das folgende Bild: Es gibt eine Anzahl junger Männer, die, nachdem sie aus irgend einem Grunde die Schule zu früh verlassen oder verlassen mühen, in vorgerücktem Alter gern das Versäumte nachholen und doch nicht in eine öffentliche Schule eintreten möchten, in der sie sich mehr oder minder geniert fühlen würden. Um einige Fälle anzuführen, hauptsächlich sind es Kaufleute, denen ihre materielle Beschäftigung keine Befreiung gewährt, Beamte, welche unzufrieden mit ihrer subalternen Stellung ein interessantes Amt erstreben und dergl. mehr. Und allen diesen Leuten, die sich zur Reifeprüfung melden und welche nachdrücklich mit großem Eifer und eifrigem Fleiß nach diesem Ziele streben, sollte man diese Prüfung nicht eher erleichtern als erschweren? Sollten sie alle ihr Leben in einer unzufriedenen Stellung verbringen, wenn sie noch den Mut haben, allen Schwierigkeiten entgegenzutreten und mit kräftiger Energie und Willenskraft noch einmal beginnen, die Schulwissenschaften zu betreiben, um nach glücklichem Bestehen der Abiturientenprüfung einen ihnen anstehenden nachbesseren Platz einzunehmen, in dem sie ihr wahres, inneres Glück und ihre völlige Befriedigung wiederfinden? Vor allen Dingen kommt es doch darauf an, neben den wissenschaftlichen Kenntnissen auch den sittlichen Halt des Menschen kennen zu lernen, und wer solcher Kämpfer widerstanden hat, sich noch im vorgerückten Alter die notwendigen Kenntnisse aneignen, der hat wohl meistens die Probe aufs Gelingenste bestanden. Bei dieser Gelegenheit halte ich es für nötig, darauf hinzuweisen, daß es doch hoffentlich bald auch unseren Realgymnasialabiturienten gestattet sein möge, das Studium der Theologie zu erlangen, wie es schon in Baden erlaubt ist. Mögen doch die gemachten Vorschläge bald in Erfüllung gehen.

* Anschließend an eine Notiz in Ihrem geschätzten Blatte ist es mir freudig zu begrüssen, daß an der Aufschrift des neuen Kurbaues der alte Fehler „Pontibus“ Mattiacis nicht mehr begangen wurde. Quellquellen pflegten die Römer als „aquae“ zu bezeichnen, so Aquae Sextiae u. a. Sedenfalls ist die Aufschrift „Aquis Mattiacis“ besseres Latein. en.

Handelsteil.

Zur Börsenlage. Die nach der Durchführung der großen Transaktion des Reichs und Preußens erwartete Umsatz- und Kursbesserung hat sich nicht eingestellt. Der glänzende Ausgang der Subskription ist wirkungslos geblieben. Die lähmende Geschäftslage führt zu einem ganz bedeutungslosen Hin- und Herschwanken der Kurse. Eine ausgeprägte Haltung kommt überhaupt nicht zur Entwicklung. Der Rückgang der Ergebnisse der großen Kohlenzechen infolge Lohnerhöhungen und Wagenmangel, sowie die Dividenden-Enttäuschung bei der Dynamit-Trust-Gesellschaft (es gelangen wieder nur 10 Proz. Dividende zur Verteilung, während beinahe das Doppelte ausgerichtet werden könnte) drückt auf die Kurse der wenigen gehandelten Aktien. Daß es an den auswärtigen Märkten nicht besser aussieht, bestärkt die Spekulation nur in ihrer äußersten Zurückhaltung. Alles in allem sieht man in diesen Erscheinungen nur die Nachwirkungen des schweren Kursrückgangs vom vergangenen Monat. Die eingetretene Besserung am Geldmarkt kann als Gegengewicht nicht ihre Wirkung ausüben. Einestheils ist sie noch zu schwach und andernteils ist das Mißtrauen in deren Dauer noch nicht zu beseitigen. Auch die Saatenstandsberichte werden, wenn die gegenwärtige Witterung nur noch kurze Zeit anhält, von lähmendem Einfluß auf das Geschäft und von herabdrückendem auf die Kursgestaltung sein. Die Getreidepreise haben bereits stark angezogen. Aus New York kam vorgestern Sonntag die telegraphische Meldung: die Börse ist fortgesetzt flau; der Saatenstand hat infolge gefallenen Schnees in Nordwesten sich wesentlich verschlechtert.

Die Ausdehnungspolitik der Banken. Die Aktien der deutschen Großbanken haben seit Anfang d. J. einen recht erheblichen Rückgang erfahren, der sich noch mehr verstärkt, wenn man die Januar-Kurse des Jahres 1906 mit in Vergleich stellt. Es ergeben sich da folgende Vergleichsziffern: für Berliner Handelsbank Januar 1906: 173,60, Januar 1907: 175,80, 25. April d. J.: 156,70; Darmstädter Bank 149,80, 141,10, 132,70; Deutsche Bank 243,80, 243,10, 228,20; Diskontokommandit-Anteile 190,40, 197,10, 172,50; Dresdener Bank 168, 169,20, 145; Schaaffhausenscher Bankverein 166,89, 159,70, 144 und Nationalbank für Deutschland 190,75, 194,60, 125,40. Es ist dies kein erfreuliches Bild, das wir unseren

Lesern hier vorführen müssen. Veranlaßt werden wir dazu durch einen Artikel, der angeblich aus Kreisen der Berliner Großbanken stammt und in der „N. Fr. Pr.“ erschienen ist. In diesem Artikel, über den wir bereits gestern kurz berichteten, wird die Entwicklung der deutschen Großbanken beleuchtet und darauf hingewiesen, daß die Ausdehnungspolitik der Banken die Gefahr eines Rückschlages in sich schließt. Wenn man die obigen Ziffern betrachtet, müßte man eigentlich zu dem Glauben kommen, daß dieser Rückschlag in den neuesten Kursen schon recht ausgiebig eskomptiert ist, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß es noch weitere erhebliche Rückgänge bei den Bankaktien gibt, wie man beinahe ja jetzt schon, wo das erste Drittel des Jahres eben abschließt, sagen kann, daß das Jahr 1907 für die deutschen Großbanken sich kaum günstig gestalten dürfte.

Neue russische Anleihe in Sicht. Aus Petersburg wird dem „B. T.“ folgendes telegraphiert: Die Anleihefrage steht gegenwärtig im Vordergrund der Interessen; obgleich das Finanzministerium alle Gerüchte über eine Anleihe dementiert, glauben angeblich informierte Kreise, darüber folgendes berichten zu können: Französische Bankkreise haben nach längeren Verhandlungen unter Versicherungen der russischen Diplomatie, daß die Duma nicht aufgelöst werden wird, die Zusage gegeben, für Rußland unter Zustimmung der Duma eine halbe Milliarde Rubel herzugeben. Man nennt Ende Mai als Emissionstermin.

Syndikatswesen. Es wird nun bestätigt, daß die Aussichten für die Erhaltung des Kalisyndikats wesentlich besser geworden sind und die Verhandlungen mit der Sollstedt-Gruppe weiter geführt werden. Man darf aber nach dieser Richtung immer noch keinen allzu großen Optimismus hegen. — Ferner verlautet in Börsenberichten, daß die Aussichten des Stahlwerksverbandes sich weiter gebessert haben. — Dazu ist zu bemerken, daß in der letzten Zeit wiederholt berichtet wurde: der Abschluß der Verhandlungen steht unmittelbar bevor, und hinterher stellte sich dann heraus, daß die Verhandlungen immer noch nicht zu einer bestimmten Einigung gelangt sind.

Heinrich Lapp, Aktiengesellschaft für Tiefbohrungen in Ascherleben. Die Aktien dieser Gesellschaft, die vor 3 Jahren auf 385 Proz. standen, sich noch zu Beginn d. J. um 270 Proz. bewegten, notieren gegenwärtig ca. 90 Proz. Wir haben gestern bereits unseren Lesern davon Mitteilung gemacht, worin die Ursachen dieser Kursstürze zu suchen sind. Die lex Gamp hat für die Tiefbohrergesellschaften eine veränderte Lage geschaffen und diese hat die Leitung der Gesellschaft ruhig über sich ergehen lassen und dadurch bedeutende Verluste erlitten. Es wird dem Aufsichtsrat von den verschiedensten Seiten mit Recht der schwere Vorwurf gemacht, daß versäumt wurde, die Aktionäre schon vor längerer Zeit über den jeweiligen Stand der Geschäfte und die Aussichten genügend auf dem laufenden zu halten. Jedenfalls hat es auch an der nötigen Voraussicht gefehlt, denn sonst hätte die Gesellschaft nicht im Vorjahr, wo die lex Gamp schon in Aussicht stand, die Dividende von 20 auf 23 Proz. erhöhen können. Die den Ereignissen nachhinkende Absicht, neue Erwerbszweige aufzunehmen, kann den Aktionären kein Entgelt bieten für diesen außerordentlichen Rückgang der Aktien. Jedenfalls hat die Verwaltung nunmehr die Pflicht, noch vor der Hauptversammlung den Aktionären darüber Mitteilung zu machen, was sie nun zu tun entschlossen ist.

Norddeutscher Lloyd. Wir teilten vorgestern mit, daß die Gesellschaft eine Erhöhung ihres Aktienkapitals beabsichtige, um eine am afrikanischen Dienst beteiligte Linie zu erwerben. Es handelte sich um die Hamburg-Bremer-Afrika-Linie. Die Nachricht von der Kapitalerhöhung rief an der Börse arge Verstimmung hervor und nun hat sich die Direktion des Norddeutschen Lloyd veranlaßt gesehen zu erklären, daß die Kapitalerhöhung zurückgezogen werde und die Gesellschaft zum Zwecke der Herstellung einer Interessengemeinschaft mit der Hamburg-Bremer-Afrika-Linie einen Posten Aktien dieser Gesellschaft aus laufenden Mitteln erwirbt.

Geschäftliches.

Bei HARTLEIBIGKEIT, VERSTOPFUNG
wird Ihnen das altbewährte

Hunyadi János

Bitterwasser vorzügliche Dienste leisten.
Normaldosis: ein Weinglas voll.

Hunyadi János erhältlich in der Taunus-Apotheke.

2 der besten

von allen Aerzten glänzend empfohlenen Nähr- und Kräftigungsmittel für Blutmangel, Bleichsucht, Kranke und Rekonvaleszenten sind

Perdynamin Perdynamin-Kakao

Verkauft durch die Apotheken in Flaschen und Dosen à 2,50 M. F 115
Fabrikant: H. BARKOWSKI, Berlin O. 27.

Unserer heutigen Gesamtauflage hat ein illustrierter Prospekt der allseits bekannten **Sofas und Lederwaren-Fabrik** von **Moritz Müller, Leipzig-Lindenau, E. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M., Roterstr. 29 (Sobenzollernhaus), bei F 120**

Die Morgen-Ausgabe umfasst 22 Seiten
und die Beilage „Der Roman“.

Leitung: E. Schürer von Witz.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: H. BARKOWSKI; für das Druckwerk: E. Schürer; für die Druckerei: H. BARKOWSKI, Leipzig-Lindenau, E. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M., Roterstr. 29 (Sobenzollernhaus), bei F 120. Druck und Verlag der E. Schürer'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Chronisch-Leidende insbesondere alle an

Asthma

Bronchialkatarrh Lungenleiden

Lungenbluten Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, entstehende Urteile zu prüfen. Es ist dies nur ein verschwindend kleiner Teil der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst eine Meinung zu bilden. Die Urteile sind, außer stilistischen Abänderungen und Kürzungen, leichere wegen Raum-Mangel vorgenommen, wortgetreu. Originalbriefe, deren Unterschriften **behördlich beglaubigt** sind, liegen zur Einsicht aus und wird **dringend gebeten**, hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Urteilen gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit in die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Ausbruch **auch nur eines einzigen Symptomes** sich rechtzeitig nach Hilfe umzusehen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden **Symptome**: **Husten**, vielfach zum Erbrechen reizend. — **Auswurf** zähen Schleimes. — **Stechen auf Brust und Rücken.** — **Druck in den Schulterblättern.** — **Nachtschweiß.** — **Zu der Regel kalte Hände und Füße.** — **Atemnot.** — **Das Atmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet.** — **Blutspucken.** — **Ein heftiger unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl.** — **Mangelhafter Schlaf.** — **Schlechte Verdauung.** — **Kalte Füße etc. etc.**

Kur-Institut „Spiro spero“, Dresden-Niederlössnitz, Hohestrasse Nr. 155a.

Herz-Asthma:

Wie von ganzem Herzen dankbar ich bin für die Hilfe, welche mir die Herren des Instituts durch ihre so heilsamen und vorzüglichen Beratungen gebracht haben, so oft und fortgesetzt, bis ich nun ganz geheilt bin von meiner so schweren Herz-Asthma-Krankheit.
Fr. Taenzer, Altwasser i. Schlesien.

Sechs Jahre litt ich an Herzkrankheit und Atemnot, einem schrecklichen Husten, schleimigen Auswurf, Kopfweh mit Schwindelanfällen, Schlaflosigkeit, und vor Bängigkeit konnte ich keine Ruhe finden. Ich begab mich in Ihre Kur und nach dreimonatlichem Gebrauch derselben war ich von meinem schrecklichen Leiden vollständig geheilt.
August Grundmann, Berginvalide, Kleinnaundorf b. Gittersee Sa.

Ich denke es würde schlecht von mir gehandelt sein, wenn ich es unterließe, für den guten Erfolg Ihrer Behandlung bei meinem Lungen- und Herzleiden Ihnen meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen.
Eugen Weigel, v. A. Hofbuchdrucker „Hohenzollern“, Hedingen.

Meine Frau litt über 2 Jahre an Asthma. Ihre Kur hat bei meiner Frau gut gewirkt, sprechen Ihnen dafür unsern besten Dank aus und werden Ihre Kur Asthma-Leiden bestens empfehlen.
Johannes Schäfer, Glöben, Kaplansgasse 10.

Asthma, Bronchialkatarrh, Nasen- und Rachenkatarrh:

Im Jahre 1903 erkrankte ich an Atemnot und schrecklichem Husten mit weissem schaumigen Auswurf. Ich gebrauchte Ihre Kur und kann Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß ich mich durch dieselbe wieder ganz gesund fühlte. Ihnen dafür meinen besten Dank auszusprechen, werde ich nicht unterlassen. Ihre Kur jedem ähnlich Leidenden zu empfehlen.
Eva Kempf, Gersfeld (Hörs), Karlstr. 88.

Seit zwei Jahren litt ich an Atemnot und beständigem Husten. Durch 10-wöchentliche Befolgung Ihrer Kur bin ich jetzt ferner gesund.

und fühle mich wie neugeboren. Für Ihre Bemühungen verbindlichsten Dank, werde ich nicht unterlassen, Sie weiter zu empfehlen.
Gustav Gachtel, Postassistent, Lehe bei Bremerhaven.

Viele schwere Stunden verursachte mir 6 Jahre lang ein Nasen-, Rachen- und Bronchialkatarrh, und endlich ich mich daher, Ihre Kur durchzuführen. Durch Gebrauch derselben wurde das Leiden von Tag zu Tag besser, welche Besserung in vollständige Heilung überging. Ich kann also wohl sagen, daß ich Gott und Ihnen durch Ihre Kur meine lebensfrohe Lage zu verdanken habe.
Andreas Schöner, Rühlschwig b. Oberkochen (Wern).

Lungenleiden, Kehlkopfkatarrh, Lungenbluten, Brustleiden:

Allen leidenden Mitmenschen, welche von einer tödlichen Lungen- und Brustkrankheit heimgegriffen sind, diene folgendes zur gest. Beachtung: Mit derselben Krankheit behaftet, wandte ich mich an das Kur-Institut Spiro spero zwecks einer Kur und bin nach wenigen Wochen von meinem Leiden vollständig befreit. Ich danke Gott, daß er Mittel und Wege gefunden, die einer derartig heimtückischen Krankheit, welches manches blühende Menschenleben dahingerafft hat, energisch entgegen treten können.
Anna Böcking, Genbarnes-Heim, Dresden-Trachau, Liebigauerstr. 5, 1.

Voriges Jahr litt ich an Lungen- und Kehlkopfkatarrh. Da wandte ich mich an das Kur-Institut Spiro spero und schon nach einiger Zeit fühlte ich mich besser. Nach 4 monatlicher Kur war ich von meinem Leiden befreit. Für geleistete Hilfe sage verbindlichsten Dank.
S. Ungemach, Weidenbach, Amt Rahat i. Kurgh. (Baden).

Ungefähr ein Jahr litt meine Frau an Stechen auf der Brust und Rücken, morgens gäben Auswurf und Husten, fast ständiger kalter Fröhe, bei Anstrengung etwas Blutspucken, mangelhaften Schlaf und Atembeschwerden. Von diesen Leiden ist meine Frau durch Ihre

Kur vollständig hergestellt. Hochachtungsvoll **Boda, Königl. Förster Forsthaus Hombach.**

Ich kann Ihnen mitteilen, daß ich nicht das Geringste von meinem Lungenkatarrh mehr fühle. Ich freue mich, daß ich durch Ihre Kur wieder meine Gesundheit erlangt habe und danke Ihnen herzlich dafür.
Mit Gruss Heinrich Weigand, Rosdorf b. Wiedes b. Hanau a. M.

Viele Jahre kämpfte ich gegen mein Brustleiden, konnte jedoch keine Besserung erreichen, bis ich Ihre Kur begann. Dieselbe war auch bei mir von bestem Erfolg und befinde ich mich nun wieder frisch und gesund. Ich betrachte Gott und Sie als den Retter meines Lebens und werde aus Dankbarkeit jedermann von der glücklichen Kur erzählen und sie bestens empfehlen.
Frau Bartels, Süda b. Neubaus a. Elbe.

Magen- und Darmleiden:

Jahrelang litt ich an Magenleiden und nachdem ich viele Mittel erfolglos angewandt, gebrauchte ich Ihre Kur, und bin mit Gottes und Ihrer Hilfe wieder gesund geworden. Spreche Ihnen hiermit innigsten Dank aus und kann die Kur allen ähnlich Leidenden nur bestens empfehlen.
J. Dödenhöft, Einlagep. Schienenhorst b. Dargitz.

An Magenleiden und Durchfall litt ich 6 Monate und erlangte meine Gesundheit durch Ihre Kur wieder. Ich fühle mich wohl und munter, Essen schmeckt mir und kann ich ruhig meiner Arbeit wieder nachgehen. Ueber Ihre Kur kann ich nur meine allerbeste Anerkennung aussprechen.
Johann Steinmann, Hafenarbeiter, Kleinblittersdorf b. Saarbrücken.

Ungefähr 11 Jahre litt ich an Magenbeschwerden, wie Verdauungsstörungen, Sodbrennen, Aufstößen, Stuhlverstopfung. Von diesem langjährigen Leiden bin ich durch Ihre Kur in 4 Monaten gänzlich befreit worden. Allen ähnlich Leidenden möchte ich eine solche Kur empfehlen und bitte Ihnen hiermit nochmals meinen herzlichsten Dank ab.
Frau Vettier, Berlin N., Ropenhagenerstr. 24.

~~Montag~~, Dienstag, Mittwoch

3 grosse Verkaufs-Tage in Damen-Wäsche.

Für diese Tage haben wir 5 grosse Posten zu enorm billigen Preisen auf Extra-Tischen zum Verkauf ausgelegt:

Posten I.	Damen-Taghemden,	Schulterchluss, Passe mit solidem Festonbesatz, Wert 1.75, jetzt	1. 35 Mk.
Posten II.	Damen-Taghemden,	Schulterchluss, kräftiges Hemdentuch, Passe mit schönem Stickereibesatz oder Spitze . . . Wert 2.25, jetzt	1. 75 Mk.
Posten III.	Damen-Taghemden,	Schulterchluss, Ia Hemdentuch, handfestoniert, enorm billig Wert 3.10, jetzt	2. 35 Mk.
Posten IV.	Damen-Nachthemden,	feinfädiger Creton, mit hübscher, reicher Stickerei-Garnitur Wert 5.50, jetzt	3. 95 Mk.
Posten V.	Anstands-Röcke,	gerauht Croisé, weiss, mit ausgebogtem Volant, jetzt nur	1. 50 Mk.

Einzelne Piècen,

sowie

durch Dekoration trübgewordene

Damen-

und

Kinder-Wäsche

enorm billig.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

Besonderer Verhältnisse halber wird das Schuhwaren-Geschäft Kirchgasse 34 (Haus E. Weygandt) vollständig aufgelöst und ist die Laden-Einrichtung billig abzugeben. Das aus vorwiegend besseren Schuhwaren bestehende Lager wird zu jedem annehmbaren Preise anverkauft.

In Konfirmanden-Anaben- und Mädchen-Stiefeln ist noch großer Vorrat.

Frankfurter Schuh-Bazar, Kirchgasse 34.



Besten und haltbarsten, daher billigster Fussboden-Anstrich

Frauenlob Bernstein-Oel-Lackfarbe (garantiert blei- und giftfrei).

Unübertrefflich an Härte, Haltbarkeit und Glanz. Man verlange ausdrücklich **Frauenlob.**

Niederlagen:

Ford. Alexi, Michelsberg. Oskar Siebert Nohl, Drogerie, Taunusstr. 50.
Medizinal-Drogerie A. Cratz, Langgasse 29. Willh. Machenheimer, Bismarckring 1, an der Dotzheimerstr.
Willy Graefe, Webergasse. Theodor Wachsmuth, Drogerie, Friedrichstrasse.
Th. Rumpf, Webergasse 40. In Biebrich bei H. Steinhauer.
„Langenschwalbach bei Chr. Krautworst.
Man achte auf die Marke „Frauenlob“, da es Nachahmungen giebt.

Ganz umsonst

ist jede Anzeige, die nicht auf Wahrheit beruht. Ein Versuch wird Sie befriedigen. Durch Ersparnis der hohen Ladenniete und sonstige Gelegenheitskäufe offeriere ich:

950 elegante Herren-, Konfirmanden- und Burschen-Anzüge, Frühjahrs-Paletots, Kapes, Kapuzen zum Abknöpfen (imprägniert), einzelne Hosen und Westen, süddeutsche Ware, moderne Stoffe, tadelloser Sitz, aus allerersten Firmen, werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft. Ansehen gestattet. — Grosse große Verkaufsräume.

Daniel Birnzweig, früher Langgasse 5, Schwalbacherstrasse 30, 1. Stock (Alteefseite).

Schwitz-Bäder

sind bekanntlich von hervorragender Wirkung auf den menschlichen Körper. Sie verhüten viele Krankheiten durch rechtzeitige Ausscheidung schlechter Stoffe, im Volksmund bekannt unter „Blutreinigung“ und dadurch, daß sie in Verbindung mit kühler Nachwaschung u. a. abhärten, d. h. die Haut zu ihrer Tätigkeit, die Körperwärme zu regulieren und damit vor Erkältung zu schützen, geschickter machen. Alle Krankheiten, welche daher durch Erkältung entstehen, also auch **Rheumatismus, Influenza, Neuralgien** u. a. w., aber auch solche, bei welchen man instinktiv zur Linderung der Schmerzen die Wärme aufsucht oder durch Schwitzen im Bett Heilung zu schaffen versucht, sowie Krankheiten, bei denen man auf regen Stoffwechsel bedacht sein muß, wie bei **Gicht, Diabetes** u. a. w., sind daher durch rationelle Schwitzkuren rasch heilbar. Weiter ist aber auch eine **rationelle Körperkultur** ohne Schwitzbäder undenkbar.

Der vollkommenste, einzig praktische, bequemste und billigste Apparat, mit dem Sie sich in jedem Zimmer zu jeder Zeit in 5 bis 7 Minuten für nur 5 Pfennige Kosten ein tadelloses Schwitzbad, nach beliebigen Heißluft- oder Dampf-Bad, bereiten können, ist unser „**Thermal-Kabinett**“. Es ist vollkommen zusammenlegbar, wiegt nur 6 kg; kann hinter einem Schrank aufbewahrt werden und ist nicht nur ein vollkommener Ersatz für teure Lichtbäder, sondern Sie brauchen überhaupt keine andere Bade-Einrichtung, wenn Sie das **Thermal-Kabinett** haben. Für tadelloses Funktionieren und größte Haltbarkeit leisten wir Garantie. Zahlreiche Anerkennungen aus allen Kreisen, auch den exklusivsten vorhanden. Aerztlich sehr empfohlen. **Prospekte gratis und franko** von den alleinigen Fabrikanten

Union-Industrie-Gesellschaft m. b. H., Köln, Riehler Strasse 20 b. (Wiederverkäufer gesucht.)

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 56, Ecke Kranzplatz.

Telephon 2844.

Thermalbäder

eigener Quelle,

nächste am Kochbrunnen.

30 schöne Fremdenzimmer.

Aufzug, elektr. Licht,

Dampfheizung, 568

Bes. Louis Stemmler.

Turnverein Wiesbaden. (D. T.)

Sonntag, 5. Mai d. J.:

Frühjahrs-Turnfahrt

an die Bergstraße.
Abfahrt 7⁰⁰ Uhr über Darmstadt nach Biedenkopf, von hier Fußwanderung nach Jugenheim (Frühst. Gasthaus „Zum Anker“), Schloss Heiligenberg, Klosterkirche, Goldenes Kreuz, Kaiserbuche, Felsenberg, Felsenmeer mit Miesenhäule und Altstein. 9⁰⁰ Uhr. Melbokus, Auerbacher Schloss, Füllenslager, Auerbach (Mittagsessen um 4 Uhr Gasthaus „Zur Bergstraße“), Zwingenberg, Biedenkopf. Rückfahrt 8⁰⁰ Uhr. Wiederbücher mitbringen. Turnfreunde sind willkommen. Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein
Der Vorstand. F 434

Königliche Mineralbrunnen
EMS
KRÄNCHEN
Altbekannt bei Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magen- u. Leberleiden, allgemein
Man verlange ausdrücklich das Naturprodukt u. weise dafür auf das obige Etikett (Königliche Erlasse Wasser und Salz), zurück.

Einzelpreise in Wiesbaden:
1/4 Kgr. 40 1/2 Kgr. 30 Pf. F 117

Nur echte
Henkel's Bleich Soda
Garantiert chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Haar- von Dr. Kuhn, Farb- Rucktrakt Antin 1.50, 2., Rucköl 60, Pomade Antin 1.— und die besten, wirken sofort, färben nicht ab. Gilt nur mit Namen Dr. Kuhn, Frz. Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier: Altschäffer, Parf., Gde Lang- u. Weberg, Droq. Sanitas, Mauritiusstr. 3, O. Siebert, Droq., neb. Agl. Schloß, Tander, Droq., Kirchgasse 6. (N. 1440) F 125

Brennholz, Kohlen und Bricketts
Liefert in Fuhren und Säcken frei ins Haus 601
W. Gail Wwe.,
Parkettfabrik u. Bauschreinerei,
Biebrich a. Rh., Telb. 13,
Wiesbaden, Bahnhofstraße 4,
Telephon No. 34.

Großer Möbel-Ausverkauf!!

Kompl. Zimmer, sowie alle einzelne Möbel, als: Büffets, Ausziehtische, Bücher-, Spiegel- und Kleiderschränke, Salondivans, Vertikals, Waschkommoden, Nachttische, Sofas, Ottomane von 24 Mk. an, kompl. Küchen sehr billig, einzelne Küchenschränke, alle Sorten Stühle, Spiegel, Vorplatzständer, Kleiderstöße u. s. w.

Gute solide Fabrikate, billige Preise.
D. Levitta,
Friedrichstraße 13.

Solidaria-Fahrrad
Das beste Rad der Gegenwart!
Lieferung auf Wunsch auch gegen Teilzahlung. Anzahl 20—40 Mk. Abzahl. monatlich 8—10 Mk. Reicheräder bei Barzahlung von Mk. 55 an. Zubehörteile Apoth. billig. Katalog gratis u. franco. 1. Jänner 1908 & Co., Charlottenburg 468, Schoßstraße 16, F 1

Kaiser-, Schiffs-, Rohrplatten- und Rupee-Höfner
findet man in größter Auswahl zu billigsten Preisen 7264
Marktstraße 22.

55 Pf.
per Flasche ohne Glas, bei Abnahme von 12 Flaschen, schöner garantiert naturreiner
1904r Rheinwein,
eigenes Wachstum. In Flaschen von 20 Liter ab à 60 Pf. 578
E. Brunn, Weinhandlung,
Tel. 2274, Herzogl. Anhalt. Hofl.

Wäsche

Trübsal und
Zurückgesetzte

Leib-Wäsche
Bett-Wäsche
Tisch-Wäsche
Küchen-Wäsche
wird
enorm
billig
ausverkauft.



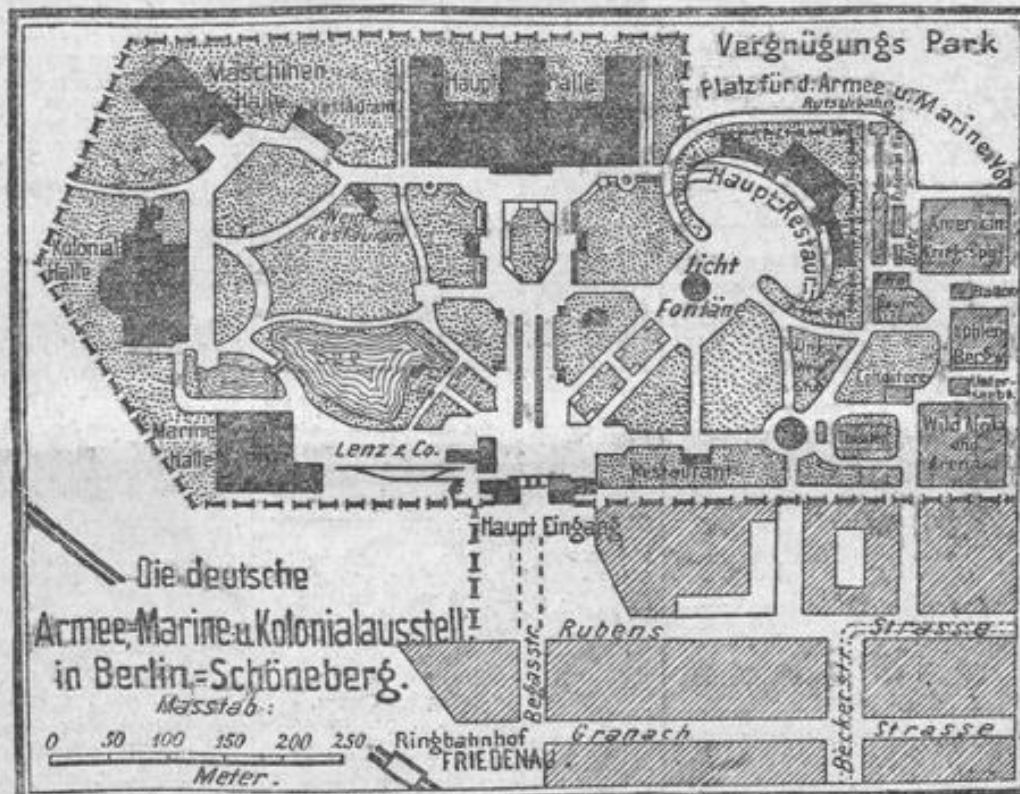
Zur Eröffnung der deutschen Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung.

Am 15. Mai wird auf dem Terrain, das im vorigen Jahre die landwirtschaftliche Ausstellung am Wannseebahnhof Friedenau aufgenommen hatte, die deutsche Armee-, Marine- und Kolonialausstellung eröffnet werden. Die Gebäude sind bereits jetzt größtenteils

zu tun drohte, sind über diese kritischen Tage hinweggekommen und grüne Rasenflächen dürften überall mit ihrer Pracht das Auge des Beschauers wohlthuend berühren. Wir bringen unseren Lesern heute außer der Haupthalle, in welcher das Armeemuseum untergebracht sein wird, eine Gesamtübersicht über den ganzen Platz und glauben dadurch auch ihnen die Orientierung auf dem Ausstellungsterrain selbst ausstellen zu können.



Die deutsche Armee-, Marine- u. Kolonialausstellung.



Die deutsche Armee-, Marine- u. Kolonialausstellung in Berlin-Schöneberg.

Messstab:
0 50 100 150 200 250 Meter.

fertig, und wenn noch hier und da ein Gerüst die äußere Form verdeckt, so hat man doch jetzt schon von dem Ganzen den Eindruck der Vollendung, und zwar einer großartigen und geschmackvollen Vollendung. Selbst die Rasenflächen und die Gartenanlagen, deren Gedeihen die Witterung der letzten Tage schwere Eintracht

Daß der Vergnügungspark nicht fehlt, bedarf wohl kaum noch der besonderen Erwähnung. Bestimmt ist die Ausstellung dazu, dem großen Publikum von allen Erfordernissen für die gesamten drei Abteilungen Auskunft zu geben. Die Ausstellung wird bis zum 15. September geöffnet bleiben.

Gerichtssaal.

* **Offizier und Buhärer.** Das Schwurgericht Vja sprach den Oberleutnant Ventura frei, den Helden und das Opfer der furchtbaren Tragödie, die sich vor Jahresfrist in Vja abspielte. Der Oberleutnant war in die Wohnung eines Buhäfers geeilt, der eine Erpressung gegen den Offizier ausüben wollte. Es kam zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf der Buhärer und dessen Mutter und sein Sohn schwer verwundet wurde. Der Leichnam des Buhäfers trug die Schußwunden eines Militärrevolvers, während Mutter und Sohn Schußwunden von einem anderen Revolver zeigten. Hieraus war zu schließen, daß im Durcheinander des Kampfes der Revolver des Buhäfers auf die eigene Familie losging, während er selbst unter der Baße des Offiziers fiel. Eine ungeheure Volksmenge brachte dem freigesprochenen Offizier feierliche Kundgebungen.

* **Beckler, 28. April.** Eine interessante Verleumdungsklage wurde am hiesigen Schöffengericht verhandelt. Der Gewerkschaftssekretär und sozialdemokratischer Vertrauensmann Hubert Joachim, hier wohnhaft, hatte in einer zu Börsenbrun in Oberhessen abgehaltenen öffentlichen Versammlung erzählt, der verstorbenen Fürst Georg zu Solms-Braunfels habe in Monte Carlo eine Million Mark verspielt und, um nach Deutschland zurückkehren zu können, die Knappschaftskasse geprengt. Unter Hinweis auf diese angebliche Verschwendung, hatte Joachim dann von Hungerlöhnen der Bergarbeiter usw. gesprochen. Den tatsächlichen Vorfall hielt nun das Gericht nicht für genau festgestellt, weil die Aufzeichnungen des Gendarmen, bei der Versammlung überwacht hatte, auch sonst vielfach abwichen von dem, was der Angeklagte gesagt haben wollte. Aber selbst wenn Joachim den Ausbruch „sprengen“ nicht gebraucht hätte, wurde auch das was er gesagt haben will, nämlich, daß der Fürst die Knappschaftskasse zu einem Darlehen in Anspruch genommen hatte, als durchaus unwahr erwiesen. Trotzdem wurde der Angeklagte freigesprochen, weil die Beschimpfung des Andenkens eines Verstorbenen nur dann (§ 189 StGB.) strafbar ist, wenn sie wider besseres Wissen geschieht, wenn sie eine Verleumdung darstellt. Das aber konnte dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden.

* **Elberfeld, 27. April.** Der Ziegeleibesitzer Ferdinand Pothmann aus Elberfeld, der zweimal von dem hiesigen Schwurgericht wegen betrügerischen Bankrotts jedesmal zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, ist heute vom Schwurgericht freigesprochen worden, nachdem das Reichsgericht zweimal das Urteil wegen Formfehler aufgehoben hatte. Pothmann saß zwei Jahre in Untersuchung.

* **Kiel, 28. April.** Das Kriegsgericht verurteilte den Torpedomatrosen Wagner vom Kreuzer „München“ wegen schwerer Mißhandlung Vorgesetzter, des Bootsmannsmaats Braasch und des Patrouillenführers Gehling, zu sechs Jahren Gefängnis.

* **Biegnitz, 28. April.** Im Wiederaufnahmeverfahren wurde von der Strafkammer Mühlenbesitzer Paul Reimann aus Hagnau von der Anklage der Fälschung eines Pachtvertrages freigesprochen, nachdem er im September 1903 zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, und einen Teil dieser Strafe bereits verbüßt hatte. Irrenanstaltsdirektoren begutachteten, der Angeklagte sei chronisch verrückt.

* **Paris, 28. April.** In dem Prozeß wegen Ermordung des Genfer Kurfaaldieners Dunel wurden die beiden Mörder, Marso und George, zum Tode verurteilt.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Kaiser-Borax ist das natürlichste, mildeste und gesündeste seit Jahren bewährte Verschönerungsmittel für die Haut. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg. mit ausführlicher Anleitung. Vorsicht beim Einkauf! Spezialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

(B. Z. 57306) PS

Kinder-Artikel.

Jäckchen
Kleidchen
Röckchen
Leibchen



Häubchen
Mützen
Strümpfe
Schuhchen

Reizende Auswahl in allen Preislagen.

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 498
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.



Der Tagblatt-Fahrplan

für Sommer 1907

ist soeben erschienen und an den Tagblatt-Schaltern für 20 Pfg. das Stück käuflich.

! Achtung!

Schuhwaren,

welche Auswahl in allen Sorten, Farben, Qualitäten und Größen zu namengebigen Preisen findet man. 7261
Marktstr. 22, 1. Tel. 1894.



Brázay-Franzbranntwein

wird nur in der nebenstehend abgebildeten, gesetzlich geschützten Flasche in den Handel gebracht. Auf Etikette, Kapsel und Kork muß die eingetragene Schutzmarke angebracht sein, nur dann haben Sie die Garantie, den allein echten, durch Qualität und Wirkung althergebrachten Brázay-Franzbranntwein zu erhalten. Weisen Sie andere Präparate als Ersatz für Brázay-Franzbranntwein zurück. Ueberall käuflich.

Generalvertretung für Rheinland und Westfalen:

Handelsgesellschaft Noris, Zahn & Cie.,
Wiesbaden. (W 1406 g) F 119

8. grosse Freiburger Ziehung 14., 15., 16., 17. Mai
Geld-Lotterie 12184 Geldgewinne
bar ohne Abzug zahlbar

322500 Mark

Hauptgewinn: **100000**

40000, 20000, 10000, 5000 etc. Mk.

Lose à M. 3.30 (Porto u. Liste 30 Pfg.) bei Kgl. Lotterie-Einnehmern

und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. Wo nicht, versendet diese Lose die

Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Preuss. Lotterie-Einnahmer G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz 2.

(B. 14706) F 410

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Frauen und Mädchen werden bei leicht. Beschäft. u. gutem Verdienst zum Heften gef. Voranstr. nur nachm. 4-6 Uhr Herderstr. 3, 1.

Geiselt eine angehende Jungfer, welche perf. schneidert und auch etwas Hausarbeit übernimmt. Frau von Brünning, Schöne Aussicht 18.

Fräul. für Korrespondenz, Buchführung sofort gef. B. Schmitt, Möbel u. Innendekoration.

Verfertigte Korsetts werden gef. Kridgasse 20, 2. Et.

Tailen- und Rock, sowie Quaderarbeiten für dauernd sof. gef. Kranzstr. 1, 2. Et.

Quader- u. Tailen- und Rade sofort gef. Kridgasse 5, Parterre.

Quaderarbeiten für dauernd gef. Kridgasse 11.

Quaderarbeiten sofort gef. Kridgasse 9, 1.

Quaderarbeiten sofort gef. Kridgasse 31, 3. rech. 3.

Quaderarbeiten sofort gef. Kridgasse 54.

Quaderarbeiten sofort gef. Kridgasse 54.

Quaderarbeiten sofort gef. Kridgasse 54.

Quaderarbeiten sofort gef. Kridgasse 54.

Quaderarbeiten sofort gef. Kridgasse 54.

Quaderarbeiten sofort gef. Kridgasse 54.

Quaderarbeiten sofort gef. Kridgasse 54.

Quaderarbeiten sofort gef. Kridgasse 54.

Quaderarbeiten sofort gef. Kridgasse 54.

Quaderarbeiten sofort gef. Kridgasse 54.

Quaderarbeiten sofort gef. Kridgasse 54.

Quaderarbeiten sofort gef. Kridgasse 54.

Quaderarbeiten sofort gef. Kridgasse 54.

Quaderarbeiten sofort gef. Kridgasse 54.

Quaderarbeiten sofort gef. Kridgasse 54.

Quaderarbeiten sofort gef. Kridgasse 54.

Quaderarbeiten sofort gef. Kridgasse 54.

Quaderarbeiten sofort gef. Kridgasse 54.

Quaderarbeiten sofort gef. Kridgasse 54.

Quaderarbeiten sofort gef. Kridgasse 54.

Tücht. Hausmädchen, v. 1. Mai gef. Kridgasse 5, 2. Et.

Saub. Kindermädchen, 17-20 J., sofort gef. Kridgasse 24, 3.

Sauberes braves Dienstmädchen, wenn möglich für sofort, gef. Kridgasse 13.

Einfaches fleißiges Mädchen gef. Kridgasse 13.

Sum 1. Mai oder später einf. br. Mädch. gef. Kridgasse 33, 1.

Tüchtiges Alleinmädchen zum 15. Mai gef. Kridgasse 6, 2.

Sauberes einf. Mädchen gef. bei Kridgasse 19.

3. zuverl. Alleinmädchen, f. H. Gausch, a. 1. Mai gef. Kridgasse 6, 2. L.

Ein besseres Alleinmädchen, das kochen kann und die Hausarbeit versteht, wird gef. Kridgasse 71, 2.

Tücht. Mädchen für 2 Kinder gleich gef. Kridgasse 24.

Einfaches Mädchen f. alle Arb. gef. Kridgasse 9, Parterre.

Per 15. Mai ein tücht. Mädchen für Haus und Küche gef. Kridgasse 10.

Jüngeres Mädchen für H. Haushalt sofort gef. Kridgasse 13, Kridgasse.

Mädchen für Küche u. Hausarb. sofort gef. Kridgasse 16, 3. rech. 3.

Tücht. Hausmädchen, w. kochen und bügeln f. Kridgasse 10.

Junges Mädchen zu Kindern gef. Kridgasse 33, 1.

Braves Mädchen in H. Haushalt gef. Kridgasse 87, Parterre.

Gewandtes Zweitmädchen, d. Viehe zu Kindern hat, auf 1. Mai gef. Kridgasse 58, Parterre.

Tücht. Hausmädchen f. Pension sof. gef. Kridgasse 9-11 und 2-5 Uhr Kridgasse 27.

Tücht. Hausm. Mädchen u. Kinderm., sowie ein verwandter Hausmädchen gef. Kridgasse 12.

Tücht. fleißiges Mädchen der sofort oder später bei hoh. Lohn gef. Kridgasse 49, Parterre.

Willinges einfaches Mädchen für gleich gef. Kridgasse 22.

Saub. sof. Mädch. f. H. G. gef. Kridgasse 15, 3. rech. 3.

Sofort eine reinf. Frau od. Mädchen, das selbst kochen kann u. tüchtig im Haushalt, als Anst. auf 4 bis 5 Wochen. Kridgasse 100, 1. Etage. Kridgasse 10 bis 12 und 3 bis 6 Uhr.

Tüchtiges Mädchen, das etwas kochen kann, sofort gef. Kridgasse 43, 2.

Tücht. saub. Mädchen sof. gef. Kridgasse 15, Parterre.

Alteinges. Mädchen auf Kridgasse sofort gef. Kridgasse 31.

Ein junges Mädchen gegen Vergütung. Kridgasse 31.

Alteinges. Mädchen auf Kridgasse sofort gef. Kridgasse 31.

Alteinges. Mädchen auf Kridgasse sofort gef. Kridgasse 31.

Alteinges. Mädchen auf Kridgasse sofort gef. Kridgasse 31.

Alteinges. Mädchen auf Kridgasse sofort gef. Kridgasse 31.

Monatsfrau od. Mädchen gef. Kridgasse 34, 2.

Monatsmädchen morg. 2-3 Std. gef. Kridgasse 27, 2.

Gut empfohl. Monatsfrau vom. gef. Kridgasse 29, 3.

Tücht. Monatsmädchen f. d. halb. Tag gef. Kridgasse 27, 2.

Reinf. Monatsmädchen gef. Kridgasse 58, Parterre.

Kuniges Monatsmädchen für vorm. gef. Kridgasse 38, 1. links.

Monatsmädchen gef. Kridgasse 19, Parterre.

Ein sauberes Monatsmädchen sofort gef. Kridgasse 1, 2.

Unabh. Monatsm. tagsüber in H. Haushalt gef. Kridgasse 87, 2.

Unabh. Monatsfrau od. Mädchen f. Hausarb. gef. Kridgasse 17, 3. r.

Monatsmädchen oder Frau f. Haushalt, welche kochen f. Kridgasse 27, 1. links.

Monatsmädchen gef. Kridgasse für eine Std. Kridgasse 3, 1.

Anst. f. Kridgasse gef. Kridgasse 25, 1.

Monatsmädchen über Mittag od. Ganzmädch. gef. Kridgasse 70, 2.

Unabh. Kridgasse gef. Kridgasse 1-2-3-4-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000-1001-1002-1003-1004-1005-1006-1007-1008-1009-1010-1011-1012-1013-1014-1015-1016-1017-1018-1019-1020-1021-1022-1023-1024-1025-1026-1027-1028-1029-1030-1031-1032-1033-1034-1035-1036-1037-1038-1039-1040-1041-1042-1043-1044-1045-1046-1047-1048-1049-1050-1051-1052-1053-1054-1055-1056-1057-1058-1059-1060-1061-1062-1063-1064-1065-1066-1067-1068-1069-1070-1071-1072-1073-1074-1075-1076-1077-1078-1079-1080-1081-1082-1083-1084-1085-1086-1087-1088-1089-1090-1091-1092-1093-1094-1095-1096-1097-1098-1099-1100-1101-1102-1103-1104-1105-1106-1107-1108-1109-1110-1111-1112-1113-1114-1115-1116-1117-1118-1119-1120-1121-1122-1123-1124-1125-1126-1127-1128-1129-1130-1131-1132-1133-1134-1135-1136-1137-1138-1139-1140-1141-1142-1143-1144-1145-1146-1147-1148-1149-1150-1151-1152-1153-1154-1155-1156-1157-1158-1159-1160-1161-1162-1163-1164-1165-1166-1167-1168-1169-1170-1171-1172-1173-1174-1175-1176-1177-1178-1179-1180-1181-1182-1183-1184-1185-1186-1187-1188-1189-1190-1191-1192-1193-1194-1195-1196-1197-1198-1199-1200-1201-1202-1203-1204-1205-1206-1207-1208-1209-1210-1211-1212-1213-1214-1215-1216-1217-1218-1219-1220-1221-1222-1223-1224-1225-1226-1227-1228-1229-1230-1231-1232-1233-1234-1235-1236-1237-1238-1239-1240-1241-1242-1243-1244-1245-1246-1247-1248-1249-1250-1251-1252-1253-1254-1255-1256-1257-1258-1259-1260-1261-1262-1263-1264-1265-1266-1267-1268-1269-1270-1271-1272-1273-1274-1275-1276-1277-1278-1279-1280-1281-1282-1283-1284-1285-1286-1287-1288-1289-1290-1291-1292-1293-1294-1295-1296-1297-1298-1299-1300-1301-1302-1303-1304-1305-1306-1307-1308-1309-1310-1311-1312-1313-1314-1315-1316-1317-1318-1319-1320-1321-1322-1323-1324-1325-1326-1327-1328-1329-1330-1331-1332-1333-1334-1335-1336-1337-1338-1339-1340-1341-1342-1343-1344-1345-1346-1347-1348-1349-1350-1351-1352-1353-1354-1355-1356-1357-1358-1359-1360-1361-1362-1363-1364-1365-1366-1367-1368-1369-1370-1371-1372-1373-1374-1375-1376-1377-1378-1379-1380-1381-1382-1383-1384-1385-1386-1387-1388-1389-1390-1391-1392-1393-1394-1395-1396-1397-1398-1399-1400-1401-1402-1403-1404-1405-1406-1407-1408-1409-1410-1411-1412-1413-1414-1415-1416-1417-1418-1419-1420-1421-1422-1423-1424-1425-1426-1427-1428-1429-1430-1431-1432-1433-1434-1435-1436-1437-1438-1439-1440-1441-1442-1443-1444-1445-1446-1447-1448-1449-1450-1451-1452-1453-1454-1455-1456-1457-1458-1459-1460-1461-1462-1463-1464-1465-1466-1467-1468-1469-1470-1471-1472-1473-1474-1475-1476-1477-1478-1479-1480-1481-1482-1483-1484-1485-1486-1487-1488-1489-1490-1491-1492-1493-1494-1495-1496-1497-1498-1499-1500-1501-1502-1503-1504-1505-1506-1507-1508-1509-1510-1511-1512-1513-1514-1515-1516-1517-1518-1519-1520-1521-1522-1523-1524-1525-1526-1527-1528-1529-1530-1531-1532-1533-1534-1535-1536-1537-1538-1539-1540-1541-1542-1543-1544-1545-1546-1547-1548-1549-1550-1551-1552-1553-1554-1555-1556-1557-1558-1559-1560-1561-1562-1563-1564-1565-1566-1567-1568-1569-1570-1571-1572-1573-1574-1575-1576-1577-1578-1579-1580-1581-1582-1583-1584-1585-1586-1587-1588-1589-1590-1591-1592-1593-1594-1595-1596-1597-1598-1599-1600-1601-1602-1603-1604-1605-1606-1607-1608-1609-1610-1611-1612-1613-1614-1615-1616-1617-1618-1619-1620-1621-1622-1623-1624-1625-1626-1627-1628-1629-1630-1631-1632-1633-1634-1635-1636-1637-1638-1639-1640-1641-1642-1643-1644-1645-1646-1647-1648-1649-1650-1651-1652-1653-1654-1655-1656-1657-1658-1659-1660-1661-1662-1663-1664-1665-1666-1667-1668-1669-1670-1671-1672-1673-1674-1675-1676-1677-1678-1679-1680-1681-1682-1683-1684-1685-1686-1687-1688-1689-1690-1691-1692-1693-1694-1695-1696-1697-1698-1699-1700-1701-1702-1703-1704-1705-1706-1707-1708-1709-1710-1711-1712-1713-17

8 Zimmer, mit reichlichem Zubeh., Zentralheizung und electr. Licht, 5 Minuten vom Hauptbahnhof, per fof. od. frak. zu verm. oder zu verkaufen. Näheres Jahrb. 17. Partierre. 1280

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Ablerstraße 58 1 Dachwohn. s. v. 1219
An uni. Hause Ablerstraße 1 find Wohnungen versch. Größe zu vm. Nab. auf uni. Bureau Rheinf. 18. Expeditions-Gesellschaft. 873
Friedrichstraße 29 eine schöne Friep.-Wohnung im Seitenbau an ruhige Mieter zu vermieten. 1314
Zaunstraße 26 fch. Kant.-Wohn. zu verm. Näheres Laden.

Möblierte Wohnungen.

Doppeimerstraße 32 schöne abg. möbl. 3. Z. B. mit Küche s. v. R. Part. I.
Möbl. 4 Zim.-Wohn. mit Ball. u. A. zu verm. Drantenstraße 42, 2.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Abelheidstraße 10, 1. eleg. möbl. 3. s. v.
Abelheidstraße 11, Gf. 1 L. fch. m. R.
Abelheidstraße 35, P. m. B. u. Schl.
Ablerstraße 18, 1. e. r. Arb. a. Schl.
Ablerstraße 30 erb. 2 fl. Arb. Schl.
Ablerstraße 35, R. erhalt. reinliche Arbeiter schöne faub. Schlafstieie.
Ablerstraße 63, 2. 2 L. f. A. Schl.
Abelheidstraße 40, R. eleg. m. Erkerzimmer mit Balkon sofort od. sp.
Abelheidstraße 46, Gf. 1 r. m. Zim.
Abdolfallee 6, 2. gut möbl. Zim. an eins. D. per 1. Mai zu vermieten.
Abdolfstraße 1, Gf. 1. R., einf. faub. möbl. Zim. m. p. o. Kost sofort.
Abdolfstraße 5, 2. gut möbl. Zim. frei.
Abrechtstraße 2, 1. eleg. möbl. B. u. Schlafz. in n. Nähe d. Bahnh., sep. C., b. e. Dame. Zu bef. 9-11.
Abrechtstraße 11, 2. Et. eleg. möbl. Zimmer, 1 Salon u. Schlafzimmer, 1 u. 2 Betten. Bad im Hause.
Abrechtstraße 13, 1, 2 a. m. R. 7341
Abrechtstraße 14, 2. fch. m. R. Schw.
Abrechtstraße 30, P. schon möbl. Zim.
Abrechtstraße 31, 2. gut m. R. zu v.
Abrechtstr. 32, R. a. m. B. u. Schl.
Abrechtstraße 33, 1. m. S. m. o. P.
Abrechtstraße 36, 1 r. m. S. 1 u. 2 B.
Abrechtstraße 37, 1. R. m. P. 1-2 B.
Abrechtstraße 37, Gf. 1. erhalten Arbeiter gute Schlafstieie.
Arndtstraße 2, 1 r. neu u. gut möbl. Salon u. Schlafz. a. best. D. präv.
Bahnhofstraße 6, d. 3. fch. möbl. Zim.
Bahnhofstraße 9, 2. gut möbl. Zim.
Bertramstraße 3, 3 L. fch. möbl. Zim.
Bertramstraße 4, 3 r. fch. m. R. Klaz.
Bertramstr. 5, R. 1, c. a. j. M. 6. 2.
Bertramstraße 11, Möbl. 1 L. m. Zim.
Bertramstraße 12, 1 Gf. 3. m. 2 Bett.

Herrmannstraße 13, 1 r., 1. fch. m. Sim.
 Herrmannstraße 15, 2. fch. möbl. 3. f.
 Herrmannstraße 20, 2 l., fch. m. 3. f.
 Herrmannstraße 22, 1 l., möbl. Sim.
 Bismardring 15, 2 r., m. Sim. bilig.
 Bismardring 15, 2 r., möbl. Sim.
 mer 20 Mk. monatlich.
 Bismardring 25, 2 r., fch. mbl. 3. b.
 Bismardring 29, 3 l., möbl. Simmer
 (ev. Eingang) zu vermieten.
 Bismardring 32, 8., mbl. Sim. 10f.
 Bismardring 35, 6. l., einf. mbl. 3.
 Bismardring 36, 3 r., 2. Eckt. f. Arb.
 Bismardring 38, 2 l., möbl. 8. zu v.
 Fleischerstraße 7, 2 l., möbl. Sim. zu v.
 Fleischerstraße 16, 3., auf möbl. Sim.
 Fleischerstraße 23, 1. möbl. Sim. zu vm.
 Fleischerstraße 25, 1. erb. r.-A. Schlaf.
 Fleischerstraße 27, 2 r., schon m. Sim.
 Fleischerstraße 31, 2., auf möbl. Sim. 1.
 Flöderstraße 8, 1 r., möbl. Sim. 3. v.
 Flöderstraße 14, 2 r., mbl. Sim. für
 18 Mk. monatl. zu vermieten.
 Flöderstraße 24, 1 r., fch. möbl. 3.
 Flöderstraße 31, 4. fch. Schlff. (2.60).
 Bülowstraße 3 auf möbl. Sim. mit 1 u.
 2 Betten für beideren Herrn.
 Bülowstraße 4, 6. 1 l., fch. 2. v. 3. v.
 Döbnerstraße 2, 2. Et. ar. 1. u.
 m. 3. mit Schreibtisch zu verm.
 Döbnerstraße 10 möbl. Sim. zu v.
 Döbnerstraße 11, 8. 2. m. 3. f.
 Döbnerstraße 35, 1. Etage, 1 bis
 3 schon möbl. Simmer, evtl. Pen.
 Döbnerstraße 39, 6. 1 l., fch. mbl.
 Sim. mit 1 od. 2 Betten zu verm.
 Döbnerstraße 49, 2. schon möbl.
 Palfenzimmer zu vermieten.
 Döbnerstraße 62, 3 r., fch. m. 3. b.
 Döbnerstraße 68, 3 l., auf möbl.

Wohn- u. Schlafzim. zu verm.
 Dohndorferstraße 74, Hosp. 1., schön
 möbl. Zim. an ant. S. od. Frau-
 als als Nebenmieter zu vermieten.
 Eleonorenstraße 8, Z. 2 r., sch. möb-
 l. Zimmer zu vermieten.
 Eleonorenstraße 9, Wohn. S. m. Zim.
 Elfvillerstraße 12, W. 2 l., Logis fr.
 Elfvillerstraße 14, 1 r., gr. Zimmer,
 mit od. ohne Möbel, bill. zu verm.
 Elfvillerstraße 16, W. 1 l., 2 m. R.
 Erbsackerstraße 1, 1. Salon u. Schlaf-
 zim. mit Ball-, eb. Klavierbenutz.,
 preisbest. zu vermieten. 7284
 Erbsackerstraße 8, 3 r., m. Z. gut em-
 pfehl. Brunnenstraße 6 erh. kl. u. Vog-
 frankenstraße 1, 1 r., sch. möb. Zim.
 Frankensteinstraße 3, 2., erh. 1. Z. R. u. 2.
 Frankenstr. 3, 1. m. 3. a. 2. Geschstl.
 Frankensteinstraße 8, Hth. 3. od. 2. m. R.
 Frankensteinstraße 13, S. 2 l., e. r. u. 2.
 Frankensteinstraße 23 möbl. W. 3. 1. 5. fr.
 Friedrichstraße 14 m. 3. fr. Schönf.
 Friedrichstraße 21, 2. gut möbl. Zim.
 Friedrichstr. 29, S. 2 l., e. R. Schönf.
 Friedrichstraße 30, 2. gut m. 3. zu v.

Laden.

Große Burgstraße 13 hohes helles Lokal m. 2 gr. Schaufenstern pr. Juli, event. früher, zu verm. Näh. Wilhelmstraße 9, 2. 1007

Ellenbogengasse 17

Laden mit Ladenzimmer, ganz od. geteilt, pr. 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst oder Adolfsallee 45, Part. 7004

Friedrichstraße 5,

Ede Delaspestraße, nächst d. Wilhelmstraße, sind große Ladenlokalitäten ganz oder geteilt zu verm. Näh. Friedrichstr. 5, 3. 1009

Laden

Friedrichstraße 8, mit Ladenzimmer, mit oder ohne Wohnung per sofort od. später zu vermieten. Näheres Wohnungs-Bureau Lion & Co. 7012

Wertstätte

für ruh. Geschäft z. v. Kirchgasse 11. 1390

Für Großvertrieb, Engros-Gesch., Fabrikanten etc.

die von mir bish. innegh. gr. abgel. Geschäftsräume Karlsruh. 39, 2. St. Gebäude m. hell. gr. Räumen, gr. Keller, Aufzug, Stallung, gr. Schupp, Hofraum u. Torfahrt, f. ab 1.7. ca. m. Vorlaufsrecht andern, zu verm. Wiesb. Marmor- u. Baumarkt-Industrie. M. J. Betz. 1182

Für Metzger.

Kleinstraße 1 Laden mit Zubehör und 4-Zim.-Wohnung billig zu verm. Näh. 1. Etage. 7007

Ranggasse 2, Ede Michelsberg,

ist der große Laden mit 200 qm, Entresol von 200 qm, 260 qm Fläche und Lager-raum, Wohnung u. Zubeh. per 1. Oktober d. J. zu vermieten oder das Haus einteilungslos zu verkaufen.

Das vornehm geb. Haus ist mit Gas, elektr. Bel. u. Zentral-Heiz. vers. Näh. bei Schwank, Bau-Bureau, Rathstr. 73 u. bei Port, Rheinstr. 60a. 1310

Ranggasse 25

sind größere helle Räume im 1. und 2. Stock, zu Kontor- oder zum Unterstellen von Möbeln u. Waren geeignet, vom 1. April cr. ab monatweise zu vermieten. Näh. Ranggasse 27, im Druckerei-Kontor.

Ladenlokal

mit Ladenzimmer u. event. Küche sofort zu verm. Michelsberg 22, 2.

Moritzstraße 11

sind die Geschäftsräumlichkeiten (in welchen Metzgerei betrieben wird), bestehend in Laden mit Wohnung, Backstube, Stallung, Wagenremise mit Scheidepferd und reichlichem Zubehör, auf 1. Oktober 1907 zu vermieten. Näh. Rheinstr. 107, 1. 1234

Meroststraße 23

schöner großer Laden mit 2 gr. Schaufenstern u. allem Zubehör, für Konsum, Metzger oder sonst. größere Geschäfte geeignet, auf sofort zu vermieten. Näheres Hinterhaus 1. 1273

Neugasse 4 Laden zum 1. Okt. zu verm. Näh. bei G. Wegandt, 1. St. 1224

15 Neugasse 15

schöner Laden m. 2 Etagen, in welchem lange Jahre ein Geschäft der Lebensmittelbranche betrieben wurde, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres Wein-Restaurant Jacobi.

Rheinstraße 39, Ede Wörthstraße, schöner großer Laden mit Wohnung u. Küche preiswert zu verm.

Eleganter, schöner Laden

Rheinstraße 103 mit 1 großen Schaufenster per 1. Juni oder später zu verm. 60 Mk. monatlich zu verm. Näh. bei Saalgaße 4/6 Laden mit od. ohne Wohnung per sofort zu verm. 1287

Laden (Konsum) Secorobstr. 10 mit od. ohne Wohn. u. sofort zu verm. Näh. Bismarckring 9, bei W. Noll. 597

Webergasse 8

Laden mit Entresol per Oktober 1907 zu vermieten. Näheres Möhlstraße 12, 1044

Webergasse 25 Laden mit

Entresol d. 1. Oktober 1907 zu vermieten. 1388

Wilhelmstr. 6 großer Laden mit großem Schaufenster, anschließend 2 hübsche Räume, 30. 160 qm, auch Eingang vom Hofe aus, sehr geeignet für Bankgeschäft od. Verkauf von Kunstgegenständen etc., per sofort zu vermieten. Näh. Bureau Hotel Metro-pole, vorm. 11-12 Uhr. 7013

Lagerräume.

In zu errichtendem Neubau, unt. Doh-heimerstraße, sind reichl. Lager-räume, je 30. 200 Qutr. Fläche zu vermieten, event. Räume können noch brück-sichtigt werden. Näh. bei L. S. 1045

Leere Räume,

für Bureau oder Lagerzwecke geeignet, im Hause Ranggasse 25 monatweise zu vermieten. Näheres Ranggasse 27, im Druck-Kontor.

Wilhelmstraße

Laden zu verm. Näh. Part-Hotel. 925

Laden

mit 2 Schaufenstern und geräum. Ladenzimmer per 1. Juli zu vermieten. Näh. Drogerie Roos, Neuggasse 5.

In bester Kur- u. Geschäftslage eleganter geräumiger Laden mit sehr groß. Schaufenster, für jedes Geschäft oder Bureau pass., preisw. zu verm. Näh. daselbst oder Rheinstraße 103, Part.

Großer, schöner Laden

verhältnismäßig sofort preiswert zu vermieten. Näheres Beltristr. 39a, Laden. 7295

Villen und Häuser.**Villa Frankfurterstr. 29**

u. Ede Lessingstraße 1019 zu verm. od. zu verk. Näh. beim Besitzer H. L. Albrechtstr. 22.

Villa San Remo,

Hessstrasse 1, an d. Parkstr., herrsch. Wohn., 5 gr. Zimmer, 1 Fremdenzim., gr. Balk. u. Zubeh., zu verm. Näh. daselbst. 1374

Villa Mainzerstr., ganz neu und modern herger., 22 Zim., elektr. Licht, als Pension o. Sanatorium per 1. Okt. zu verm. od. zu verk. Näh. Gerberstraße 21, 2. 1.

Marktstraße 25.

Wegen Geschäftsaufgabe ist das Haus Marktstraße 25 auf gleich oder später im ganzen zu verm. Näh. bei Architekt Carl Dormann, Blücherplatz 3, 1. 1020

Parkstr. 75,

2 Min. von elektr. Bahn-haltestelle „Dieten-mühle“, neuzeitl. eingerichtet, herrsch. Villa, 11 Zimmer, reichl. Zubeh., mit groß. Garten, sof. zu verm., auch verpacht. Näh. Paul Sulzberger, Cranienstraße 38. Tel. 2939.

Villa Ruhbergstraße 14,

neu hergerichtet, mit prachtvoller Aussicht, 2 Etagen, je 5 Zimmer mit allem Zubeh., ist sofort zu verm. oder zu verkaufen. Näh. Niedrickerstr. 1, 1. 1.

Möblierte Villa,

hochlegant, an feine Herrschaft für die Sommermonate zu vermieten. Offert. unter M. 448 an den Tagbl.-Berl.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Hochlegant möblierte Zimmer zu vermieten Elisabethstraße 10, 2 St. Großes möbl. Zimmer mit allem Komfort, 1. St., per sofort Friedrichstraße 36, 1.

Moritzstraße 10, 1,

schön möblierte Zim. mit guter Pension.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Sellmündstraße 27 leere Manf. sof.

Zwei große freundliche, unmöblierte Zimmer

in der Etage, Benutzung der Küche, sind an eine Dame preiswürdig zu vermieten Moritzstr. 72, 2. St.

Remisen, Stallungen etc.

Weinfelder zu vermieten. Näh. Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfelder für 60 Stnd. mit Kontor, Pack- und Schwenkraum a. 1. Juli, ev. später, zu verm. Moritzstr. 9, Steib. 1384

Herrschaftl. Stallung

(4 St.) mit großer Remise und Kutscherwohnung ist sofort zu vermieten Dohheimerstr. 39. 1380

Mietgesuche

Lehrerin s. 1 Zimmer mit Küche u. Abschl., Sonnens., p. 1. Oktbr. Off. unt. S. 455 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht per 1. Okt. von allein. stehender Dame in seinem Hause (1. Etage od. Dachpart.) Wohng. von 5-6 Zimmern u. Zubeh. im Preise bis zu 2000 Mk. Off. D. H. bei J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50, einzureichen.

Chepar sucht Parterrezimmer

mit guter Pension. Offerten sub J. F. 127 an Hausenstein & Vogler A.-G., Wiesbaden. F 76

Fremden-Pensions

Wendelsstr. 11, 1, eleg. möblierte Zimmer mit od. ohne Pension zu verm.

Villa Grandpail,

15 u. 17 Emserstr. Telefon 3618. Familien-Pension 1. Ranges. Eleg. Zimmer, gr. Garten, Bäder. Vorzügliche Küche. Jede Diätform.

Villa Beyer-Boppard,

Emserstr. 27, Fremdenpension 1. Ranges. Elegante Zimmer, prachtvoller Garten. Bäder, Wiener Küche. Elektr. Licht.

Pension Deyemanns,

Gainerweg 4.

Eleg. möbl. Zimmer, Bäder. Elektr. Licht.

Luisenstraße 14, 2,

eleg. möbl. Zim. mit vorzügl. Pension. On parle français. Se habla español. Bäder im Hause.

Pension Dabem, Marktplatz 3,

nabe dem neuen Kurhaus, schöne eleg. möbl. Zimmer mit od. ohne Pension. Bäder. Lift. 7335

Villa Rosengarten,

Rosenstraße 10,

eleg. möbl. Zimmer mit u. ohne Pension.

Markt, schön möbl. Zim., Hochpart. u. sep. Eing., mit Pension an gebild. Herrn zu verm.

Jeder Mieter

verlange die Wohnungslisten des

Haus- u. Grundbesitzer-Vereins

E. V.

Geschäftsstelle: Luisenstraße 19.

Telephon 459. F 397

L. Rettenmayer
Königlicher Hofspediteur
Stadt-Umzüge.
Uebersiedelungen
von und nach auswärts.
Aufbewahrungen
für kurze und längere Zeit.
Verpackungen,
Spedition von Hinterlassenschaft, Aussteuer etc. etc.

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Bureau: 21 Rheinstraße
(neben der Hauptpost.)

Wohnungs-Nachweis-Bureau

Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.
Telephon 708.

Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.



MANNHEIM 1907

INTERNATIONALE KUNST- u. GROSSE

GARTENBAU-AUSSTELLUNG

1. MAI

PROTEKTOR: S. M. HOHEIT GROSSHERZOG
FRIEDRICH VON BADEN.



20. OKT.

F 115

Kurort Hahnenklee (Oberharz).

560 Meter hoch.

Hotel „Deutsches Haus“ und Pension

nebst Villa Augusta, dicht am Walde gelegen.

Süd ersten Ranges

(ältestes am Orte; feiert mit dem Kurort im Juni sein 25-jähriges Bestehen).

Hervorragend schöne Lage am Fuße des Roßberges und Blick auf die Seen. Große Gärten. Beranden. Mäßige Pensionpreise. Prospekte kostenfrei. F 193

Telephon No. 86 (Amt Goslar). Besitzer G. C. Frick

(Mitglied des Verbandes der Hotelindustriellen des Harzes).

Deutschland-Fahrräder

sind preiswerte Qualitätsmaschinen durch unübertroffene Haltbarkeit und leichtesten Lauf allen überlegen!

Anerkannt leistungsfähigste Bezugsquelle für Fahrrad-Zubehörteile, Maschinen, Waffen, Uhren, Sport- und Musikinstrumente etc. Preisliste kostenfrei!

August Stukenbrok, Einbeck
Altes u. größtes Spezialhaus für Fahrräder u. Pneumatics.

F 73

Stauend billiger

Räumungs-Verkauf
bis 30 % unter Preis.

1 Posten Hemdenstapeln, Lanfette, Hochspige, Stickeren, Einsätze, Balenciennes, 10 Mtr. v. 15 St. an, 1 Posten eleganter Unterhosen von 78 St. an, 1 Posten Erdstrick-Gardinen, Stores, Tüll-Beitdecken, Tüll- u. Spachtel-Kanten, sowie 1 Posten 300 Stück besserer Damen-Wäsche aller Art (Reisemuster), zu jedem nur annehmbaren Preis.

Wiesbadener Wäschefabrik,
Faulbrunnstraße 9, Laden.

Jos. Cizek,

Wiener und Pariser Herrenschneiderei,
Ellenbogengasse 9.

Anfertigung höchst eleganter Anzüge.
Garantie für guten Sitz.
Erstklassige Ausführung.
Zivile Preise.

Gute Dienstag abend
Miegeuppe,
wogu freundlich einladet
Karl Hartmann,
Adlerstraße 20.

Für die Reise. Metzger, Schiffs-
Koffer - Koffer
bitt. zu verkaufen Neugasse 22, 1 St.

Geschw. Meyer.

Fernsprecher 3963.

620

Deutsche Kolonialgesellschaft, Abt. Wiesbaden.

Donnerstag, den 2. Mai, abends 7 Uhr, im Kasino: Vortrag des Herrn A. von Wagen hier: Aus Wülfen in Alaska und British Columbia mit Vorführung von Lichtbildern und seltenen Jagdtrophäen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Der Vorstand. F 394

Möbel

Leistungsfähigstes

Einrichtungshaus

503

100 Musterzimmer.

Eigene Werkstätten.

Wilhelm Baer,

Nabe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaiserne.

Ernstes Gesuch!

Es würde einem Künstler grossen Dienst erwiesen, wenn Dame mit dieser Profilansicht eine einmalige Sitzung gewähren würde.

Gefl. Schreiben befördert unter
U. 458 der Tagbl.-Verlag.



Bekanntmachung.

5 %ige innere Gold-Anleihe von 1907

der

Argentinischen Republik

im Nominalbetrage von

Pesos Gold 35.000.000 = £ 7.000.000 = Frs. 176.400.000.

Verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung bis 15. Juni 1912 ausgeschlossen.

Auf Grund der durch Gesetz No. 4600 vom 21. August 1905 erhaltenen Ermächtigung, behufs Rückzahlung der 6 %igen fundierten Anleihe von 1891 eine 5 %ige innere Anleihe aufzunehmen, hat die Argentinische Regierung, die sich zunächst die Mittel zur Rückzahlung der 6 %igen fundierten Anleihe durch kurzfristige Schatzscheine beschafft hatte, nunmehr Pesos Gold 35.000.000 = £ 7.000.000 = Frs. 176.400.000 5 %ige innere Gold-Anleihe ausgegeben, deren Erlös im wesentlichen zur Einlösung der im Dezember d. J. fällig werdenden £ 6.000.000 Schatzscheine bestimmt ist.

Die Anleihe wird mit 5 % p. a. verzinst und mit 1 % p. a. zuzüglich ersparter Zinsen getilgt, und zwar durch halbjährlich stattfindenden Rückkauf an der Börse oder im Submissionswege, sofern die Anleihestücke unter oder zu pari erworben werden können, andernfalls durch halbjährliche Auslosungen.

Die Auslosungen finden eventuell in Buenos Aires in den Bureaux des Credito Publico Nacional in den ersten vierzehn Tagen des April bzw. Oktober statt. Die ausgelosten Stücke gelangen an dem auf die Ziehung folgenden nächsten Kupontermine zur Einlösung. Die erste Tilgung findet im April 1908 statt.

Die Argentinische Regierung hat auf das Recht, die Tilgung zu verstärken oder die gesamte Anleihe zur Rückzahlung zu kündigen, bis zum 15. Juni 1912 verzichtet.

Die Anleihestücke werden in spanischer, englischer, französischer und deutscher Sprache auf den Inhaber ausgestellt; sie werden in Beträgen von £ 20, 100, 200 und 1000 und deren Aequivalent in Francs ausgegeben und sind mit halbjährlichen Kupons versehen, zahlbar am 15. Juni und 15. Dezember jeden Jahres. Die Verzinsung der Anleihe beginnt am 15. Juni 1907, sodass der erste halbjährliche Kupon am 15. Dezember d. J. fällig wird.

Kapital und Zinsen sind von jeder gegenwärtigen oder zukünftigen argentinischen Steuer oder Abgabe befreit.

Die Zinsscheine, sowie die gezogenen Obligationen sind in London in £-Sterling, in Paris in Francs und in Deutschland bei den Unterzeichneten in Mark zum jeweiligen kurzen Wechselkurs auf London zahlbar.

Alle auf die Anleihe bezüglichen Bekanntmachungen werden in zwei Berliner, einer Frankfurter und einer Hamburger Zeitung veröffentlicht werden. Von dem Gesamtbetrage von £ 7.000.000 sind £ 2.580.000 in London und £ 2.860.000 in Paris emittiert worden. Der auf Deutschland entfallende Teilbetrag von

nom. £ 1.560.000

wird am

Sonnabend, den 4. Mai 1907,

zur Zeichnung aufgelegt und zwar:

in **Berlin**

bei der **Deutschen Bank,**

„ **Direction der Disconto-Gesellschaft,**

„ **Dresdner Bank,**

„ **Frankfurt a. M.**

„ **Frankfurter Filiale der Deutschen Bank,**

„ **Direction der Disconto-Gesellschaft,**

„ **Dresdner Bank in Frankfurt a. M.,**

„ **dem Bankhause Lazard Speyer-Ellissen,**

„ **Hamburg**

„ **der Norddeutschen Bank in Hamburg,**

„ **Hamburger Filiale der Deutschen Bank,**

„ **Filiale der Dresdner Bank in Hamburg,**

„ **Bremen**

„ **Bremer Filiale der Deutschen Bank,**

„ **Direction der Disconto-Gesellschaft,**

„ **Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank,**

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auf Grund des bei ihnen erhältlichen Zeichnungsscheines, sowie in Zürich und Basel zu den an diesen Plätzen bekannt zu gebenden Bedingungen.

Für die Zeichnung in **Deutschland** gelten folgende Bedingungen:

1. Der **Zeichnungspreis** beträgt 97½ % **franko Stückzinsen** zum Umrechnungskurse von **M. 20,50** für 1 £-Sterling, für Stücke mit Zinslauf vom 15. Juni d. J. ab. Die Kosten des Schlussscheinstempels tragen die Zeichner zur Hälfte.
2. Bei der Zeichnung ist eine Kautions von 5 % des gezeichneten Nominalbetrages in bar oder in börsengängigen, von der betreffenden Stelle als zulässig erachteten Wertpapieren zu hinterlegen.
3. Einer jeden Zeichenstelle ist die Befugnis vorbehalten, die Zeichnung früher zu schliessen und nach ihrem Ermessen den Betrag zu bestimmen, welcher auf jede Zeichnung zugeteilt wird. Jeder Zeichner wird sobald als möglich nach Schluss der Zeichnung schriftlich benachrichtigt, ob und in welchem Umfang seine Zeichnung Berücksichtigung gefunden hat.
4. Die **Abnahme** der Stücke hat derartig zu erfolgen, dass
die erste Hälfte der zugeteilten Beträge am 15. Mai d. J.
und die zweite Hälfte „ „ „ 15. Juni „
zu bezahlen ist. Den Zeichnern steht indessen das Recht zu, bereits vom 15. Mai d. J. an die zugeteilten Beträge voll abzunehmen; in diesem Falle werden ihnen bis zu dem vorbezeichneten Termin 4 % Geldzinsen vergütet.
Beträge bis einschliesslich £ 1000 sind am 15. Mai d. J. voll abzunehmen, wobei die gemäss vorstehender Bestimmung zu vergütenden Zinsen in Abzug gebracht werden.
5. Bis zum Erscheinen der definitiven Stücke werden von den Unterzeichneten auf den Inhaber lautende, mit dem deutschen Effektenstempel versehene Interimscheine ausgegeben, denen ein am 15. Dezember d. J. fälliger Halbjahreskupon beigegeben wird. An den deutschen Plätzen können nur die von den Unterzeichneten ausgegebenen Interimscheine in definitive Stücke umgetauscht werden.
6. Die Zulassung der Anleihe zur offiziellen Notiz an den Börsen von Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg wird baldmöglichst beantragt werden.

Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg, im April 1907.

**Deutsche Bank. Direction der Disconto-Gesellschaft. Dresdner Bank.
Lazard Speyer-Ellissen. Norddeutsche Bank in Hamburg.**

Zeichnungen auf vorstehende Anleihe vermittelt kostenfrei

Wiesbadener Depositenkasse der Deutschen Bank.

Die Kohलगewinnung der wichtigsten Länder.

Der Blick auf unsere Statistik zeigt, daß Amerika noch immer das Land der größten Kohलगewinnung ist. Bedenkt man aber, daß die Vereinigten Staaten fast einen ganzen Erdteil allein einnehmen und hält man dann die Zahlen von England und Deutschland dagegen, dann sieht man erst, daß den Amerikanern doch noch recht viel zu tun übrig bleibt, wenn sie sich mit Europa messen wollen. Ein Unterschied zwischen Braun- und Steinkohlen, oder, wie die Engländer und Amerikaner sagen, zwischen Weich- und Hartkohle, ist in unserer Statistik nicht gemacht worden. Immerhin können wir sagen,

daß Belgien am Rande seiner Leistungsfähigkeit angekommen ist, wird dadurch bewiesen, daß seit 1885 nur eine Vermehrung der Produktion um 5 000 000 Tonnen eingetreten ist, eine Zahl, die während der letzten 20 Jahre sich stets wiederholt hat. Den größten Erfolg von allen Ländern aber hat ein Land aufzuweisen, von dem man es am wenigsten erwarten sollte, das ist nämlich Rußland, dessen Produktion 1885 noch 4 Millionen Tonnen betrug, jetzt aber fast die 20 Millionen erreicht und sich damit fast verfünffacht hat. Freilich ist das bei den geringen Zahlen kein Wunder, aber die Erschließung Rußlands, die doch wohl bevorsteht, dürfte uns noch manche Überraschung bieten.

Die Kohलगewinnung der wichtigsten Länder (1905 bzw. 1904.)

Vereinigte Staaten (1905) Größbritannien u. Irland (1905) Deutschland (1905) Oester.-Ung. (1904)



338 569



239 918



173 797



40 531

Frankreich (1905)



36 048



Rußland (1904) 19628

Belgien (1904) 22 761

daß die Braunkohलगewinnung in Deutschland und England bedeutend ist und in Oesterreich-Ungarn sogar dominiert, daß sonst aber überall die Steinkohle das Feld beherrscht, namentlich in Frankreich und Belgien. Stellen wir den Zahlen für 1905 einmal die Zahlen des Jahres 1885 entgegen, so hat sich die Produktion in den Vereinigten Staaten von 100 843 000 metrischen Tonnen auf 338 569 000 metrische Tonnen erhöht, also mehr als verdreifacht. Deutschland ist von 78 675 000 Tonnen auf rund 173 Millionen Tonnen gestiegen, hat diesen amerikanischen Rekord also nicht erreichen können, Großbritannien dagegen ist zurückgeblieben, da es von 102 Millionen nur auf 240 Millionen gestiegen ist, seine Leistungen also nur um $\frac{1}{2}$ vermehrt hat. Oesterreich-Ungarn schneidet sogar noch besser ab, da es von 20 Millionen auf 40 Millionen gestiegen ist, sich also um das Doppelte verbessert hat. Frankreich dagegen hat nur eine Besserung von 16 Millionen Tonnen zu verzeichnen.

Aus Kunst und Leben.

* Eine Methode zur Herstellung optischer Vergrößerungslinien von beliebiger Ausdehnung will, wie der „L.-M.“ meldet, Karl Mayering in Budapest entdeckt haben. Die größte Linse, die bisher fertiggestellt wurde, besitzt einen Durchmesser von 145 Zentimeter, und ihr Brennpunkt vermag, wenn Sonnenstrahlen auf die Linse fallen, eine Hitze von 2000 Grad Celsius zu entwickeln. Die im Pariser Museum verwahrte Linse ist jedoch aus unreinem Glas hergestellt und infolgedessen zu optischen Zwecken überhaupt nicht zu gebrauchen. Nach der von Mayering erfundenen Methode können nun Vergrößerungslinien in jeder beliebigen Größe hergestellt werden. Der ungarische Erfinder arbeitet bereits an der Herstellung einer Linse, deren Durchmesser $1\frac{1}{2}$ Meter betragen wird. Nach ihrer Fertigstellung wird der Universitätsprofessor Bela Senguel mit ihr wissen-

schaftliche Experimente anstellen. Wenn Mayerings Werk gelingt, will er eine doppelt so große Linse herstellen, deren Brennpunkt mindestens 6000 Grad Celsius entwickeln könnte, eine Hitze, die wir uns kaum vorzustellen vermögen. Die Erfindung Mayerings dürfte auch für das praktische Leben von weittragender Bedeutung werden.

* Die Anzahl der Sprachen. Nach den Angaben eines französischen Geographen bestehen auf der Erde nicht weniger als 860 verschiedene Sprachen und 5000 verschiedene Dialekte. Der Gelehrte zählt auf Europa 89 Sprachen, auf Amerika 417, auf Asien 123, auf Afrika 114 und die übrigen 117 Sprachen auf die verschiedenen kleineren und größeren Inseln zwischen Südamerika und dem indischen Tieflande. Eigenartig berührt es den Kulturmenschen, zu hören, daß auf mehreren Inseln der Südsee, die nicht weit voneinander entfernt liegen, auf jeder eine ganz besondere Sprache gesprochen wird. Wollen die Bewohner dieser Inseln miteinander in Verbindung treten, so müssen sie sich durch Gebärden verständigen.

* Ausbau von Papyrus in Ägypten. Die „Daily News“ in London berichten, bemüht sich Herr Smedley Norton, ein bekannter englischer Forschungsreisender, die seit mehr als 1000 Jahren erloschene Kultur der Papyruspflanze in Ägypten wieder ins Leben zu rufen. Großes Landgebiet sei bereits mit Papyrus angebaut; die Unternehmer hoffen, aus der Papyruspflanze besseres Papier als das heute marktgängige und zu erheblich billigerem Preise herzustellen. Die erhaltene Menge und die Kosten der Rohpflanze wurden durch Sachleute genau berechnet, und es ergab sich, daß das Unternehmen gute kaufmännische Grundlage hat. Die Papyruspflanze wächst im Wasser und erreicht eine Höhe von 7 bis 10 Fuß. Dreimal jährlich ist Ernte, im Januar, April und Oktober. Der Rohstoff soll in britischen Fabriken zu Papier umgewandelt und später eine Fabrik an Ort und Stelle errichtet werden. Die Stoffausbeute der Papyruspflanze ist erheblich größer, als die von Esparago, dabei ist die Faser außergewöhnlich fest.

* Jamestown im Jahre 1607. Eine der anziehendsten Veranstaltungen der Ausstellung von Jamestown, die soeben unter großen Feierlichkeiten eröffnet worden ist, bildet eine vollständige Darstellung des alten Jamestown vom Jahre 1607, das von Palisaden umgeben ist, mit denen man damals die Angriffe der feindlichen Indianer abzuwehren suchte. Die alte Stadt wird von Jägern, Farmern, Schmieden und Spinnern bewohnt, die genau in der Tracht der damaligen Zeit gekleidet sind. Auch ein „Kriegsspiel“ ist eingerichtet; freilich ist er in den 300 Jahren friedlicher geworden — er bezeichnet nur eine Reihe von Strafen, die den Verurteilten gewidmet sind, wie sie auf keiner großen Ausstellung fehlen dürfen.



Ariadne-Fahrräder.

Franko-Zusendung. 5 Jahre Garantie.
Konkurrenz-Fahrräder Mk. 44, mit Pneumatik Mk. 54, Ariadne-Fahrräder Mk. 70, Mk. 75, Mk. 78 bis Mk. 116, Pneumatikdecken Mk. 220, Schläuche Mk. 195, Ariadne-Pneumatik, 12-18 Monate volle Garantie, Decken Mk. 425, Mk. 475, Mk. 5 bis Mk. 7, Schlauch von Mk. 3 bis Mk. 4.
Größte Auswahl Fahrrad-Zubehör bei billigsten Preisen.
Verlangen Sie gratis und franko Katalog Nr. 80. F 191
Franz Verheyen, Frankfurt a. M., 31 Taunusstrasse 31.

Friedrichshaller

Deutschlands Bitterwasser

Mild, sicher, prompt.
Bei Trägheit der Verdauung — Hämorrhoiden — Gicht —
Reizbarkeit — Bluthochdruck — Fieberkräften.
Käuflich in Apotheken, Drogengeschäften etc.

Wir machen die vorzüglichsten Raucher unserer beliebten Sorte

AB No. 2,

welche ausschließlich aus rein überseeischem Tabak hergestellt ist, darauf aufmerksam, daß wir infolge der Steigerung der Roh-tabakpreise an den amerikanischen Märkten genötigt sind, den Verkaufspreis des AB No. 2 um eine Kleinigkeit zu erhöhen, um die alte, seit Jahrzehnten gleichmässige, rein überseeische Qualität auch weiterhin liefern zu können.

AB No. 2 kostet in Zukunft $\frac{1}{4}$ Pfund 24 Pfg.

Der Verkaufspreis ist aufgedruckt.

Die Preise für Varinas- und Portorico-Sorten, sowie Mischungsarten bleiben unverändert.

Carl & Willh. Carstanjen,
vorm. Peter Carstanjen.

Duisburg, 19. April 1907.

Auswärtige leistungsfähige Brauerei,

welche beabsichtigt, ihre ff. Biere in Fässern und Flaschen (Brauereifüllung) in Wiesbaden und Umgebung einzuführen, sucht mit geschäftsgewandtem repräsentablem Herrn, event. Flaschenbierhändler mit Kellerei und Fuhrwerk, in Verbindung zu treten. Offerten unter A. 881 an den Tagbl.-Verlag.

Neues Wasch- und Flecken-Reinigungsmittel.

u. Chlorfrei — Patente in allen Kulturstaaten.
D.R.P.

Tetrapol!

für
Haushaltungswäsche
sowie für
alle sonstigen Waschzwecke!
Von bisher unerreichter Wirkung!
Man fordere Gebrauchsanweisungen!

Visit-, Einladungskarten, Verlobungsanzeigen

in schönster Ausführung. 543

Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt,
Friedrichstr. 39, nahe der
Kirchgasse
Eingang durchs Tor.



Schulranzen

Größte Auswahl
Billigste Preise
offert als Spezialität

A. Leischert,

Paulbrunnstr.

10. 602

Reparaturen.

Abjauholz, kurz gelb, 4 Statten
350 Nr. A. Kock, Zimmergeschäft
und Sägewerk, Karstr. 8.

Neu eröffnet! Mainz, Bahnhofstrasse, vis-à-vis Hauptbahnhof,

Imperial-Bar,

vornehmste Bar am Platze.

Rendezvous der fashionablen Welt. — Täglich erstkl. Künstler-Konzert.
Tag und Nacht geöffnet. (No. 6248) F 40



Visiten-Karten

in jeder Ausstattung

fertigt die

L. Schellenberg'sche * * * *

* * * * * Hofbuchdruckerei

Wiesbaden.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Verbot des Eintrags von Worten im Text durch fetten Schrift ist unanwendbar.

5000 Mk., 2. Hypothek, auch aufs Land, für 1. Juli auszul. Off. u. N. 453 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Dieses vornehmende Mittheilung geben und Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertiere, nicht aber solche von Vermittlern beehren. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

Hypotheken-

Gelder sind stets zu vergeben durch Ludwig Jstel, Weberstraße 16. — Fernspr. 2188.

90,000 Mk.

an erster Stelle auszuliefern. Näheres Weberstraße 3, 1.

Hypotheken-

Kapital zur ersten Stelle habe noch einige Hunderttausend per gleich oder später, 6 1/2% Architektentage, anzulegen. Anträge sind, da Kapital schwer zu erhalten, baldigst erwünscht. D. Aberle sen., Ballustr. 2. Sprecht. 7-8 früh, 12 1/2-2 u. 6-8 Uhr. Agenten erhalten Provision.

Kapitalien-Gesuche.

Für Kapitalisten

kostenfreier Nachweis und Vermittlung

Ia Hypotheken

durch Wiesbadener

Villen-Verkaufs-Gesellschaft

m. b. H., Bureau: Ellenbogenstraße 12, Tel. 341. 7293

2500 Mk. erste Hypothek gef. an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 4000 u. voll. Garantie zu gewähren. O. Engel, Adolfsstr. 7244

8-12,000 Mk. 2. Hypoth. gef. Offert. unter N. 453 an den Tagbl.-Verl.

15,000 Mk. Nachschuß in mit Elise Henninger, Moritzstr. 51.

Nachschuß, 15,000 Mk., zu 5% verzinslich, mit Nachschuß u. Gastbarkeit zu verkaufen. 7339 Meyer Salzberger, Adolfsstr. 6.

Gesucht 25,000 Mk. werden auf prima 2. Hypothek für 1. Juli. Das Haus ist in bester Lage hier. Offerten erbeten unter C. 457 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht 30,000, 2. Hyp., 4 1/2%, 75% feldgerichtliche Lage, doppelte Garantie. D. Aberle sen., Ballustr. 2.

35-40,000 Mk. 1. Hyp., prima 2. Hyp., 4 1/2%, 75% feldgerichtliche Lage, doppelte Garantie. D. Aberle sen., Ballustr. 2.

Hypotheken, 50,000 Mk., an erster Stelle gesucht. Stadt-Offert. Julius Allstadt, Schierkeierstraße 13.

Kapitalien-Gesuche.

Gesucht 5000 Mark gegen 6% Zinsen als Nachschuß. a. Geschäftsh. in b. Lage. Selbstbetr. in Off. u. N. 446 i. Tagbl.-Verl. niederl.

8-10,000 Mark auf prima Nachschuß auf gutes Objekt in der Rheinr. mit 6 Proz. auf gleich oder später gesucht. Off. unter N. 454 an den Tagbl.-Verlag.

Dr. Reiffert 12,000 Mk., 2. St. S., 60 Proz. der Lage, zu vert. Direkte Offert. unter N. 452 an den Tagbl.-Verlag.

72,000 Mk. gesucht auf prima 1. Hypothek in der inneren Stadt. Geldgericht. Lage 135,000 Mk. Off. u. N. 455 an den Tagbl.-Verlag.

600,000 Mk. Hypothekkapital zur 1. Stelle auf ein pa. Gut in hoher Kultur, Lage circa 1 1/2 Millionen Mk., beste Lage Thüringens, zum 1. Oktober oder später gesucht. Sichere langfristige Kapitalanlage. Selbstverleiher werden um Aufgabe ihrer Adresse unter G. T. 1000 an den Tagbl.-Verlag gebeten. F 193

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Wer eine Villa kaufen will, wende sich zwecks kostenfreiem Nachweis in großer Auswahl an P. A. Herman, Senjal für Immobilien, Rheinstraße 43.

Am Nerotal

elegante Einfamilien-Villa wegen Wegzugs zu verkaufen. Preis 95,000 Mk. J. Meier, Agentur, Tannusstraße 26.

Herrliche Waldlage.

Im unvergleichl. schönen Dambachtal sind einige Villen, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, sehr preiswürdig zu verkaufen. Näh. Preisenstraße 41.

Villa

in vornehmster Lage, 12 Zimmer und viele Nebenräume, zu verkaufen oder per 1. Oktober zu vermieten. Näh. durch Wohnungs-nachweis-Bureau Lion & Cie., Friedrichstraße 11.

Zwei Villen,

Niederbergstr. 1 u. 3, 6. u. 7. Etage, für eine od. zwei Familien, 8-10 Zimmer, solid gebaut, auch für Arzt sehr geeignet, billig zu verkaufen. Besichtigung 3 bis 5 Uhr. Näh. Gebr. Haberstock, Albrechtstraße 7.

Vorzüglich für Pension

1. Rang. Doppel-Villa, Leberberg 11a, 24 Zimmer, zu verkaufen, eventl. auch zu vermieten. Entworfen von einem der ersten Architekten Berlins. Näheres im Hause selbst.

Villa,

3 Etagen je 8 Zimmer, 2 Treppenhäuser, 70 Mk. Garten, am Kurpark, restabel, steht zum Verkauf. Nachhypothek oder sonstige Werte und kleine Objekte nehme in Zahlung. Näheres P. G. Rück, Nikolastraße 8.

NB. Auch als Sanatorium geeignet.

Eine 2-Familien-Villa in feiner, ruhiger Lage (zweimal 6 Zimmer je), auch zum Alleinbewohnen leicht herzurichten, zu verkaufen. Anfr. u. N. 459 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Fremden-Pensions-Villa,

nahe Kurhaus, mod., mit Garten, 12 Z., für 75,000 Mk. vert. Ueberr. f. gleich. Näh. P. G. Rück, Nikolastraße 8.

3 Etagen-Villa,

8-6 Zimmer, vorzügliche Lage, für 125,000 Mk. zu verkaufen. Off. unter N. 459 an den Tagbl.-Verlag.

Haus Langgasse.

Schönes Geschäftshaus in der Langgasse ist zu verkaufen. Erbitte Offerten unter N. 459 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Neu erbautes Haus

mit 3-Zimmer-Wohnungen, großen Stallungen u. Remisen, für Autfahrer sehr gut passend, auch für jed. andere Geschäft, das Platz braucht, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter N. 455 an den Tagbl.-Verlag.

Die Villa

Möhringstraße 13 mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm groß, ist wegen Sterbefalles sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause selbst, sowie bei dem Vertreter der Erben, Justizrat Dr. Albert, Adolfsstr. 24. F 241

Verkäufe

meine prachtvoll gelegene Villa zum Alleinbewohnen, mit Stall und großem Obstdach. Terrain zu 118 qm. Gleich beziehbar. Anfr. u. N. 448 an den Tagbl.-Verlag.

Villa, Nerotal, größte Gelegenheit, 10 herrschaftl. Zimmer und reichl. Zubehör, Mk. 10,000 unter Erbauungspreis, sof. zu vert. 7193 Otto Engel, Adolfsstr. 3.

Zwei Villen,

Wilhelminstraße 52 u. 54, jede 14 Zimmer, der Neuzeit entsprechend solid und gut gebaut. Anzusehen von 11-12 Uhr, nachmittags von 4-7 Uhr.

Villa Leffingstraße 10,

9 Zimmer mit reichlichem Zubehör, sehr geräumig, mit großem Garten, zu verkaufen. Näh. Jahnstraße 17, B.

Neue Villen,

Schützenstraße 16 u. Balkmühlstraße 55, mit 9-11 Zimmern u. reichem Zubehör, schönen Gärten, freie gesunde Lage, in Waldnähe, an elektr. Bahn, mit Zentralheizung, elektr. Licht u. zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres beim Verleger Max Hartmann, Schützenstraße 1. Telefon 2105.

Die schönste Villenbestimmung

Wiesbadens, schloßartiger Bau, an 3 Straßen gelegen, gegenüber den Kuranlagen, enthaltend 20 Zimmer, darunter mehrere Säle, monumentale Halle, Wintergarten, gr. Terrass., Dienerschaftstreppe, Centr.-Heizung, elektr. Licht u. auf das Kostbarste u. Solideste ausgestattet, wegen Wegzug des Besitzers weit unter Preis sofort zu verkaufen. Näh. beim Verwalter Kranz, Zimmermannstraße 10.

Villa!

im Nerotal zu vert. Preis 60,000 Mk. Julius Allstadt, Schierkeierstr. 13.

Die zum Nachlaß der

Baronin Dirckinck von Holmsfeldt gehörige Villa Parkstraße 40 mit Garten, an den Kuranlagen, 8 Zimmer, 5 Manjardenzimmer u. reichliche Nebenräume, Zentralheizung, elektr. Lichtanlage, ist durch unterzeichneten Testamentsvollstrecker zu verkaufen. Besichtigung nach vorheriger Anmeldung dajelbst F 241

Justizrat Dr. Loeb,

Kirchstraße 43. Villa, gr. Garten, in vornehmer Lage, weggaschalter zu verkaufen. Off. unt. N. 459 an den Tagbl.-Verlag.

Neue Villa, nachst. Ringstraße,

3- und 2-Zimmer-Wohnungen, sehr rentabel u. vermietet, mit 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen; nehme auch Restkauf, kleines Objekt oder Nieder in Zahlung. Näheres P. G. Rück, Nikolastraße 8.

Wohn- u. Geschäftshaus

in bester Lage ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter N. 426 an den Tagbl.-Verlag.

Schönes rentables Haus

in der Westendstr., mit großen Magazinräumlichkeiten, für jeden Kaufmann und Gewerbetreibenden passend, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. unter N. 458 Tagbl.-Verl.

Neut. Haus,

Nikolastraße, in verkaufen. Julius Allstadt, Schierkeierstraße 13.

Drei- und 4-Zimmerhaus in feiner

Wohnlage gegen Umbauobjekt in der Altstadt zu verkaufen. Offerten unter N. 453 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäfts-Haus!

Neugasse, zu verkaufen. Julius Allstadt, Schierkeierstr. 13.

Vornehme Fremdenpension, Villa, 24 Zim., Sonnenbergerstr., bis-a-vis Kurh., m. Bade-Eintr., Centralk., u. f. a. v. Näh. Tagbl.-Verlag. Bx

Schönes 3-Zimmer-Wohnhaus mit Verstellte, der Neuzeit entspr. einger., zu verkaufen, ev. auf Grundriss zu veranlagen. Offerten unter N. 455 an den Tagbl.-Verlag.

In einem aufblühenden Orte nächster Nähe Wiesbadens ist ein Haus zu vert. geeignet für Milch-wirtschaft od. für jedes andere Gesch. (Schmiede, Stall, Wäschk. u. Futter-speicher, ca. 30 Auten Land. Näheres im Tagbl.-Verlag. Bu

Wegzugshalber billig zu vert.: 1 Ader, ca. 1 1/2 Morgen, am Ausfall mit Baugenehmigung für Gärtnerei wohnb. Näh. Sonnenberg, Kapellenstr. 3, Maus.

Immobilien-Angebote. Rent. Haus mit 11 Wohnz. zu vert. gef. H. Meyer, Emmerichstr. 47.

Bauplatz und Grundstücke, leihweise zu Gärtnerei geeignet, zu kaufen od. Gehe rent. Haus u. ev. Baugeld. Genane Off. unt. N. 451 an den Tagbl.-Verlag.

Größ. Baugelände zu kaufen gesucht. Offert. u. N. G. Hauptpostl.

Geschäftshaus, allererste Lage, 2 Etagen, reichl. Nebenräume, für Mk. 150,000 zu vert. Anz. u. Ueberinst. O. Engel, Adolfsstr. 3.

Geschäftshaus zu verkaufen mit schönem Gelande, in guter Geschäftslage Wiesbadens, sehr geeignet für Kolonialwaren- oder anderes Geschäft, f. 125,000 Mk., bei 15,000 Mk. Anzahlung. Offerten erbeten u. N. 459 a. d. Tagbl.-Verlag.

Haus Wilhelmstr. in Wiesbaden, mit schönen Etagen und Wohnungen, ist preiswürdig zu verkaufen. Offerten erbeten unter N. 459 an den Tagbl.-Verlag.

Haus vordere Nikolastraße sofort zu verkaufen, Preis 150,000 Mk., Anzahlung 15,000 Mk., für Arzt, Zahn- arzt, Anwälte und auch durch U. Umbau für jedes Geschäft vorzüglich geeignet. Näh. P. G. Rück, Nikolastr. 8.

Haus, Wäckerstraße, m. Garten, auch zu Kurzwecken geeignet, zu vert. Immediat, Tannusstraße 12.

Gutbürgerliches, altrenommiertes Hotel-Restaurant im Mittelpunkt der Stadt preisw. zu verkaufen. Off. u. N. 454 an den Tagbl.-Verlag.

Hotel-Restaurant-Verkauf in best. Lage Goldbergs, durch Umbau vergrößert und renoviert, in bestem Betriebe. Pr. 250,000 Mk. Agent. verbet. Näh. Barth, Hartmann, Baugelände, Mannheim 2, 15. 5.

Ich habe die Absicht, von Dresden nach Wiesbaden zu übersiedeln u. würde meine Dresdener Grundstücke auf Wiesbadener, möglicht schäufendfreie oder wenig belastete Grundstücke veranlagen. Offerten unter C. 459 an den Tagbl.-Verlag.

Braunkohlengruben und Bafaltbruch bei Baha (Westerwald) zu verkaufen. Immediat, Tannusstr. 12.

Bauanlage Nähe Ring günstig zu vert. evtl. mit Baugeld. Off. unter N. 454 an den Tagbl.-Verlag.

Grundstücke nächst der neuen Straße Bahndamm unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Sehr geeignet für Gärtnerei und Bildhauer. Näheres unter N. 35 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 7332

Immobilien-Angebote. Wer eine Villa zu verkaufen hat beauftrage mit dem Verkauf J. Meier, Agent., Tannusstr. 28.

Villa, passend für vornehme Fremden-Pension, 30. 20 Zimmer, mit allen modernen Einrichtungen versehen, wird in bester Lage zu kaufen gesucht. Off. u. N. 454 an Tagbl.-Hpt.-Ag., Wilhelmstr. 6. 7297

Villa, mögl. eben gef., 30. 10 Zim. evtl. zu kaufen gef. 7299 O. Engel, Adolfsstr. 3.

Rent. Haus mit Lagerr. u. kleiner Stallung z. kauf. gef. W. Meyer, Emmerichstr. 47.

Junger tüchtiger Fachmann sucht seines Guts oder Hotel zu kaufen oder sich an solchen aktiv zu beteiligen. Anfr. Offert. u. N. 35 an Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 7294

Die Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts (D. Grenz) Wilhelmstr. 6

nimmt Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Rabattsätzen und innerhalb der gleichen Aufgabzeiten wie im Verlagshause Langgasse 27 entgegen.

Texte Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Bfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Bfg. die Zeile, bei Aufgäbe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Bfg. die Zeile.

erhaltene Stu. u. Damenkleider, Möbel
u. Nachl., Stundschne, Gold- u. Silber-
sachen, Brillanten. Auf Best. l. ins Haus

Weit unter Preis
laufen Sie
eleg. Herren- u. Knabenanzüg
(nur einzelne Musterlachen)
22 Neugasse 22,
kein Laden, 1 Treppe.

Modes.
FRIDA WOLF,
Gr. Burgstraße 5.
Atelier für feinen Damenputz.
Lange Zeit in einem der ersten Pariser
Ateliers tätig gewesen.
Modell-Hüte-Ausstellung
im eigenen Atelier.

Für die Reise. Koffer, Schiffe
zu verkaufen Neugasse 22, 1 St.
Kaiser-Koffer bil

Der Wohnungs-Anzeiger
des
Wiesbadener Tagblatts
wird allgemein verlangt
von den Mietern, insbesondere
dem Fremdenpublikum und den
hier zuziehenden auswärtigen
Familien wegen der unüber-
troffenen Auswahl von An-
kündigungen;
wird allgemein benutzt
von den Vermietern, insbeson-
dere den Wiesbadener Haus-
besitzern, wegen der Billigkeit
und des unbedingten Erfolges
der Ankündigungen;
ist überflüssig geordnet
nach Art und Größe des zu
vermietenden Raumes.

.....

Die heilige Eäcilie.

Roman von Marie Bernbard.

Կատարող Բարձրուն

Der Gonfior rühmte sich ausdrucksvoll.

War das alles. Enkel Stinobaut?"

„Eigentlich ja! Er hat dann nur mit halber Stimme noch gesagt: „Wie schön wird das Einschlafen sein! Wie schön!“ Und dann hat sie tief aufgeschnäpft, ihr angehaucht, erstickt und müde aber ohne Bangigkeit und Zittern, hat den Kopf zurückgelegt und die Augen geschlossen, und hat nach seiner Hand tastend gefaßt, aber sie nicht mehr gefunden, . . . denn da war sie schon!“

Und wie — wie lange?

„Um halb drei Uhr ist der Mann zu mir ins Haus kommen, — bis fünf Minuten nach halb sechs hat er schon geschlafen!“

„Saidem? Das war vor vier Tagen. Er ist lebendig gekommen, — ein einziges Mal nur und immer nur auf kurze Zeit! Ich glaube, sein Kaiser und sein König würde den Mann dazu bringen, von diesem unendlichen abzugehen! „Du tue es nicht anders, und die Patienten müssen sich daran gewöhnen!“ Dies mit einer Stimme — einer Stimme — ganz heisslich, ganz heiss, aber zu machen ist das einfach nichts! Sage ich Ihnen, die Gabelle habe geradezu Sehnsucht nach ihm, so schnell er und meint: „Um so besser!“ Erzähle ich ihn, so schnell sie ohne ihn weder Ruhe noch Schlaf finden, so schnell er den Kopf: „Das wird alles anders und anders. Wir müssen uns vorlauffig damit begnügen, daß wir die Hörer Gemahlin, bis jetzt wenigstens, stets Ruhe und Schlaf verschaffen konnte! — Das hat er freilich nicht, und zwar indem er etwas längere Zeit“

„Wie ist denn Babette im übrigen, — in ihrer Stimmung meine ich?“, erkundigte sich die Hausfrau einhundertfach. „Sweetest der Schlaf sie zu erquickten?“

„Das läßt sich schwer schließen. — sie spricht wenig, auf aber doch nicht mehr die fürchterliche Angst und den Irrsinn. Der Doktor sagt: „Der Körper hat den Schlaf, — die Nerven haben ihn noch nicht, aber sie werden ihn bekommen!“ — Während ich es, zu sehen, wie die arme Frau sich auf ihren neuen Medizineinstein Verhältnismäßigkeit bis auf das Zeitliche besorgte! Ich alter Herr konnte rein eifersüchtig werden, ich end! Die anderen Leibärzte haben ihre Rolle aus und gar ausgespielt bei ihr, — nur unseren guten Ratschläge läßt sie noch gelten, weil der den Doktor Rühne vorzuziehen hat!

„Und wie nehmen die drei anderen östlichen Kontinente das auf?“

„So, — was sollen Sie machen? Sie haben für eine kleine Babette das nachsichtige Lächeln des Arztes, der eine Kranken gewähren läßt, weil er weiß, daß Widerspruch ihnen Aufregung und Aufregung ihnen Schäden bringt, . . . und gegen den neuen Kollegen verhalten Sie sich ausgehöpft und abwartend. Die Kunden

hohen wachsenden konflikt im europäischen raum zu sein.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Verlagsdruckerei Nr. 2553.
Kaufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Verlagsdruckerei Nr. 2553.
Kaufzeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 3 Mt. 1.50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in der Provinz die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Beile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unwiederholter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Abzinsung.

Anzeigen-Kaufzeit: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 200.

Wiesbaden, Dienstag, 30. April 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Bestellungen für Mai auf das Wiesbadener Tagblatt

Morgen-Ausgabe.



Abend-Ausgabe.

zum Preise von 50 Pfg., ausschließlich Bestellgebühr, werden jederzeit angenommen im Verlag Langgasse 27, in der Haupt-Agentur Wilhelmstrasse 6, in den Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt, in den Zweig-Expeditionen der Nachbarorte und bei allen Postämtern.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist die älteste, umfangreichste, reichhaltigste und beliebteste Zeitung Wiesbadens und Hessens überhaupt, wie die von keinem anderen hiesigen Blatte erreichte Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung Wiesbadens und der Umgebung beweist.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ hat zehn besondere unentgeltliche Beilagen und zwar: Die tägliche Beilage „Der Roman“, die zweimal wöchentlich erscheinende Beilage „Anstalts-Anzeigen“, die „Verlosungsliste“, die drei 14-tägigen Beilagen: „Anhaltende Blätter“, „Illustrierte Kinderzeitung“, „Haus- und landwirtschaftliche Rundschau“ und die monatliche Beilage „Alt-Bassau“. Ferner sind unentgeltliche Sonderbeilagen die „Tagblatt-Fahrpläne“ (zweimal im Jahre) und der schmucke „Tagblatt-Kalender“.

Als Anzeigenblatt ist das „Wiesbadener Tagblatt“ von anerkannt erfolgreichster Wirkung und deshalb auch von jeder das bevorzugteste Veröffentlichungsmittel Wiesbadens und seiner Umgebung.
Der Verlag.

Die Teilung des Kultusministeriums.

Das Kultusministerium oder, wie es offiziell heisst, das Königlich Preussische Ministerium für geistliche, Medizinal- usw. Angelegenheiten, wobei also bei Anführung des Titels anscheinend minderwertig die Schul- und Universitätsverwaltung unter den Tisch fallen, ist bekanntlich ein so umfassender und komplizierter Apparat, daß seine Meisterung auch einem hervorragenden Mann als dem gegenwärtigen Kultusminister, Herrn Studt, überaus schwer fallen muß. Tatsache ist auch, daß kaum in einem anderen Ressort die Abteilungsdirektoren de facto eine so große Selbstständigkeit besitzen wie in dem weitverzweigten Kultusministerium und daß mehrere Ministeriumsdirektoren Unterstaatssekretärsposten abgelehnt haben, weil ihre Machtfülle in dem bisherigen Rahmen eine weit größere war. Infolge des Geschäftsumfanges, welcher für den leitenden Minister eine große Unübersichtlichkeit in sich birgt, ist schon seit Jahren der Plan erwärmt worden, das Kultusministerium zu teilen, insbesondere beabsichtigt man die Medizinalabteilung zu trennen, und sie, weil überwiegend sanitätspolizeiliche Anordnungen zu treffen sind, dem Ministerium des Innern anzugliedern. Von diesem Plane ist man aber wieder abgekommen und die Frage drohte im Sande zu verlaufen. Nunmehr aber angesichts des bevorstehenden Wechsels im Kultusministerium taucht das Projekt einer Teilung des Kultusministeriums von neuem auf, und bei der zweiten Lesung des Etats ist von Rednern aller Parteien die Notwendigkeit einer Änderung der jetzigen Verhältnisse als unbedingt geboten erklärt worden. Man gab am Regierungstische den Absehbaren auch zu, ohne aber zu erklären, ob und inwieweit eine Änderung herbeigeführt werden soll. Gewiss ist diese Aufgabe keine leichte und jedes Projekt dürfte, wie es auch immer geartet sein möge, bald hier, bald dort anstoßen. Würde man die Medizinalabteilung beim Ministerium des Innern angliedern, so würde es hier mehr oder weniger ein Anhängsel bilden, und seine Geschäfte würden angesichts der vielfachen Berührungspunkte mit anderen Instanzen leicht eine Verzögerung erfahren. Besser wäre es, wenn man nach dem Vorbilde anderer Länder vielleicht ein selbstständiges Ministerium für das Gesundheitswesen schaffen würde, dem eventuell auch weitere Befugnisse, wie die Gewerbeaufsicht usw., übertragen werden könnten. Vielleicht wird auch vorgeschlagen, die Kirchenverwaltung, die überwiegend rechtlichen Charakter trägt, dem Justizministerium zuzugehen, mit dem es in früheren Jahrzehnten bereits einmal verbunden war, allerdings dürfte ein derartiger Plan in rechtsstehenden Kreisen auf erheblichen Widerstand stoßen, weil man keine äußerliche

Trennung zwischen Kirche und Schule haben will, obwohl die Verwaltung der geistlichen mit derjenigen der Unterrichts-Angelegenheiten im Grunde genommen kaum irgendwelche Berührungspunkte hat. Es würde also dann ein Unterrichtsministerium übrig bleiben, dessen Geschäfte an und für sich schon so umfangreich wären, daß es eines ganzen Mannes an der Spitze bedürfte, die Universitäts-Angelegenheiten müßten natürlich diesem Ministerium gleichfalls unterstellt sein. Fraglos wäre in einem solchen Ministerium auf dem Gebiete des Unterrichts eine umfassendere und regere Tätigkeit zu erwarten, als es unter den jetzigen Umständen möglich war, und angesichts der Bedeutung, welche der Unterricht für die Entwicklung der gesamten Nation besitzt, könnte eine derartige Lösung nur begrüßt werden. Ob man diesen Weg aber auch wirklich einschlagen wird, wer will das sagen. Jedenfalls ist man in weiten Kreisen von der Überzeugung durchdrungen, daß Wandel geschaffen werden muß, und auf die Dauer wird die Regierung im Interesse der dem Ressort unterstellten Verwaltungszweige sich nicht widersehen können. Nach irgendeiner Richtung hin wird man sich schliesslich werden müssen, und wo ein Wille, ist auch ein Weg.

Politische Übersicht.

Die „Frau Schuldirektor“.

L. Berlin, 29. April.

Die Erklärung des Vereins der akademisch gebildeten Lehrer an den höheren Mädchenschulen Preußens gegen die Einführung weiblicher Direktoren war schon vor der Studischen Mitteilung im Abgeordnetenhaus verfaßt und abgeschickt. Was sie als „Befriedigung“ auspricht, ist inzwischen also Tatsache geworden; und sie wird jedenfalls nicht dazu führen, daß diese Tatsache rückgängig gemacht wird. In zahlreichen Provinzblättern sind heute und in den letzten Tagen Gegen-erklärungen veröffentlicht worden, die natürlich von der anderen „beteiligten“ Seite, von Lehrerinnen stammen. In diesen Gegen-erklärungen wird besonders die Schwäche der Erklärung ausgenutzt, die darin besteht, daß die männlichen Philologen die Befähigung von Frauen zur Leitung höherer Mädchenschulen mit keinem Wort in Zweifel ziehen. Wir finden da zwar den Satz, daß sie nicht bloß ihr Interesse, sondern auch das der höheren Mädchenschule wahren. Aber es fehlt an jeder Begründung oder auch nur Erläuterung dieses Satzes. Wenn nun die Befähigung der Frau zum Direktoramt zugegeben wird, so ist in der Tat die Schlussfolgerung gerechtfertigt, daß dann auch gegen die Unterordnung der männlichen Lehrer unter einen weiblichen Direktor ein sachlicher Einwand nicht erhoben werden kann. Das Sentiment, es könne dem Manne nicht zugemutet wer-

Fenilleton.

Mannheimer Ausstellungsbriefe.

Mannheim, Ende April.

I.

Die Jubiläumstadt und die Ausstellungsanlagen.

E 7 — 22 b. Der „zivilisierte Mensch“ wittert fast so etwas wie eine chemische oder algebraische Formel. Er ist sich unangenehm berührt, auch dann, wenn ihm einfließt, daß es sich um eine Wohnungsbeziehung in Mannheim handelt, welche ehemals kurfürstliche Haupt- und Residenzstadt heuer das 300-jährige Jubiläum ihrer Stadtwerdung feiert, während ihr dörflicher Ursprung bis in die Zeiten Pipins des Kurzen zurückreicht. Und mit den so nüchtern ammutenden, so unpersonlichen Wohnungsbeziehungen Mannheims, die freilich als sehr zweckdienlich von praktischen Seiten gerühmt werden, verknüpft sich der Begriff reizloser, unmalerischer, gradliniger und rechtwinklig verlaufender Straßen oder Häuserblocks. So lebt Mannheim noch heute die vor Jahrzehnten in der Anschauung der deutschen Durchschnittsbürger. Man sieht unwillkürlich eine arme Schiffer vor sich, wenn der Name der Stadt genannt wird, und nur wenige denken da an interessante historische Dinge, an die glanzvolle Hofhaltung deutscher Mittelherren, an die vielleicht größte Schlossanlage Deutschlands, an eine kriegerische Zeit mit wilden Verwüstungen unserer westlichen Nachbarn, an eine Mächtigkeitszeit der Kunst- und Literatur, an die Gründung des Hof- und Nationaltheaters, die Uraufführung der „Räuber“ und dergleichen. Ja, Mannheim leidet unter dem Fluch einer falschen Anschauung. Aber Tausende und Abertausende werden sich in diesem Jahre beim Besuch der großen Jubiläums-Ausstellung sehr angenehm überrascht fühlen, wenn sie in der südwestdeutschen Handelsmetropole in dem Dreieck zwischen Rhein und Neckar eine moderne Großstadt mit starkem historischen

Einfluss kennen lernen werden, eine Stadt mit breiten, schönen Ringanlagen, herrlichen Plätzen, großen Parks, einem bunten Hafenleben und stolzen Bauten, eine Stadt, die, was man ja auch dem modernen Frankfurt nachsagt, stets mit Bieren fährt, und in der uns moderne Häuser und Villen mit ihren monumentalen Fassaden weismachen möchten, daß schon bearbeiteter Sandstein kein Geld koste, so reichlich ist dort das wertvolle Material vertreten.

Das Reich und doch nicht Provinz, welches diese Stadt von mehr als 160 000 Einwohnern auszeichnet, und das mit geradezu ein Charakteristikum für sie zu sein scheint, prägt sich nun auch in der Ausstellung aus, mit der sie in der denkbar würdevollsten Weise ihre dritte Centenarfeier begeht, eine Ausstellung, die nicht nur die weitaus größte unter denen ist, die in diesem Jahre in unserem ausstellungsfrohen Deutschland abgehalten werden, sondern die auch recht vieles bietet, das als vollständig neu, ja, als epochemachend gelten kann. Schon der Umstand, daß die Stadt über ein geradezu ideales, einheitliches Ausstellungsgelände von 350 000 Quadratmeter Fläche verfügt, ein Gelände, das jede sonst so oft lästige fühlbar werdende örtliche Zersplitterung unnötig machte, kam dem Unternehmen sehr zugute, dazu, daß einer der herrlichsten Plätze Deutschlands, der Friedrichsplatz, gleichsam das Herz der Anlage bilden konnte. In ihm erhebt sich die riesige, vielräumige, vor einigen Jahren in gefälliger Barockstil geschaffene städtische Festhalle, der nach dem Gelände genannte Bau des „Rosengartens“, eine Schöpfung von Bruno Schmitz. Er gestaltete auch den Platz, an dem die Halle gelegen ist, die nun bequemen den Ausstellungszielen einbezogen werden kann. Die Architektur der großen Privatbauten, welche den Riesenplatz einschließen, mußte sich in ihrer Formgebung dem Stil des „Rosengartens“ anschließen, so daß eine Anlage von selten harmonischem Eindruck entstehen konnte. Der schon vor 30 Jahren errichtete ungeheure Wasserturm unweit der Basis des Platzes, ein Meisterwerk Palmhubers, zeigt zwar andere Formen, aber die-

ter alles überragende Riese, ein Wahrzeichen des modernen Mannheim, dürfte schon einen anderen Kopf zeigen, ohne dem Gesamtbild zu schaden. Harmonisch aber schließt sich das unweit des Platzes errichtete Kunstmuseum dem Ganzen an, in modernen Formen gehalten, ein Bauwerk des Professors Billing in Karlsruhe, das sich durch eine sehr günstige Grundanlage und durch ein herrliches Marmorverkleidung hervorruft und das durch die mit der Garten-Ausstellung verbundene große internationale Kunst-Ausstellung auf das denkbar würdevollste eingeweiht wird.

Innerhalb des gebotenen Rahmens, des Friedrichsplatzes mit dem Anchluss an das weiter hinausliegende städtische Gelände, hat nun der eigentliche Ausstellungsarchitekt Professor Langer-Karlsruhe, der bisher bei den Kunstfreunden hauptsächlich wegen seiner hilfsvollen Vorkenntnisse bekannt war, in streng durchgeführter Einheitlichkeit seine Bauten errichtet, seine Pavillons und Pergolen, seine Ausstellungshallen und Gartenhäuschen, seine Ballustraden, Veranden und Gartenanlagen, und zwar mit solchem Geschick, daß auch die von anderen Meistern des Stils geschaffenen Gärten sich gefällig einfügen konnten, ohne als störende Eindringlinge zu wirken. Ja, diese Einheitlichkeit der Gradlinigen, strengen Formen Langers ist in der ganzen Anlage ganz wunderbar gewahrt. Selbst die Privatbauten der ersten „Vergnügungsspart“, Kutschbahn und Champagner-salon, Bierstube und Kasse, und all der sonst architektonisch so bunt zusammengewürfelte „Klimbim“ mußten sich seinen Wünschen unterordnen, und nur so konnte diese beruhigende Einheitlichkeit des Ganzen erzielt werden. Man wollte sogar so weit gehen, den erwähnten Wasserturm, an dessen Spitze jetzt eine stolze Springbrunnenanlage mit wachhaltenden Tritonen geschaffen wurde, mit einem provisorischen Mantel zu versehen, der sich den Langerischen Stilformen anpaßte, aber man kam, teils der Kosten wegen, teils aus Rücksichten auf den Erbauer, von dieser gigantischen Idee ab und umspannte die architektonischen Linien des Riesen nur eben-

den, „unter einer Frau zu dienen“, wird sich den sachlichen Gründen unterzuordnen haben. Darin steht die Erklärung der Philologen wohl übers Ziel, daß sie meint, die Frau Schuldirektor werde nun schon bald eine massenhafte Erscheinung bilden. Der Minister hat nur erklärt, daß die Möglichkeit geschaffen werden soll. Es ist jedenfalls ein Versuch geplant, und es kommt darauf an, ob er die Probe auch an den öffentlichen Schulen besteht, wie er sie an Privatmädchenschulen längst bestanden hat. Der Versuch erscheint jedenfalls zeitgemäß.

Die Gewerkschaften und der 1. Mai.

L. Berlin, 29. April.

Hinsichtlich des Verhaltens der einzelnen Gewerkschaften am 1. Mai läßt sich folgendes übersehen: Die beiden großen Gewerkschaften der Holzarbeiter und der Bergleute verzichten auf jede Arbeitsruhe. Während dies bei den Bergleuten vorausgesetzt war, haben die unter radikaler Führung stehenden Holzarbeiter deshalb von der Arbeitsruhe abgesehen, um damit dem Parteivorstande zu bedenken, daß er mit seinem Aufruf ihnen in den Rücken gefallen sei. Jedoch soll jedes Mitglied der Organisation seinen Lohn für den 1. Mai dem Sozialkampffonds opfern. Derartige Verpflichtungen werden zwar unangenehm empfunden und nur in möglichem Umfange erfüllt, aber wenn auch nur der dritte Teil dem Beschlusse nachkommt, so ergibt dies doch für den Fonds einen Betrag von mehreren Hunderttausend Mark. Die Maurer sind über den Abwiegungsversuch des Parteivorstandes empört und werden daher in größerer Zahl feiern; der Aufruf hat also bei ihnen das Gegenteil dessen, was er beabsichtigt, bewirkt. Im ganzen wird der Umfang der Arbeitsruhe gering sein, vielleicht geringer als in irgend einem früheren Jahre; wegen des völligen, dauernden Verzichts auf die „würdigste Form der Mäifeier“ wird es aber vor dem Stuttgarter Kongress noch heftige leidenschaftliche Debatten geben.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht den Wortlaut der Resolution, die allen Mäierversammlungen zur Annahme empfohlen wird. Die Resolution fordert den höchstens acht Stunden dauernden Normal-Arbeitsstag; eine mindestens 36 Stunden dauernde Ruhepause für jeden Arbeiter in jeder Woche; das Verbot der Erwerbsarbeit für Kinder im Alter von unter 14 Jahren, ferner die rechtliche Gleichstellung aller Arbeiter ohne Unterschied des Geschlechts und unbeschadet darum, ob sie in Industrie, Landwirtschaft, Handel und Verkehr oder im öffentlichen oder Gefinbedienst stehen, die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts mit geheimer Stimmabgabe für alle über 20 Jahre alten Personen ohne Unterschied des Geschlechts für alle Wahlen, Sicherstellung des Koalitionsrechtes, volle Vereins-, Versammlungs- und Pressefreiheit und Erweiterung der Rechte der Arbeiter bei der Arbeiterversicherung.

Postales.

K. Berlin, 29. April.

In der heutigen Beratung machte der Reichstag beim Postetat eine ganze Anzahl Wünsche geltend. Bei der Erörterung des erhöhten Ortspostos war bedeutsam, daß der Antisemit Lattmann dem Reichstag gemacht Fehler einwarf und für Beseitigung eintrat. Leider sind gemachte Fehler im Reichstag nicht so leicht wieder zu entfernen. Denn der Fiskus läßt sich nicht ohne weiteres wieder Steuern nehmen, die er einmal hat. Ein weiterer Punkt betraf die Faltung des Postassistentenverbandes. In den letzten Jahren hat dieser Verband in leidlichem Frieden mit der Regierung gelebt. Heute erklärte der Staatssekretär, daß er an sich gegen

den Verband nichts habe, nur könnte er keine Nebenregierung dulden. Das haben wohl auch die Postassistenten nicht verlangt. Andererseits verlangte der freisinnige Abg. Kopp sehr richtig, daß auch der Minister Vertrauen zu den Beamten haben müsse. Aber die Stimmengabe wurden keine neuen Gesichtspunkte geltend gemacht. Die Zurückziehung eines Postzimmers auf dem Mannheimer Parteitag wurde auch von dem freisinnigen Redner beurteilt. Die polnische Fraktion ließ die üblichen Beschwerden über Kasatismus in der Postverwaltung verdrängen. Man verlangte fast allseitig größere Sonntagsruhe und Nachtruhe für die Postbeamten. Ein freisinniger Antrag verlangte Änderungen in der Beamtenstala. Die Postsekretäre sollen zu Obersekretäre werden, die Assistenten zu Sekretären usw. Der Staatssekretär ging ausführlich auf diesen Antrag ein, glaubte aber mit inneren Bedenken ihn abfertigen zu können. Erfreulich war, daß der Staatssekretär die Vorlage betreffs der außerordentlichen Zulage der Reichsbeamten für nächste Tage in Aussicht stellte. Morgen wird mit dem Etat des Reichskanzlers und des auswärtigen Amtes begonnen. Damit ist die lange erwartete Erörterung der auswärtigen Politik verbunden. Man erwartet also einen „großen Tag“.

Deutsches Reich.

* Ost- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser nahm gestern vormittag 11 Uhr vor dem Kaiserpalast in Stralsburg den Oberbefehl der Truppen der Garnison Stralsburg ab. In Generaluniform trat der Kaiser vor das Portal des Kaiserpalastes, begleitet vom Fürsten Statthalter und vom kommandierenden General. Die Truppen marschierten sämtlich zu Fuß vorüber, und zwar in Zügen. Die Marschordnung war die folgende: Infanterie-Regimenter 143, 105, 126, 128, 132 und 172 (erstes und zweites Bataillon), Maschinengewehr-Abteilung Nr. 3, Fußartillerieregiment 14, Pionierbataillone 14, 15 und 19, Schwabenzug Nr. 9, Feldartillerie-Regiment Nr. 15, 1. Abteilung, Feldartillerie-Regiment 51 und Trainbataillon 15. Nach der Parade nahm Seine Majestät militärische Meldungen entgegen und begab sich zum Frühstück zum kommandierenden General Ritter Bentzel v. Gigenheim. Nachmittags gegen drei Uhr unternahm der Kaiser eine Automobilfahrt über Aitenheim, Warlheim, Wesselnheim, Rommelsweiler, Obersteigen nach der Dachsburg und von dort mit einer Schleppe über Engenthal-Rommelsweiler usw. zurück. Sämtliche durchgeführten Ortschaften waren reich geschmückt und überall wurde der Kaiser von der Bevölkerung freudig begrüßt. In Wesselnheim wurde der Kaiser durch die Behörden und die Gesellschaft willkommen geheßen. Um 4 1/2 Uhr kehrte der Kaiser mit seiner Begleitung nach dem Kaiserpalast in Stralsburg zurück und sah den General v. Mögner und den Generalleutnant v. Hohnen zum Tee bei sich. Abends 8 Uhr folgte der Kaiser einer Einladung des Staatssekretärs Staatsministers v. Koeller zum Diner.

Zu überzähligen Vizadmiralen wurden befördert die: Konteradmirale Zehle, Inspektor des Torpedowesens, und v. Solzenborn, mit der Führung des ersten Geschwaders der Hochseeflotte beauftragt, letzterer unter Ernennung zum Chef dieses Geschwaders.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde über die Wiedervorlegung des Entwurfes eines Gesetzes, betreffend die Sicherung von Auforderungen, Beschluß gefaßt und dem Ausschussbericht über die Entwürfe eines Gesetzes über den Versicherungsvertrag, eines zugehörigen Einführungsgegesetzes und eines Gesetzes, betreffend die Änderung der Vorschriften des Handelsgesetzbuchs über die Seeversicherung, die Zustimmung erteilt.

Die auswärtige Politik im Reichstage. Bei der heutigen Debatte über die auswärtige Politik werden im Reichstage das Wort ergreifen: für die freisinnigen Parteien Abg. Dr. Wiemer und eventuell Abg. Dr. Müller-Meinungen, für die Nationalliberalen Abg. Baffermann, für die Reichspartei Fürst Sayfeld, für die Konserverativen Freiherr v. Henckeband und der Kaiser, für das Zentrum Freiherr v. Hertling und für die Sozialdemokratie Abg. v. Dollmar. Das Zentrum und die Sozialdemokratie werden sich wahrscheinlich nicht,

wie die anderen Parteien, auf kurze Erklärungen beschränken, sondern ausführliche Kritik an der gegenwärtigen Auslandspolitik des Deutschen Reiches im Reichstage vorbringen. Die Reichskanzler ist unter Durchbrechung regelmäßiger Fortganges der Erörterungen schon 2 mal heute auf die Tagesordnung gesetzt worden, morgen die genannten Minister durch den Besuch österreichischer Minister des Auswärtigen Freiherr v. Aehrenthal in Anspruch genommen und am Erstein im Reichstage verhindert wären.

* Das Richterbesoldungsgesetz. Die Kommission Abgeordnetenhauses zur Vorberatung des Richterbesoldungsgesetzes hat den Bericht des Schriftführers der Kommission festgestellt. Die Hauptänderung gegenüber der Regierungsvorlage besteht darin, daß die 1. Gehaltsstufe den Richtern, die eine Assessoratszeit von 5 Jahren durchgemacht haben, 2 Jahre rechnen wollte, während die Kommission beschloß, daß die Assessoren, welche mindestens eine vierjährige Karenzzeit durchgemacht haben, davon 3 Jahre zurechnen sind.

* Zu Minister Aehrenthals bevorstehendem Berlin-Besuch wird uns von unserem Berliner Korrespondenten geschrieben: Wie wir hören, war bis heute mit der Termin der Ankunft des Freiherrn v. Aehrenthal noch nicht bekannt, sie wird Dienstagabend, spätestens Mittwochmorgen erfolgen. Jedenfalls aber wird österreichischer Minister Mittwochmittag vom Kaiser empfangen werden. Mittwoch nachmittags gibt der Staatssekretär v. Tschirschky ein Frühstück zu Ehren Wiener Gäste, am Donnerstag findet Diner beim Kaiser statt, am Freitag beim Reichskanzler. Freiherr v. Aehrenthal bleibt also, wie man sieht, ziemlich lang hier. Anlaß und Zweck seiner Reise sind, auf das 3. male hin angesehen, allerdings der Wunsch, sich dem Kaiser vorzustellen, aber an maßgebenden Stellen ist die erhebliche politische Bedeutung der bevorstehenden Konferenzen der befreundeten Staatsmänner recht haltlos anerkannt.

* Wörmann contra „Frankfurter Zeitung“. Der bekannte Beleidigungsfall der Hamburger Grobreeerei Wörmann gegen die „Frankfurter Zeitung“ wegen der in ihrem Parlamentsberichte als Äußerung Erzbergers mitgeteilten Angabe, Wörmann habe Reich über Ohr gehauen, kam es in der Verhandlung vor dem Hamburger Schöffengericht gestern zu folgendem Vergleich. Der beklagte verantwortliche Redakteur der „Frankfurter Zeitung“ gab die folgende Erklärung ab:

In der Ausgabe vom 1. Dezember 1906 der „Frankfurter Zeitung“, die von mir als verantwortlichem Redakteur verzeichnet wird, ist unter der Rubrik „Deutscher Reichstag“ (telegraphischer Bericht der „Frankfurter Zeitung“) bei der Rede des Herrn Abg. Erzberger vom 30. November 1906 berichtet: „Erzberger kennzeichnet noch einmal die erhörten Verdienste, die Tappeler und Wörmann gelobt haben und wie Wörmann das Reich geradezu über Ohr gehauen hat, besonders durch die Vernehmung der Liegegele. Es ist richtig, daß der Abg. Erzberger nach dem Stenogramm den Ausdruck „über Ohr hauen“ nicht gebraucht hat. Ich habe mit diesem Ausdruck nur den Sinn der Äußerung von Erzberger wiedergegeben wollen. Eine Veranlassung, dem betreffenden Teil der Zeitung meine eigene Ansicht zu Ausdruck zu bringen, bestand nicht. Eine Absicht, den Privatkläger zu beleidigen, hat mir völlig ferngelegen.

Der klägerische Anwalt erklärte sich mit dieser Erklärung einverstanden und zog die Klage zurück. Die Kosten des Verfahrens wurden geteilt.

* Feindliche Brüder. Eine in Call stattgefundene, überaus zahlreich besuchte Versammlung des Bauevereins proklamierte die Reichstags-Kandidatur Grafen Spee, so daß nimmehr im Kreise Malmedy-Schleiden zwei Zentrums-Kandidaten einander gegenüberstehen.

so wie die der Ausstellungsgebäude mit ihren 320 Meter Frontlänge mit Kranzen von Glühlampen. Bei der abendlichen Beleuchtung geben sie im Verein mit der Farbenfontäne und dem anderen Leuchtzauber ein Bild ab, wie es sich selbst die Sultana Schaherazade bei ihren Tausendundeinenacht-Phantasien niemals hätte träumen lassen können. Daß sich übrigens die Kunst des Ausstellungsarchitekten mit der des Plakatchitekten freundschaftlich verschwört, beweist ein zur Abrundung des Friedrichsplatzes provisorisch errichteter überbrückender Torbau, der in der dem Plakate zugewandten Seite den blühenden Paradies-Schmuck, auf der anderen Seite, nach der Garten-Ausstellung hin, aber die klassischen Formen der räumlichen Gartenarchitektur zeigt.

Wenn nun Gartenbau und bildende Kunst auch die eigentlichen Faktoren der riesigen Ausstellung bilden, ein anderer Angelpunkt des Interesses für den kunstfreundlichen Besucher der Jubiläumsspektakel wird sicherlich auch das alte Hof- und Nationaltheater mit seiner reichen Tradition bilden. Hat es doch durch die Berufung Hagemanns wieder ein stärkeres literarisches Ansehen gewonnen. In Dr. Hagemann, der seit Jahren durch eine Reihe hochgenerierter Theaterfachschriften dem deutschen Theater starke Anregungen gab, verbindet sich ja, wie seine noch junge Direktionsführung schon hinreichend bekundete, der begeisterte Theoretiker mit dem energiegelassen Praktiker, ein Theaterleiter par excellence, ein Regisseur, wie man ihn nur wünschen kann. Nicht zum wenigsten die Mannheimer „Salome“-Aufführung hat das deutlich gemacht. Und so darf man denn auch seinen Festaufführungen, die mit einer originalen „Räuber“-Aufführung einziehen und so dem Historischen der Stätte am besten Rechnung tragen, mit Spannung entgegensehen. Die Berufung des Kaim-Orchesters für die Ausstellungszeit, dann für die Ferienzeit des Theaters ein klassisches Operetten-Ensemble schaffen weitere Anreize.

Es scheint uns überhaupt alles geschehen, was eine so reiche Stadt wie Mannheim zur Vollendung solcher Ausstellung nur tun konnte. Es ist, als hätte bei den Vorbereitungen Geld überhaupt keine Rolle gespielt, und dann ist mit so viel Geschick und Aufopferung ge-

arbeitet worden, daß selbst die Streikunruhen die rechtzeitige Fertigstellung des Meisenwerkes, das nun am 1. Mai eröffnet wird und bis zum 20. Oktober währen soll, nicht wesentlich verhindern konnten. Die Stadt hat einige ihrer ersten Beamten, so den Bürgermeister Ritter, den Stadtbaurat Perray und den Archivar Professor Dr. Walter, ganz in den Dienst dieser städtischen Ehrensache gestellt, und sie hat sich in der Auswahl der Personen wahrlich nicht vergriffen, wie denn schon die Namen Länger (für die Ausstellungsarchitektur), Dill und Billing (für die Kunstausstellung) und Gartenbau-Ingenieur Kertl von vornherein eine Gewähr für ein künstlerisches Gelingen bieten.

Möge das Werk nun durch einen regen Besuch belohnt werden. Mannheim ist ja vortrefflich im Bahnverkehr gelegen und besonders von Wiesbaden aus leicht zu erreichen. Wer es heuer besucht, wird keine Enttäuschung erleben, weder an der Jubiläums-Ausstellung, noch an der Jubiläumsspektakel. Sch. v. B.

Residenz-Theater.

Montag, den 29. April: Zweites und letztes Gastspiel Agnes Sorma: „Monna Vanna“. Schauspiel in 3 Akten von Maurice Maeterlinck. Deutsch von Friedrich v. Oppeln-Bronikowski. Spielleitung: Dr. Hermann Rauch.

Die Frauenseele birgt nun einmal verschiedene Rätsel, die wir plumpen Männer nie lösen werden. Zu dieser bescheidenen Erkenntnis muß man wieder einmal seine Zuflucht annehmen — der Monna Vanna der Frau Sorma nehmen. Es ist dem groben Männergehirn schlechterdings unverständlich, warum Frau Sorma diese Rolle spielen wollte. Aus einem künstlerischen Motive, aus einem Drange, gerade diesen Menschen zu gestalten, zum Leben zu erwecken gewiß nicht. Denn von diesem künstlerischen Willen, diesem inneren Verhältnis zur Monna Vanna hätte man dann gestern Abend im Laufe des Abends irgendwann etwas fühlen müssen.

Nichts davon. Im ersten Akt war Frau Sorma von einer neutralen Farblosigkeit, die für die Monna Vanna,

die Heldin, die da werden soll, zwar nichts verdarb, auch nichts gab. Im zweiten Akt, im Dialog mit Prinzeßin, da war wohl Leben und Farbe. Manches Schöne bewegende vielleicht sogar. Aber nur so lange, als man nicht daran dachte, daß dies Monna Vanna sein soll die eine unerhörte Tat vollbringt, die Aug' in Aug' in ihrem Schicksal in einer Entscheidungshunde steht. Da Vanna lagte und scherzte mit Prinzeßin wie eine Frau die leichtsinnig ein buntes Abenteuer genießt. Ohne Übergänge kam sie in diesen Ton, ohne Prinzeßin erst langsam Schritt für Schritt ganz zu erkennen, ohne all die Doppelempfindungen, die diese Frau dieser Nacht doch bewegen mußten. Ein Charakteristisches für den ganzen Akt. Vannas bedeutungsreiches Kennzeichen, wie ihre Liebe sein würde, liebte sie mit jen großen Leidenschaft, die Zweck und Ziel eines ganz Lebens sein kann, das kam von Frau Sorma Vix wie eine reizende Salon-Gaunerie, etwas à la Renaissance frisiert. Den dritten Akt gestaltete Frau Sorma in schauspielerisch brillanten Leidenschaftsbrühen — daß auch hier keine Monna Vanna war, hörte nun schon weniger, denn man erwartete sie nicht mehr.

Daß das Ensemble des Residenz-Theaters, das mit einem so kippigen Schwankepertoire abzumachen hat, sich nicht über Nacht den Stil der Renaissance entbeden kann, ist selbstverständlich. Doch auch das Ensemble hat noch seine Nuancen. Und ohne allen Apparat, nur etwas mehr Natürlichkeit hätte sich mand besser abgefunden. Doch darf der Kritiker davon schweigen. Denn wenn eine Sorma-Vanna voran in die geht, sind selbstverständlich alle nachfolgenden kleiner Götter entschuldigt.

Das sehr gut besuchte Haus blieb Frau Sorma Starbessall tren. J. K.

Aus Kunst und Leben.

h. Frankfurter Schauspielhaus. Man schreibt u. unterm 29. April: Zur Verjüngung unseres Personagastier auf Engagement ein Herr Georg Lengba von Prag als „Fritz Marlow“ in Lindaus älterem Lu

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Kaiser ist gestern aus Prag zurückgekehrt. Bei seiner Abreise von Prag richtete er an den Statthalter von Böhmen ein Handschreiben, worin er den Dank für den patriotischen Empfang in Böhmen ausdrückt und gleichzeitig der Erwartung Raum gibt, daß die Stunde gekommen sei, wo die beiden Völkstämme in ihrer nationalen Kraft und Eigenart gekräftigt sich ohne Rücksicht die Hand zur Verständigung reichen und ganz ohne Sorge um die Bewahrung ihres Volkstums im gemeinschaftlichen Wirken und Schaffen zusammenstehen sollen.

Italien.

Der König von Italien wird heute das englische Königspaar bei dessen Durchreise nach Paris auf dem Bahnhof in Rom begrüßen.

Trotz des mehrfach ergangenen polizeilichen Verbots kündigt die sozialistische Partei in Rom für den 1. Mai eine Volksversammlung im Botanischen Garten unter dem Vorsitz von Maxim Gorki an.

Rußland.

Über den Verlauf der gestrigen geheimen Dumasitzung verlautet folgendes: Der Kriegsminister erklärte, nach dem Krieg mit Japan sei es besonders notwendig, das militärische Prestige Rußlands aufrechtzuerhalten. „Sollen Sie das von uns erforderlich erachtete Rekrutement nicht bewilligen“, fragte er, „so werden wir es ohne Sie ausheben auf Grund des § 119 der Staatsgesetze.“ Hierauf verlas der Kriegsminister diesen Paragraphen. „Sie müssen uns die verlangten Soldaten bewilligen.“ (Großer Lärm im ganzen Hause. Rufe: „Wir befinden uns nicht in der Kaserne! Sprechen Sie nicht mit uns wie mit Soldaten!“) Abg. Gessen forderte das Haus auf, angesichts des so ernsten Augenblicks die Ruhe zu bewahren. (Allgemeiner Beifall außer bei der äußersten Rechten.) Gessen fuhr fort: „Als der Kriegsminister in solchem Tone sprach, vergah er, daß er zu den Vertretern des ganzen russischen Volkes sprach. Der Minister kann Courtoisie von der Duma nur beanspruchen, wenn er sich selbst eines höflichen Tones bedient.“ Gessen forderte dann die Duma auf, die Worte des Ministers zu ignorieren und die sachliche Debatte zu eröffnen. Gegen Schluss kam es dann zu heftigen Ermahnungen, als der Sozialdemokrat Subarow rief, solange das gegenwärtige autokratische Regime fortbestehe, und die Armee zum Volkseid im Innern verwandelt werde, würden für immer die moralischen Eigenschaften fehlen, gegen einen äußeren Feind zu kämpfen. Nach weiteren Angriffen gegen Thron und Armee vergrößerte sich der Lärm. Die Mitglieder der Rechten schrien, trampelten und schlugen mit den Fäusten auf die Bänke. Die anwesenden Minister verließen den Saal. Infolge der Lärmereien schloß der Präsident Solowin die Sitzung um 8 Uhr. Die Deputierten blieben noch lange zusammen und diskutierten in den Wandelgängen das Benehmen der Rechten, das sie als eine Provokation zur Auflösung der Duma verurteilten.

Die „Times“ meldet aus Petersburg, daß die Garung in der Armee gefährliche Dimensionen annimmt. Viele Versammlungen sind in verschiedenen Garnisonen vorgenommen worden. In Petersburg, Warschau und Kronstadt mußten Offiziere zurücktreten, weil sie nicht imstande waren, die Soldaten in Ordnung zu halten.

Aus der Pawlowschen Junkerschule in Petersburg wurden zwei Junker die kurz vor dem Offiziersexamen standen, mit Namen Pawlow und Pachomow, wegen Zugehörigkeit zur revolutionären Partei verhaftet und in der Peter Paulskirche, Kasern Trubelkol, interniert.

„Ein Erfolg.“ Der junge Mann hat Routine und eine schöne Erscheinung, wird sich aber noch manches abgewöhnen müssen, das an die Provinz erinnert. Nach dieser ausgesprochenen Bonnavantrolle spielt er morgen noch den „Zwang“ im „Gaby“, also er stellt sich auch als „jugendlicher Liebhaber“ vor. Was sollte er wohl im Engagement spielen? Barten wir weiteres ab. — Gessen gab es eine Art von Familienfest im Schauspielhaus. Die Tochter unseres Artur Bauer ist in Coburg engagiert, wollte sich aber — neben ihrem Vater — einmal in Frankfurt vorstellen. Sie spielte die „Anna Brückmair“ im „Harrer von Kirchfeld“, ihr Vater die Titelrolle. Ein außerordentliches Haus bejubelte die warmblütige Leistung der jungen Darstellerin, als gelte es eine Duse zu feiern. Volkspatriotismus. Warum auch nicht? Artur Bauer ist eine verdiente Stütze unseres Gemeinlebens. Man darf ihm die Freundschaft gönnen, seine Tochter — sie gute Anlagen für ihren Beruf mit sich bringt — freundlich in Frankfurt aufgenommen zu sehen.

Ein deutsches Lehrheim in Paris. In der Berliner „Allg. Wochenchr.“, herausgegeben von der Allg. Auskunftsstelle der Berliner Universität, lesen wir: Im Laufe der letzten Jahre fand eine größere Zahl ausländischer, besonders deutscher und österreichischer Lehrer ihre Klagen an den Präsidenten der Association des Professeurs d'Etres de France, daß sie beim Studienaufenthalt in Frankreich kein ihren Wünschen entsprechendes Unterkommen und vor allem keinen Anstoß für Konversation und Ausbildung ihrer Sprachkenntnisse finden konnten. Der Präsident der Association ließ deshalb angeschlossen, ein pädagogisches Institut ins Leben zu rufen, wo deutsche Lehrer und deutsche Schüler ein angenehmes Heim fanden, in dem sie in kürzester Zeit ihre Sprach- und Landeskennntnisse erweitern könnten. Dieses Institut ist Mitte April in Rue Rouget de l'Isle 3 in Malakoff (bei Paris) eröffnet worden. Den fremden Gästen täglich unentgeltlich Vorlesungen über französische Sprachunterricht (Grammatik, Textauslegungen, Lexikologie), Politik, Industrie, Handel, Landwirtschaft und Kunst gehalten werden. Die Direktion stellt je fünf Pensionäre einen Lehrer als

Frankreich.

Im neuen Ministerrat teilte der Minister des Auswärtigen das Ergebnis der Untersuchung über diejenigen diplomatischen Beamten mit, welche in den Papieren Montaguinis genannt worden sind. Der Minister in Zentralamerika Lemarchand ist abgesetzt worden und der französische Gesandte in München Dumaine wird abberufen und nach Mexiko versetzt. Wegen der beiden übrigen Diplomaten Delavauz und Regneil wurden keine Maßregeln ergriffen, weil die von ihnen gegebenen Erklärungen als vollständig befriedigend angesehen wurden. — Zu Vertretern Frankreichs auf der Friedenskonferenz im Haag wurden definitiv ernannt: die beiden Senatoren Leon Bourgeois und Constance Dethournelles, sowie der Professor Renault. — Der Ministerrat beschloß sich ferner mit der Frage der dem allgemeinen Arbeiterverbande beigetretenen Gewerkschaften von Staatsbeamten und Staatsangestellten. Der Senatspräsident hat den Lehrer Regre abgesetzt. Der Ministerrat hat sich zu dieser Amtsenthebung nicht ausgesprochen, um der Entscheidung des Unterrichtsministers, an den Regre appellieren kann, nicht vorzugreifen. Der Minister der Posten hat sämtliche fünf vor ein Disziplinargericht verwiesene Angestellten abgesetzt.

Wie eine Programmrede nimmt sich ein Interim aus, das Picquart einem Mitarbeiter des „Matin“ gewährt hat. Darin wird von dem Kriegsminister mit harten Worten bestritten, daß es in der französischen Armee eine wirklich antimilitaristische Gesinnung gebe. Nicht die große Masse der Soldaten sei indiscipliniert, wohl aber eine Anzahl höherer Offiziere. Aber auch diese Fälle seien vereinzelt und hätten keine großen Wirkungen ausgeübt. Nach diesen mehr tröstlichen Ermahnungen kommt Picquart zu einer Würdigung der Armee als Schule der Gleichheit, die sich immer mehr dem demokratischen Ideal eines Volksgenossen nähere. „Was ist demokratisch und sozialistisch“, ruft er aus, „als die Bemühungen von Tausenden und Abertausenden, die täglich daran arbeiten, einmal ihr Vaterland und ihre Landesgenossen verteidigen und vielleicht für sie sterben zu können?“ Er weist darauf hin, daß es unter den Soldaten keinen Unterschied gebe, und daß gerade unter den höchsten Würdenträgern der Armee sich viele befänden, die aus den ärmsten Volksschichten stammten. Die Armee sei das Volk. Wer sie zerschören wolle, arbeite an der Vernichtung der Nation.

Der Gemeinderat in Orleans beschloß, einer Abordnung Freimaurer die Teilnahme an dem anlässlich der Jeanne d'Arc-Fest am 7. Mai stattfindenden Festzug zu gestatten; die Gefälligkeit wird infolgedessen an dem Festzug nicht teilnehmen.

England.

Das Kriegsamt beschloß, die Arbeiterzahl im Woolwicher Arsenal auf das Minimum von 10000 einzuschränken, so daß innerhalb 6 Monaten 3285 Entlassungen bevorstehen, und zwar in allen Abteilungen, ausgenommen der Torpedobau. In der Banabteilung wird eine fünfjährige Arbeitswoche eingeführt.

„Daily Chronicle“ schreibt, wie der „Post“, daß aus London gemeldet wird, einen bemerkenswerten Leitartikel über die deutschen Erörterungen zur internationalen Lage folgendermaßen ab: „Es ist sinnlos, anzunehmen, daß König Edward immer Verträge abschließt, wenn er Besuche macht; das überläßt er den Ministern. Des Königs Politik ist die seiner Regierung, und das gegenwärtige Ministerium ist friedfertig und gänzlich frei von feindseligen Gefühlen gegen Deutschland.“

Niederlande.

Amstisch wird mitgeteilt: Die holländischen Truppen überrannten eine Bande bei Raas (Celebes). Auf Seiten der Holländer wurden ein Europäer und drei berittene Polizeisoldaten von der Insel Ambona getötet und drei Polizeisoldaten verwundet. Der Anführer der Bande

Begleiter für gemeinsame Museumsbesuche usw. zur Verfügung; für Theater usw. wurden ermäßigte Preise verlangt. Zweck des Unternehmens ist, die zum Speichendruck nach Frankreich kommenden vor Ausbeutung zu schützen. Die Preise sind sehr mäßig gehalten, da es sich um keine geschäftliche Spekulation, sondern um ein internationales gemeinnütziges Unternehmen handelt.

Theater und Literatur.

Agnes Sorma Scheider nach freundschaftlicher Vereinbarung mit Direktor Reinhardt aus dem Verbande des Berliner Deutschen Theaters und wird künftig ihre künstlerische Kraft und einen großen Teil ihrer Zeit dem kleinen Theater in Berlin widmen, das ihr in bezug auf Bezahlung in größeren Novitäten besondere Garantien gewähren konnte.

Die in Leipzig tagende Hauptversammlung des Börsenvereins deutscher Buchhändler beschloß Schritte zu tun, um den wachsenden Bucherpreisertrieb durch Vereine einzudämmen, da durch diesen Handel der Sortimentsbuchhandel ausgedehnt und in seinem Bestande bedroht werde.

Bildende Kunst und Musik.

Der Salon des artistes français ist gestern durch den Präsidenten Fallières feierlich eröffnet worden.

Wie man der „Frankf. Ztg.“ mitteilt, ist der bekannte Pianist Edouard Risler zum Professor am Kaiser Konservatorium der Musik ernannt worden.

In Gegenwart des Königs, der Minister Titoni und Rava sowie der Vertreter des Senats und der Kammer fand gestern in Perugia die feierliche Eröffnung der Ausstellung aller Kunstwerke Umbriens statt.

Wissenschaft und Technik.

In Wien wurde eine österreichische Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten gegründet.

Der jüngst verstorbene Berliner Commercy in Paris vermachte der Pariser Universität 4 Millionen Frank, deren Zinsen insbesondere zur Unterstützung für junge Forscher verwendet werden sollen.

wurde mit 14 Anhängern getötet, 13 unterworfen sich. Erbeutet wurden 20 Gewehre.

Gegenüber der Meldung des „Petit Journal“, wonach die zweite Friedenskonferenz im Haag auf Veranlassung Rußlands aufgeschoben werden solle, ist zu bemerken, daß der Beginn der Friedenskonferenz nach wie vor auf den 15. Juni, nachm. 2 Uhr festgesetzt ist, sowie daß die Mehrheit der Staaten bereits offiziell die Namen ihrer Delegierten bekannt gegeben hat, womit die Kombination des Pariser Blattes von selbst hinfällig wird.

Norwegen.

Der König und die Königin von Dänemark sind in Christiania eingetroffen und wurden vom König Haakon begrüßt.

Wie das Norsk Telegrambyrå meldet, wandte sich Norwegen vor einiger Zeit an die interessierten Mächte mit der Anfrage, ob es nicht angebracht sei, durch ein internationales Übereinkommen auf Spitzbergen geordnete Zustände zu schaffen. Die Frage, Spitzbergen unter norwegische Jurisdiktion zu bringen, sei von der norwegischen Regierung nicht aufgeworfen worden.

Montenegro.

Der „Stampa“ wird aus Cattaro gemeldet, daß in Montenegro ein förmlicher Aufstand ausgebrochen sei. Gegen die Regierung herrscht wegen der Zerschöpfung von Buchdruckereien in Niksch und Podgorica große Erbitterung. Mehrere bewaffnete Stämme seien im Besitz, nach Cetinje zu marschieren. Man befürchtet blutige Zusammenstöße mit den Aufständischen. Das Landrecht wurde bereits verhängt, die Miliz ist einberufen worden.

Der „Post. Ztg.“ zufolge ließ das neue montenegrinische Kabinett Tomjanowitsch, nachdem die Drucker des Organes der liberalen Nationalisten „Narodna Mijica“ in Niksch durch Militär zerstört worden ist, nun auch die zweite in Podgorica befindliche Druckerei dieser Partei durch ein verstärktes Bataillon nehmen und zerstören. Das Druckerpersonal verteidigte sich dabei, so daß mehrere Tote und Verwundete auf dem Platze blieben. In ganz Montenegro herrscht ungeheure Aufregung. Die drei großen Stämme, die Bassojewici, die Bjelopawlci und die Kutihi empörten sich. Die Bassojewici und die Kutihi hielten in Andriewitsch eine bewaffnete Versammlung ab und beschloßen den Marsch nach Cetinje. Fürst Niksch ließ das Landrecht verhängen. Die Vorgesellschaft von Podgorica fordert den Niksch d'Arcewitsch Tomjanowitsch, das bereits seine Entlassung eingereicht hat, die aber vom Fürsten nicht angenommen wurde. Die Lage ist sehr bedenklich.

Britisch-Indien.

Die „Tribune“ meldet aus Kalkutta, daß in Samalpur in der Nähe von Mymensingh Unruhen ausgebrochen sind. Der genaue Charakter dieser Unruhen ist noch unbekannt, doch glaubt man, daß die Veranlassung dazu die Erschießung eines Mohammedaners auf der Straße gegeben hat. Auf den Straßen fanden auch Kämpfe statt, wahrscheinlich zwischen den Eingeborenen, die der englischen Herrschaft freundlich gegenüberstehen, und zwischen den Englandfeinden. Der Maharaja in Samalpur ist mit 1500 Mann vollgezügelter Truppe der militärischen Polizei, bestehend aus Gurkhas, nach Samalpur abgegangen, um die Unruhen zu unterdrücken.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Hamm i. W., 20. April. Die Direktion der Zechen „Maximilian“ hat die Forderungen der Bergarbeiter, die ihr gestern durch den Arbeiterausschuß überreicht wurden, abgelehnt. Die Streikenden beschloßen, das Berggewerbegericht als Einigungsamt anzurufen und zugleich eine Eingabe an die Generaldirektion der Eisenhütte „Maximilian“ in München zu richten.

hd. Budapest, 20. April. Nach Meldungen aus Mafeldern die Feldarbeiter in der dortigen Gegend eine 34proz. Lohnerhöhung und drohen mit dem Generalstreik für den Fall, daß die Forderung nicht bewilligt wird.

wd. Rotterdam, 20. April. Die Getreidemesser und Getreidewäger im Rotterdamer Hafen verhängten den Boykott über sämtliche Getreideimporteure von Rotterdam, weil letztere sich weigern, auf der gleichen Basis wie die kleinen Importeure mit ihnen Kontrakte abzuschließen. Sie verlangen einen festen Wochenlohn von 15 Gulden.

wd. Paris, 20. April. Der Ausstand der Cafestellner soll so lange dauern, bis die Arbeitgeber das Syndikat der Arbeitnehmer anerkennen. — Zur Aufrechterhaltung der Ordnung am 1. Mai werden dieselben Maßregeln getroffen wie im Vorjahre.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 30. April.

Der Jahresbericht des Lokal-Gewerbevereins über das verflossene 62. Vereinsjahr, der soeben in Druckeremplaren an die Mitgliedschaft zur Verteilung gelangt, läßt erkennen, daß der Verein in gütlicher Weise sich weiter entwickelt hat. Es bietet dies die Gewähr, daß er auch in Zukunft seinen idealen Aufgaben, Gewerbe, Handwerk und Industrie zu fördern, gerecht wird. Unter den durch die Organisation des Handwerks geschaffenen Verhältnissen bildet die Pflege des gewerblichen Schulwesens jetzt die eigentliche Domäne des Gewerbevereins, doch hat er deshalb die Interessen des Gewerbebestandes im übrigen nicht aus den Augen verloren, sondern sie stets zu wahren gesucht. Die Geschäfts- und Erwerbsverhältnisse im Vereinsbezirk werden gegen die Vorjahre im allgemeinen als befriedigender bezeichnet. Die Bauwirtschaft namentlich brachte den hierbei in Betracht kommenden Berufsweigen vermehrte Arbeitsgelegenheit. Den Wünschen nach möglicher Be-

rückführung der ansehnlichen Gewerbetreibenden bei Vergütung der Lieferungen und Arbeiten für die hiesige städtische oder kommunale Bauten wird sehr in weitgehendem Maße als früher Rechnung getragen. Die Erledigung der Vereinsangelegenheiten erfordert die Abhaltung einer Generalversammlung, sowie von 6 Vorstands- und 4 Kommissionssitzungen. Die Bibliothek des Vereins dient in erster Linie den gewerblichen Schulzwecken, sie ist aber auch den Mitgliedern zugänglich, so daß dieselben zusammen mit den ca. 9500 Bänden des Zentralvorstandes eine Sammlung von fast 12000 Bänden zur Verfügung steht. Die Mitgliederzahl ist um vier zurückgegangen, sie beträgt am Schluß des Vereinsjahres 1906. Der Bericht erwähnt ferner die vorjährige Generalversammlung des Vereins, sowie des Gewerbevereins für Nassau, den Ausflug zum Besuch der Ausstellung in Nürnberg, die Vorträge, das Stiftungsfest, über welche Veranstaltungen wir seinerzeit ausführlicher berichteten. Im Laufe des Jahres erhielt der Verein ansehnliche Zuwendungen an Geld, Modellen, Büchern und Vorlagewerken. Bezüglich der Gewerbeschule hat den Vorstand die Frage der Ausdehnung des Schulzweckes auf den Zeichenunterricht das ganze Jahr hindurch beschäftigt. Die mit der Stadt schriftlich und mündlich gepflogenen Unterhandlungen bewegten sich auf der vom dem Minister vorgeschlagenen Basis, den Zeichenunterricht durch Ortsstatut obligatorisch zu machen, die Leitung desselben aber dem Gewerbeverein zu überlassen und bestand insoweit volles Einverständnis unter den Beteiligten. Von dem Minister wurde zur Bedingung gemacht, daß spätestens von Oktober 1908 an ein verbindlicher Unterricht in den Abendstunden nach 8 Uhr nicht mehr stattfinden und von da an auch der verbindliche Sonntagsschulunterricht wegfalle. Die erforderlichen Änderungen des Ortsstatuts sind inzwischen erfolgt. Die Mitglieder des Vereins, deren Lehrlinge die Schule besuchen, erwarten auf Grund dieser Mitgliedschaft 4018 M. 50 Pf. an Schulgeld. Aus dem Schulbericht, erstattet von Direktor Bittelmann, ist zu entnehmen, daß die Hauptschule in gleicher Weise wie in früheren Jahren durchgeführt werden konnte. Der Besuch war reger. Für die kunstgewerbliche Abteilung hatten sich auch eine Anzahl Schülerinnen eingefunden. Der Unterricht wurde auch in diesem Jahre durch Studienausflüge nach Mainz, Darmstadt und Bilkmar a. d. R. bereichert. In der Sonntagsschule wurden in 25 Klassen 796 Schüler unterrichtet. Die Hauptschule konnten unter reger Beteiligung abgehalten werden, insbesondere auch nach längerer Unterbrechung wieder bei einer Beteiligung von 25 Schülern ein Kursus für Gärtner. In der Zeichenschule für schulpflichtige Knaben war viel Leben und Interesse. Der Zug der Zeit, der künstlerischen Ausbildung mehr Aufmerksamkeit zu schenken, war auch im Modellierunterricht zu merken. Nur für den Handfertigkeitsunterricht fehlt noch allgemeineres Interesse. Es konnte nur eine Abteilung für Papparbeiten durchgeführt werden. Das Gesamtbild der Schule zeigt mit seinen 1020 Schülern und Schülerinnen ein erfreuliches Aufwärtswirken und Vorwärtstreben als Erfolg der schwierigen Arbeit. Eine Befähigung verschiedener Klassen fand zu wiederholten Malen durch den Regierungs- und Gewerbeinspektor Kunz-Cassel statt. Die Meisterkurse für Schneider und Schuhmacher wurden durch Herrn Regierungsrat Kolb besucht. Es besuchten und besichtigten ferner die Schule: 1. Fürst Theodor Galtschin, Hofmeister Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, am 10. Mai; 2. der Gewerbeverein und die Gewerbeschule zu Michelbach am 18. Juni; 3. ein Beamter des japanischen Ministeriums für Unterricht mit ministerieller Erlaubnis. Der Kassenbericht der Vereinsverwaltung verzeichnet 10 525 M. 33 Pf. Einnahmen, darunter 6093 M. Mitgliederbeiträge und dieselbe Summe in den Ausgaben bei 2800 M. Beitrag zu den Schulunterhaltungskosten. Die Rechnung der Schulverwaltung balanciert bei einem Ueberschuß auf neue Rechnung von 44 M. 73 Pf. mit 26 340 M. 97 Pf. Die Zuschüsse betrugen 18 750 M., die Lehrerhonorare 15 000 M., die Verwaltungskosten 6500 M. Der Stiftungsfonds beträgt 39 810 M. und der Reservefonds 1300 M. Dem Bericht sind noch Übersichten über Unterrichtszeit, Schülerzahl, das Lehrpersonal, Lehrstoff usw. sämtlicher Abteilungen der Gewerbeschule angehängt.

— E. K. v. der Grafschaft Adelf von Medlenburg-Strelitz, ein treuer Anhänger Wiesbadens, kommt morgen zu längerem Aufenthalt wieder hier an.

— Personal-Nachrichten. Eisenbahnsekretär a. D. Max Schallenberg zu Wiesbaden erhielt den roten Adlerorden vierter Klasse, Lehrer a. D. Johann Beder zu Frankfurt a. M. Niederrad, bisher in Bernborn, Kreis Limburg, den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern, pensionierter Eisenbahnbeamter Wilhelm Gerner zu Greinberg, bisher in Oberlahnstein, das Allgemeine Ehrenzeichen.

o. Gerichts- u. Personalien. Die Amtsrichter Nachmann zu Siegen und Dr. Reff zu Renterhausen wurden zu Landrichtern ernannt und ihnen zum 1. Juni die bei dem Landgericht hier neu errichteten Richterstellen übertragen. Amtsrichter Lucas zu Vangerhof wurde zum 1. Juni an das Amtsgericht hier versetzt. — Rechtsanwältin S. Trimborn von hier hat die erste juristische Prüfung bestanden, wurde zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht Elville zur Beschäftigung überwiesen.

— Fremde Gäste. Es sind hier eingetroffen: General v. Arnim aus Berlin; königl. Minister Baron Medebach aus Danemark; außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Kaisers von Belgien in Kopenhagen, Erzlegation Baron de Grosse aus Brüssel; deutscher Vizekonsul in Petersburg Erzlegation von Schöen aus Petersburg (Hotel Nassau).

— Maiprogramm der Kurverwaltung. Der Mai ist gekommen und die Bäume schlagen aus! Leider konnte aber das Maiprogramm der Kurverwaltung trotz allem inneren Triebe noch keine Sprossen treiben, was jedoch zur rechten Zeit nicht ausbleiben wird. Die Kurverwaltung befindet sich in einem Übergangsstadium, das ihr gegenwärtig in gewissem Sinne die Hände bindet. Das neue Haus kann erst am 11. Mai bezogen werden und in dem alten Haus machen es die bereits im Werke befindlichen Räumungsarbeiten unmöglich, noch eine glänzende Veranstaltung in Szene zu setzen. Die Kristallkugeln befinden sich nicht mehr im Saale, die Spiegel sind entfernt usw. Dafür wird aber mit dem

Bezug des neuen Hauses ein glänzendes Programm beginnen, über das wir in den nächsten Tagen Gelegenheit haben werden Näheres zu berichten. Wenn die Fiktion der Verhältnisse auch zu der Notwendigkeit zwingt, sich von dem provisorischen Kurhaus hinwegzusetzen wie der Fuchs vom Laubenschlag, so wird die Erinnerung an das gemütliche Heim auf dem Berge damit doch nicht ausgelöscht sein.

— Militärische Dienst-Jubiläen. In den nächsten Tagen feiern drei in hohen Ehrenstellungen befindliche Generale der preussischen Armee ihr fünfzigjähriges Jubiläum, und zwar am 1. Mai General v. Hammerstein-Boitzen, der frühere Chef der Landwehrartillerie und jetzige Gouverneur des Invalidenhauses zu Berlin, am 2. Mai Generaloberst v. Lindequist, der ehemalige Kommandeur des 18. Armeekorps, und am gleichen Tage Generalleutnant v. Stulpnagel, der Kommandant von Frankfurt a. M. — Über Generaloberst v. Lindequist, der bis zum Jahre 1904 Führer des 18. Armeekorps, zu dem unsere Provinz zählt, war, jagt das „Militär-Wochenblatt“ ausführlich des bevorstehenden Jubiläums:

Oskar v. Lindequist, am 10. Dezember 1833 in Jülich geboren, trat nach vollendeter Kadettenzeit am 2. Mai 1857 als Sekondelieutenant in das Kaiser Alexander Garde-Grenadierregiment Nr. 1 ein. Frühzeitig zum Regimentsadjutanten ernannt, fand er während des Krieges gegen Dänemark Verwendung als Adjutant eines auf die Insel Rügen entsandten Truppenkommandos. Nachdem 1864 seine Beförderung zum Premierleutnant erfolgt war, nahm von Lindequist an dem Feldzuge 1866 als Adjutant der 1. Garde-Infanteriebrigade ehrenvollen Anteil, insbesondere an dem Treffen bei Trautenau, den Gefechten bei Soor und Königinhof, sowie an der Schlacht bei Königgrätz. Mit dem roten Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern geschmückt, kehrte er heim. Im Jahre 1868 unter Beförderung zum Hauptmann in den Generalstab des Gardekorps versetzt, machte er in dieser Stellung den Feldzug gegen Frankreich mit, war in den Schlachten von Orléans, St. Privat, Beaumont und Sedan, sowie bei der Einschließung von Paris tätig und erwarb sich das Eisene Kreuz zweiter Klasse. Im Jahre 1872 erhielt Hauptmann v. Lindequist die Ernennung zum Regimentsadjutanten, bald darauf auch das Patent als Major und wurde neun Jahre im persönlichen Dienste Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. weilen, bis das Jahr 1881 dem unterdes zum Obersten Beförderung die Ernennung zum Kommandeur des 1. Garderegiments zu Fuß brachte. Sechs Jahre lang stand Oberst v. Lindequist an der Spitze des schönen Regiments, um dann, zum Generalmajor a. la suite seiner Majestät ernannt, 24 Jahre die 1. Garde-Infanteriebrigade zu kommandieren. In neue Verhältnisse führte ihn im Winter 1889/90 die Ernennung zum Generalleutnant und Divisionskommandeur. Auch mit dem Kommando über die 21. Division in Frankfurt a. M. betraut, wurde er schon im Jahre 1890, unter Ernennung zum Generaladjutanten seiner Majestät, nach Württemberg kommandiert zur Übernahme der 26. Division. Dort verblieb der Jubilar, im März 1895 zum General der Infanterie ernannt, auch noch vier Jahre an der Spitze des königlich württembergischen (13.) Armeekorps, bis ihm der oberste Kriegsherr 1897 als kommandierenden General des neuerrichteten 18. Armeekorps nach Frankfurt a. M. zurückverwies. Seine Majestät der König von Württemberg aber ehrte den sich dem Führer, indem er ihn a. la suite des Grenadierregiments Königin Olga stellte. In der Spitze des 18. Armeekorps verblieb General v. Lindequist fünf Jahre, bis ihn im Mai 1904 die Ernennung zum Generalinspekteur der 3. Armeeinspektion nach Hannover führte. Im Jahre 1904 a. la suite des 1. Garderegiments zu Fuß gestellt, hatte General v. Lindequist im Jahre 1906 die Freude, während des Kaiserjubiläums in Schlesien eine aus dem 3. und 5. Armeekorps und einer Kavalleriedivision formierte Armee als Oberbefehlshaber zu führen. Der Schluß der Manöver brachte ihm die Ernennung zum Generalobersten. Nunmehr schaut am 2. Mai, dem Tage der Schlacht von Groß-Görschen, dem Ehrentage des 1. Garderegiments zu Fuß, der Jubilar auf eine fünfzigjährige leuchtende Latzzeit zurück. Reich an Körper und Geist, begeisteter Soldat, abgeklärt über die Forderung des Krieges, gerecht und fähig, hat er bis zum heutigen Tage in allen Dienststellungen durch rastlose, bewußte Arbeit, durch Förderung der Dienstfreudigkeit und vor allem durch sein Beispiel fruchtbringend gewirkt. Die Armee nimmt freudigen Anteil an diesem Jubeltage.

— 50jährige Jubelfeier der Oberrealschule (früheren Bürgerchule). Auf eine allgemein hin ergangene Einladung hatten sich gestern Abend im „Friedrichshof“ über 30 ehemalige Schüler der obigen Anstalt eingefunden, um gemeinsam mit dem Direktor Herrn Professor Gith darüber zu beraten, in welcher Weise die ehemaligen Schüler zu den beabsichtigten Festlichkeiten eingeladen werden sollen. Herr Direktor Gith gab seiner großen Freude Ausdruck über den zahlreichen Besuch dieser Vorversammlung und teilte den Anwesenden zunächst mit, daß die Feier von dem 16. bis 18. Mai stattfinden würde. Am 16. Mai, nachmittags 4 Uhr, Schauturnen in der „Turn-Vereinshalle“ in der Hellmündstraße, abends 8 Uhr, eine Theatervorstellung in dem „Kaisersaal“, wobei der 1. Akt der „Piccolomini“ und der 3. Akt von „Les Femmes savantes“ zur Aufführung kommen; am 17. Mai, vormittags 10½ Uhr, akademische Feier im Kurhaus, um 2 Uhr nachmittags Festeffen im Kasino, das trockene Gedeck 4 M., 8 Uhr abends, Kommerz im „Kaisersaal“, am 18. Mai, vormittags, Besichtigung der Stadt durch die auswärtigen Gäste, um 4 Uhr nachmittags, Volksfest auf dem Neroberg. Da naturgemäß die Zahl der früheren Schüler eine beträchtliche ist, und der größte Teil davon hier wohnt, so wird die Beteiligung an der Feier aller Voraussicht nach eine sehr starke werden. Die Einladung zu den Veranstaltungen erfolgt durch die Zeitungen, und um eine Überfüllung zu vermeiden, sollen von den früheren Schülern zu den Veranstaltungen, mit Ausnahme derjenigen auf dem „Neroberg“, nur diejenigen gegen eine kostenfrei auszustellende Karte Zutritt haben, welche sich vorher in eine an verschiedenen Stellen der Stadt ausliegende Liste einzeichnen. Diese Maßnahme ist erforderlich, da die Schule selbst durch die Schüler mit ihren Angehörigen einen großen Teil der Plätze beansprucht. Zur weiteren Vorbereitung wurde ein Ausschuss gewählt, dem außer Herrn Direktor Professor Gith folgende Herren angehören: Fabrikant und Stadtverordneter Christian Kalkbrenner, Buchdruckereibesitzer Hermann Petmedy, Weinhandeler Oskar Michaelis, Kaufmann Ludwig Hiel, Buchhändler Heinrich Roemer, Kaufmann J. Heymann, Kaufmann Max Müller, Kaufmann Hans Herrmann, Kaufmann Reinhold, Landesbankbuchhalter Karl Günther. Herr Hiel regte die Schaffung einer Stiftung an, welche der Schule bei Gelegenheit der akademischen Feier übergeben werden soll. Der Vorschlag wurde angenommen und von den Anwesenden sofort ein erster

Betrag von 372 M. gezeichnet; weitere Zeichnungslisten werden an verschiedenen Stellen der Stadt aufgelegt werden, und es ist wohl außer Zweifel, daß die zahlreichen früheren Schüler die Gelegenheit gerne ergreifen werden, um ihre Dankbarkeit ihrer Hauptbildungsanstalt gegenüber durch Unterstützung dieser Stiftung zu beweisen. Einstweilen sind die oben erwähnten Herren zur Entgegennahme von Beiträgen bereit, es sollen jedoch noch weitere Sammelstellen eröffnet werden, und jedes freiwillige Angebot von früheren Schülern hierfür wird gerne angenommen. Herr Kalkbrenner gedachte der früheren Schulzeit und wies darauf hin, nachdem er in humorvoller Weise die Wandlung des Begriffes des „guten“ und des „schlechten“ Lehrers, erwähnt hatte, daß die Berechnung seitens der ehemaligen Schüler ihrer früheren Lehrern gegenüber mit dem Alter wachse, daß dieses Bewußtsein mit dazu beitrage, den Lehrern ihr schweres Amt zu erleichtern. Die anregend verlaufene Versammlung, an der frühere Schüler fast aller Jahrgänge teilnahmen, wurde gegen 11 Uhr von Herrn Direktor Gith geschlossen.

— Der Rhein-Maingau des Alldeutschen Verbandes hielt am Sonntag unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Dr. Winkler-Oppenheim im „Mainzerhof“ zu Mainz eine Vertreterversammlung ab, zu der Abgeordnete aus fast allen Ortsgruppen des Bundes erschienen waren. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils — die neugegründete Ortsgruppe Alsfeld wurde in den Gauverband aufgenommen und eine vom Gau zu veranlassende Reichsfahrt auf die Landstrasse nach Oppenheim beschlossen — erstattete zunächst Herr Professor Dr. Merbach-Wiesbaden seinen Bericht über die an der polenpolitischen Lage Deutschlands. Der Berichtshatter wies darauf hin, daß der Alldeutsche Verband auch auf diesem Gebiete, auf dem er so oft, wenn auch manchmal unbedeutend empfunden, Mahner und Dränger gewesen sei, Recht behalten habe. Der Vortragende entwickelte ein anschauliches Bild von Geschichte und Gründen unserer heutigen Vereinsamung, als deren Ausgangspunkt er England bezeichnete. Persönliche Erfahrungen der Höhe, tiefgreifende wirtschaftliche Gegensätze, der Reich Englands gegen die aufstrebende Macht des jungen Deutschen Reiches, das alles bilde den Boden, auf dem der Kaiser König Eduards und leitender englischer Kreise gegen uns erwachsen sei. Die Reichen König Eduards seine Erfolge in Frankreich, Spanien, Italien, ja auch in Rußland bildeten den gefährlichen Anstrich unserer bedrohten Lage. Abentheueren breche sich auch im deutschen Bosse die Erkenntnis dieser Gefahr Bahn, und es könne nur verdientvoll sein, in öffentlicher Aufklärung der Volk auf diese Gefahr hinzuweisen und es aufzufordern, ihr soweit möglich bei Zeiten zu begegnen durch den Ausbau einer starken Flotte und die Tätigkeit einer geschickteren Diplomatie, als wir sie selber besitzen hätten. Es würde zu weit führen, auf das alles einzugehen, was von dem Redner vorgetragen wurde. Seine Worte fanden den lebhaftesten Beifall. Die Aussprache über den Bericht ergab eine interessante Debatte, an der sich insbesondere beteiligten die Herren Dr. Fuchs-Biebrich, Rechtsanwalt G. Loh-Mainz, Porst-Offenbach, der Vorsitzende Rechtsanwalt Dr. Winkler-Oppenheim, sowie der Berichtshatter selber. — Alsdann folgte der Bericht des Lehramts-Adjutors Dr. Keller-Oppenheim über den neuesten Stand der Polenfrage. Trotz der vorgerückten Zeit verstand es der Berichtshatter durch seine mit großer Sachkenntnis vorgetragenen Ausführungen die Zuhörer bis zum letzten Moment zu fesseln. Das Vorbringen der Polen überhaupt und insbesondere bei den letzten Reichstagswahlen, die Haltung des Zentrums gegenüber den Polen und im Gegensatz hierzu die der deutschen Katholiken im Osten, die Neubewertung des Erbschaftsstückes von Polen-Ungarn, die bevorstehende Polengeschgebung im preussischen Abgeordnetenhaus bildeten die Hauptpunkte der Berichterstattung, welche gleichfalls mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Gegen 8 Uhr schloß der Vorsitzende die Tagung.

o. Todesfall. Heute früh starb der Herr a. D. Heinrich Meßbach hier im beinahe vollendeten 88. Lebensjahre. Der Verstorbenen war ein altnassauischer Veteran der noch vor wenigen Jahren eine Jubiläumsfahrt des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 4 nach dem Niederwald mitmachte und dabei den ältesten Jahrgang vertrat, denn er war Mitte der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts in dieses Regiment eingetreten. Er war in Schwidershausen geboren und lange Jahre als Förster in Erbach bei Camberg tätig. Bis vor kurzem erkrankte er sich einer bemerkenswerten körperlichen Mäßigkeit. Vor wenigen Jahren konnte er hier im Kreise seiner Kinder und zahlreichen Enkel und Urenkel die goldene Hochzeit feiern.

— Eine Neuheit auf dem Gebiete der Unfallversicherung haben sich die Herren Gebrüder Kopp, Bangehoff, und Josab Neu, Bautechniker hierorts, schenken lassen, es ist dies eine zusammenlegbare, in der Länge verstellbare Sicherheits-Schleierhülle, welche jedwedes Hinausfallen aus dem Fenster beim Putzen desselben verhindert soll.

— Von der Straßenbahn. In der Adolfsallee liegen gegenwärtig noch die Gleise von der ehemaligen Streckenführung der gelben Linie nach Biebrich. Da die Straße für den Straßenbahn-Verkehr vollständig geschlossen werden soll, hat die Straßenbahn-Verwaltung schon vor einiger Zeit die Oberleitung entfernen lassen, während gegenwärtig die Gleise beseitigt werden. Es erscheint sehr fraglich, ob bei dem ständig wachsenden Verkehr nach dem Bahnhof und nach Biebrich die Sperrung der Adolfsallee für den Straßenbahn-Verkehr auf die Dauer wird durchgeführt werden können.

— Criminals Revision. Wegen Urkundenfälschung hatte das Landgericht Wiesbaden den kassierten R. zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte im Auftrage seiner Mutter verschiedentlich Einzahlungen bei der Sparkasse zu machen. R. hat nun diese Beträge nicht voll bei der Sparkasse abgeholt und auch sogar noch Abhebungen gemacht. Um nun seiner Mutter gegenüber diese Unterzahlungen von über 1000 M. zu verbergen, hat er die Blätter, welche solche Eintragungen

• Winter im Frühling. Im Reichelacker herrschten parastern arare Schneestürme als im Jahr. Die Täler waren in Zeitlinie, die Höhen 1 Meier Schnee bedekt. Der Verkehr kost. Schneebürche u. urfächer araken Schaden an den Kskulturen — Hochwasseradien der Riar mit Wunden hanc gen Schneefall. Die Wefahr ist jedoch durch die geun

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pap. Seing. = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lili = 2.00; 1 österr. fl. K. = 2; 1 fl. ö. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70.
1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 2.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

[illegible]



In bunten
durchbrochenen
und bestickten
Damen-Strümpfen

habe ich die hervorragendste Auswahl zu billigsten Preisen.

L. Schwenck * Mühlgrasse 11-13

Strumpfwarenhaus.

Zur gefl. Kenntnissnahme!

Die alte Firma

Ludwig Ganz-Mainz

Gross-Import-Haus

echter Perser und orientalischer Teppiche,

ist diejenige, deren Inhaber seit vielen Jahren behufs Teppicheinkäufen den Orient bereist.

Ihre Geschäftslokalitäten sind in:

Mainz

ausschliesslich Ludwigstrasse, Ecke Schillerplatz.

Sie ersucht dringend, sie nicht mit ähnlich lautenden Firmen zu verwechseln, speziell steht sie mit der Firma Ganz & Co. in gar keiner Verbindung.

Telephon 921. **Grosses Transitlager Hauptzollamt.** Telegr.-Adresse: **Teppichludanz.**

Eingetragene Firma in

Constantinopel

Russin Pascha Han 2.

Eingetragene Firma in

Smyrna

Rue parallèle près de la Bourse.

F39

Für Frühjahr- und Sommer-Bedarf

empfehle ich meine eingegangenen

Neuheiten:

Reiche Auswahl!

Tadellose Qualität!

**Damenkleiderstoffe,
Blusenstoffe, Tennisflanelle,
Woll-Musseline,
Waschstoffe.**

**Stoffe für Herren-
und Knaben-Bekleidung.**

Verkaufsstelle
der sich allwärts so vorzüglich bewährten
Weyles Knaben-Anzüge.

Preise streng reell und billigst.

Große Burgstrasse 7. J. Stamm. Große Burgstrasse 7.

Tuch-, Mode-, Manufaktur- und Ausstattungs-Artikel.

Sparkocher „Ökonom“

Kochen und Backen ohne Feuer,

nachdem die Speisen nur bis zum Kochen gebracht sind. Die bei Kochkisten und sonstigen Selbstkochern unbedingt erforderliche längere Verkochezzeit kommt bei „Ökonom“ in Wegfall.

Am Donnerstag, den 2. Mai, nachm. von 4—6 Uhr,

findet in meinem Geschäftslokal ein nochmaliges

K 197

Probekochen und Probebacken

mit Sparkocher „Ökonom“ statt, wozu ich die geehrten Herrschaften ergebenst einlade.

Glänzende Erfolge.

Alleinverkauf bei:

Feinste Referenzen.

Telephon 213. **L. D. Jung, Kirchgasse 47.**



Alle Gartengeräte,

als: Spaten, Rechen, Hacken, Schaufeln, Düngegabeln, Krampen etc. etc., sowie verzinkte Drahtgefächte empfiehlt billigst

Franz Flössner,

Wellerstrasse 6. — 385

6 Schlafzimmer,

Eichen, Rüsten, Mahagoni, Nussbaum, erstklassige Verfertigung, offerieren wir, um mit diesen zu räumen,

unter Preis.

Joh. Weigand & Co.,

Wellerstrasse 20.

Leisten

zum Fassonhalten
des Schuhwerks,

für Herren und Damen.

Paar

Mk. 1.85.



Neustadt's Schuhwarenhau,
Wiesbaden, Langgasse 9.

A. Rosgarsky, Damenschneider
Sedanstrasse 1.

Anfertigung höchst eleganter engl. Cosumes,
Paletots u. Jackets.

Garantiert für guten Sitz. Erstklassige Ausführung. Zierle Preise.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zur Haupt- und Schlussziehung der 5. Klasse 216. Lot., am 6. Mai bis 4. Juni cr., sind noch

Kaufloose
abgegeben in den Königl. Lotterie-Einnahmen zu Wiesbaden:
H. Wieneke, Rotzgerstrasse 31. **v. Tschudi,** Abelheidstrasse 7. **v. B.** ...

Diese Woche

werden wegen Geschäftsaufgabe die vorstehenden in

**Eisschränken, Gartenmöbeln,
Rollwänden**

enorm billig ausverkauft.

K 125

Hirschfeld, Langgasse 2.



August Röhrig & Co.,
Farbwarengeschäft, Marktstrasse 4,
am gros & en détail.
Telephonruf No. 2500.

Gute Speise- u. Sautfatstoffeln,
Rtr. 3.10, Rautst. 5.50, Futtergele-
raben 1.50 M. Tobbetmerkt. 24, 1.

Jetzt ist es Zeit!
die Sommerproben zu bekämpfen

ALBION



Apotheker Blums Flora-Droge
Gr. Burgstrasse 5. Telephon 243.



**Tagblatt-
Fahrrad**

für Sommer 1907

ist soeben erschienen
und an die Tagblatt-
Schalter zu 20 Pf.
das Stück.

Großer Scherhaken
Gut! Neugasse 1. Die

M. Bentz,
WIESBADEN
Gegr. 1883

Oberhemden nach Maass

garantirt bester Sitz.

L. Bentz,
Elbengasse 1

Deutscher Reichstag.

(Aus des Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 29. April.

Zur weiteren Beratung des

Postetats

spricht sich dem Abg. Dr. Wed.

Abg. Singer (Soz.): Es darf heute nicht mehr verschwiegen werden, daß die Aufhebung des billigen Ortsporto eine von den Maßnahmen der Regierung ist, die man nur mit Kopfschütteln betrachten darf. Das Publikum, hier es, sollte keinen Schaden haben von der Aufhebung der Privatposten; jetzt sieht man aber, daß diese Maßnahme ein Fehler war nicht nur im Interesse des Publikums, sondern auch im Interesse der Einnahmen der Reichspostverwaltung. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Was die Stempelzölle angeht, so halten wir diese für einen Vorwand, um die Gelder zu politischen Zwecken zu gebrauchen. Die Regierung will die Beamten ihren politischen Wünschen gefügig machen. Aber die Art der Beamtenorganisation ist eine schlechte. Die Budgetkommission eingehender informieren müssen; in dieser Einschränkung können wir der Resolution nicht zustimmen. Redner geht dann auf Einzelfragen ein. Die Nachdienstzeit der Beamten müsse herabgesetzt werden. Die Telegraphenbeamten müssen bei ihrer ständigen Tätigkeit öfter ganz freie Diensttage haben. Die Einstellung der Geldbesetzung am Sonntag ist vom Reichstag beschlossen worden, um den Beamten eine größere Sonntagsruhe zu verschaffen; es hat sich aber herausgestellt, daß die Geldbesetzung am Sonntag zu anderen Dienstverrichtungen gebraucht wurden. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Nun, meine Herren, dazu hätte der Reichstag nicht ohne Anmerkungen zu machen brauchen! Aus verschiedenen Orten, z. B. Köln, Hamburg, wird mit Recht über zu lange Dienstzeit geklagt, es werden Fälle von 17-tägiger ununterbrochener Dienstzeit gemeldet. Auch die Wartezeit der Unterbeamten ist viel zu lang; es ist vorgekommen, daß manche Beamte 18 Jahre an ihre Anstellung warten mußten. Eine Erhöhung der Tagelöhne der Postbeamten ist dringend notwendig; 2,50 M. ist zu wenig, 3 M. muß ein Arbeiter mindestens verdienen, um überhaupt leben zu können. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Eine der am schlechtesten entlohnerten Beamtenkategorien sind die Briefträgerinnenverkäuferinnen, die für einen Tagelohn von 2 M. arbeiten müssen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Es vergehen Jahre, ehe eine Zulage eintritt; es wäre also endlich an der Zeit, daß da etwas geschieht. Im allgemeinen zeigt ja die Postverwaltung gewisse soziale Fortschritte, aber glänzend ist das Bild noch immer nicht und unsere Forderungen sind bei weitem noch nicht erfüllt. Sonntagsruhe und Erholungsurlaub bleiben noch sehr des Ausbaues. Man darf die Beamten nicht erst 5 Jahre im Dienste sein lassen, ehe man ihnen den ersten Urlaub gibt. Politisch beeinflusst die Regierung die Postbeamten genau so, wie alle anderen Verwaltungsorgane ihre Beamten zwingen, nach der politischen Pfeife der Vorgesetzten zu tanzen. Redner kritisiert dann, daß die Postverwaltung dem Grundsatz seiner Partei, nämlich des Parteirechts in Mannheim einer Postagentur zu gestatten, nicht stattgegeben hat. Das Verkehrsministerium Post hält sich also an die vorurteilvolle Anschauung, den Beamten jede Annäherlichkeit und den bürgerlichen auf unserem Parteitag jede Verlegenheit. Das ist kleinliche Boden-Nadelnspolitik, ist einfach eine kindische Fälschung. (Sehr laut! bei den Sozialdemokraten.) Was in Essen hatte sein besonderes Postamt allerdings noch eines bekommen, wenn in ähnlichen nicht wieder „national“ wird. Einstweilen halte ich diese Einmischung in parteipolitische Verhältnisse für höchst unangenehm und unwürdig. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Reichssekretär Freiherr v. Stengel: Der Vorschlag meines Zweifels darüber ausgedrückt, ob ergänzungsbedürftig mit den anderen Beamten beihilfen ins Stadium geraten. Zur Verhütung auch zahlreicher Verhältnisse des Hauses will ich feststellen, daß diese Zweifelsfrage an den Bundesrat fertig und dürfte in den nächsten Tagen zugehen. (Beifall.)

Staatssekretär im Reichspostamt Arzke: Es kam der Abg. Singer auch behauptet hat, die Postverwaltung richte sich an politischen Grundfragen, so falsch ist doch diese Behauptung. In Mannheim lag bei den paar hundert Teilnehmern auf die zwei oder drei Tage (Zurück bei den Sozialdemokraten: Nicht Tagelohn!) kein besonderes Postamt zu errichten. Der Dienst an den Schaltern ist auch so glatt und rasch abgelaufen. Vor allem aber hätte ich niemals zu einem solchen Postamt in den Räumen des Reichstages selbst eingerichtet würde. In Ihren (den Sozialdemokraten) eigenen Zeitungen sind darüber geschrieben worden, weshalb böser Ton da herrscht (Sozialdemokraten: links) und wie da alles, was uns heilig ist, in den Sozialdemokraten. Ich kann als Chef der Verwaltung nicht zwingen, sich das alles mitanzuhören. (Erneutes Lachen bei den Sozialdemokraten.) Ich kann mit meinen Beamten nicht Ihr Gast in Ihrem Lokal sein. (Beifall rechts.) Was das Ansehen der Beamten angeht, so habe ich nie gelegentlich gelauscht; ich habe von vornherein erklärt, daß die Beamten auch in ihren Vereinigungen Rücksicht auf

ihre amtliche Stellung nehmen müssen. Ich muß mich vorbehalten, bei jeder einzelnen Organisation zu entscheiden, ob sie zulässig ist oder nicht. Der Herr Abg. Singer hat gemeint, in solchen Verbänden geschähe ja nichts Schlimmes. Aber ich habe erst in neuerer Zeit einem größeren Verbande vor Augen führen müssen, daß die Behörde nicht dulden kann, daß er sich ihr gegenüber als Nebenregierung aufspielt. (Stürmische Beifall bei den Sozialdemokraten und im Zentrum.) Die „Deutsche Postzeitung“ hat in einem Rückblick auf die Reichstagswahl geschrieben, daß bei Wahl eines Postbeamten, wie des Abg. Hammer-Göln-Land (Zentr.), wenigstens das von der Postverwaltung hin und wieder wohlwollenden, aber nicht genügend eingeweihten Abgeordneten gegenüber geliebte Verfahren der Tatsachenverschleiernung anmöglich gemacht und durch einen Kampf Strich gegen Strich erreicht werde. Jeder Vorgesetzte, der auf Disziplin, Vertrauen und Achtung im Dienste Wert legt, muß gegen eine so grobe Beleidigung des Chefs der Verwaltung in einer reinen Beamtenzeitung einschreiten. (Beifall rechts.) Ich trete in jeder Beziehung für das mir nachgeordnete Personal voll ein und liebe auch nicht so sehr an meiner Stellung, daß ich mich davon abhalten ließe, offen und frei auszusprechen, wie die Dinge liegen, auch hier im Hause. Aber gegen solche Ausschreitungen habe ich ernste Warnung auszusprechen müssen, wie ich das schon in früheren Jahren getan habe. Wenn sich dieser Ton nicht ändert, werde ich auch mit allen Mitteln dagegen einschreiten. (Bravo! rechts.) Mit Entschiedenheit protestiere ich dagegen, daß der Abg. Singer wieder behauptet hat, die Erhöhung des Ortsportos sei ein Versuch gegen Ehren und Glauben gemeint. Bei der Aufhebung der Privatposten hat mein Amtsvorgänger Herr von Podbielski ausdrücklich erklärt, daß es so gut wie sicher für die Zukunft ausgeschlossen sei, daß die Regierung Portofrühe wieder erhöhe. Es könnten aber durchgeführte Änderungen wirtschaftlich nicht bewährt und deshalb rückgängig gemacht werden müssen. (Zurück bei den Sozialdemokraten: Na also!) Der Reichstag selbst hat von uns ja die Erhöhung des Ortsportos gefordert. Was die Lage der Beamten angeht, so sind die Zustände gewiß noch nicht ideale. Darin stimme ich dem Abg. Singer zu. Aber wir wenden doch jedes Jahr sehr erhebliche Mittel zu ihrer Verbesserung auf. So haben wir im vergangenen Jahre für die Ausdehnung der Sonntagsruhe 1/2 Millionen, für die des Urlaubs 1/2 Millionen und für die Verkürzung der Dienstzeit 1/2 Millionen aufgewendet. Die Geldstrafen sind nach Zahl und Höhe bedeutend herabgegangen, in den letzten 9 Jahren von 36.000 M. auf 20.000 M. bei einer Vermehrung des Personals um 40 Prozent. Übergriffe der Vorgesetzten kommen natürlich auch vor, aber im allgemeinen sind die Amtsvorgesetzten tüchtige Beamte und befreit nach meinen Intentionen zu handeln. Das System der gehobenen Stellen hat sich bewährt und wird werden bemüht sein, es immer weiter auszubilden. Die Tagelöhne haben wir im Anfangsjahre von 2,50 M. auf 2,70 M. erhöht; sie werden alle 2 Jahre erhöht bis zum Maximum von 3,50 M. Damit glaube ich die Vorwürfe des Abg. Singer widerlegt zu haben. (Beifall rechts.)

Abg. Zittmann (wirtsch. Ver.) bespricht die Beschlüsse des internationalen Postkongresses in Rom auf Verabschiedung des Weltportos. Weiter tritt er für Aufhebung der Ortsportofrühe ein, damit nicht wieder die Einführung von Privatposten notwendig werde. Die Vereinfachung der deutschen Reichspostverwaltung, d. h. die Anerkennung der deutschen Marken in Bayern und die der bayerischen in übrigen Deutschland, sei eine Notwendigkeit in einer Zeit, in der man sich gern über internationale Verkehrsfragen einigt. Redner geht dann noch auf einige Einzelwünsche der Beamten ein und schließt sich der vorliegenden Resolution an strengere Durchführung der Sonntagsruhe an. Die Stempelzulage hält er für ein Gebot der Gerechtigkeit, da die anderen Beamtenkategorien auch solche erhalten. Wenn es wäre die allgemeine Einführung von Beamtenausstellungen. Dann bräuchten die Reichstagsabgeordneten sich auch nicht mehr mit den Wünschen einzelner Postbeamten zu beschäftigen. Im übrigen lege ich die Wünsche der Beamten vertrauensvoll an das Herz der Beamten. (Bravo!)

Abg. Dr. v. Chapowicz-Chapowski (Pole) erklärt sich gegen die eingebrachten Resolutionen wegen der unüberwindlichen Schwierigkeiten, deren Verabschiedung notwendig sei. Redner führt sodann Stellen an, die beweisen, daß durch die Stempelzulagen das Denunziantentum gefördert werde.

Abg. Kopp (freis. Volksp.): Die Gründe, die der Herr Staatssekretär für das Vorgehen der Postverwaltung in Mannheim anlässlich des sozialdemokratischen Parteitages vorgetragen hat, können nicht als abschlagend angenommen werden. (Sehr richtig! links.) Hier ist allein entscheidend das Verkehrsbedürfnis. Nach den Anschauungen des Staatssekretärs müßte den Beamten überhaupt verweigert werden, Telegramme und Briefe über jene Versammlung zu befördern. (Sehr wahr! bei den Freisinnigen.) In der Budgetkommission ist Klage darüber geführt worden, daß mit der Portofreiheit für solche Personen zu allerhand Mißbrauch zwecken Mißbrauch getrieben werde. Der Staatssekretär verlangt Beweise. Ich überreiche ihm hier eine Resolution der fürstlich-walddeckischen Brunnendirektion, die unter dem Privileg der Portofreiheit verfaßt wird. Die Aufrechterhaltung dieses Privilegs paßt nicht mehr in unsere staatlichen und wirtschaftlichen Einrichtungen. Das Verhalten der Staatsregierung gegenüber diesen Privilegien steht in grellem Widerspruch zu ihrem Verhalten anlässlich der Portofreiheit im Ortsverkehr im vorigen Jahre. (Sehr richtig! links.)

Nicht mit Unrecht ist dargelegt worden, daß die Bevölkerung einen Rechtsanspruch auf die Beibehaltung des billigeren Ortsportos hatte. Alle Mitglieder des Hauses haben die Empfindung gehabt, daß, wenn die Privatposten abgeschafft würden, man nicht wieder zur Erhöhung des Ortsportos kommen würde. (Sehr richtig! links.) Herr Singer nannte das Vorgehen der Regierung ein Vorgehen wider Ehren und Glauben. Aber den Ausdruck will ich mit ihm nicht reichten, aber gerade Herr Singer hat seinen Grund zu Vorwürfen, denn zur Abschaffung der Privatposten haben er und seine Parteigenossen beigetragen. (Sehr richtig! bei den Freisinnigen.) Aus dem Munde unseres Führers sind die Sozialdemokraten gewarnt worden. Es ist ausgesprochen worden, daß sie wohl in der Lage sind, die Privatposten zu beseitigen, aber nicht die Macht haben, die Erhöhung des Portos zu verhindern. (Sehr richtig! bei den Freisinnigen.) Genau das ist eingetreten. Am Samstag ist auch die Einrichtung der Postsparkassen gestrichen und der Staatssekretär gebeten worden, dieser Frage näher zu treten. Wir meinen, daß für eine solche Einrichtung kein Bedürfnis vorhanden ist. Das Sparkassenwesen ist in Deutschland vorzüglich ausgebildet. Wir wünschen, daß die Sparkassen dem privaten Kreditbedürfnis dienen, was bei Postsparkassen nicht der Fall sein würde. (Zustimmung bei den Freisinnigen.) Unsere Stellung zur Stempelzulage ist durch den Antrag Paschke gekennzeichnet. Wir treten nur für eine unwiderstehliche Zulage ein. Dadurch wird ihr der gegenwärtig anhaftende Charakter genommen und sie wird zu einer Gehaltszulage, die den Beamten in jenen Provinzen wohl zu gönnen ist. Über die Resolution, welche die einheitliche Anrechnung der Zeit nach 8 Uhr abends und der Sonntagsarbeit verlangt, kann ich mich kurz fassen. Auch für den Postbeamten muß der bürgerliche Arbeitsdag um 5 Uhr zu Ende sein und darf die Woche nur 6 Arbeitstage haben; was darüber hinausgeht, muß als Überstunde bezahlt und höher bewertet werden. Ich wende mich zu unserer zweiten Resolution, die eine Änderung der Personalordnung für die mittlere Beamtenlaufbahn bei der Reichspost und Telegraphenverwaltung wünscht. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung unseres Vaterlandes in den letzten Jahrzehnten ist auch der Post- und Telegraphenverkehr ganz ungeheuer gewachsen. Die etatsmäßigen Einnahmen sind in den letzten 30 Jahren auf das Siebenfache gestiegen. Die Zahl der Beamten ist von 16.000 auf 100.000, die der Unterbeamten von 24.000 auf 110.000, die des gesamten Personals von 27.000 auf 110.000 gestiegen. In 10 bis 15 Jahren, im Durchschnitt also in 13 Jahren, ist eine Verdoppelung des Personals vor sich gegangen. Wird das so weiter gehen? (Zurück! Ja!) Auch ich beantworte diese Frage mit Ja; denn Deutschlands Industrialisierung schreitet fort, die Bevölkerungszunahme dauert an, und neue Aufgaben werden der Post übertragen. Ich will nur an den Postverkehr denken. Innerhalb der nächsten 10 Jahre ist eine Spezialisierung der Tätigkeit vor sich gegangen, die darauf hinwirkt, daß der einzelne Beamte mehr zu leisten hat. Die Beibehaltung der Postbeamten mit höherer Vorbildung mit rein mechanischen Arbeiten ist unwirtschaftlich und trägt auch nicht zur Dienstleistung dieser Beamten bei. Die Industrie überträgt solche mechanischen Arbeiten jetzt geringer besoldeten Personen. Es muß eine Ausgliederung von Arbeiten insbesondere der Assistenten und Sekretäre erfolgen. Zum Beispiel die Annahme des einfachen Anlaufsendungen, die Aufgabe von gewöhnlichen Briefen usw. können sehr wohl von Beamten, die aus den Unterbeamten kommen, erledigt werden. Solche Beamten müßten natürlich ein Examen bestehen darüber, daß sie deutsch richtig sprechen und schreiben können, eine gewisse geringe Beweiskraft haben und sich bisher auf bewährt haben. Damit würden wir für diese Unterbeamten die Möglichkeit des Höherkommens schaffen. England und die Vereinigten Staaten handeln so und auch die preussische Eisenbahnverwaltung kennt den Übergang von Eisenbahnkassierern zu Angestellten und sogar Stationsleitern. Die Einrichtung der Postverwaltung in der ersten Hälfte bei der Postverwaltung ist in dieser Richtung. Redner legt des weiteren die Stellung seiner Kreise zu den einzelnen Resolutionen dar und wünscht Abschließung der Urlaubsverteilung, insbesondere längeren Urlaub für Telegraphistinnen. Die Haltung des Herrn Staatssekretärs zu den Beamtenvereinigungen ist wohl etwas von Nervosität beeinflusst. Äußerungen wie „Tatsachenverfälschung“ sollte er nicht so transtig nehmen, zumal sich dieser Ausdruck nur in der Zeitungsschreiberei der Postzeitung findet. Möge der Herr Staatssekretär das Vertrauen, das er bei den Beamten genießt und von ihnen fordert, auch ihnen entgegenbringen. (Beifall links.)

Staatssekretär Arzke: Von Nervosität ist mein Verhalten den Beamtenvereinigungen gegenüber nicht diktiert. Im allgemeinen verdienen die Beamten und Unterbeamten volles Lob (Bravo! rechts.), es handelt sich nur darum, Auswüchsen, die sich gezeigt haben, vorzubenken. Wenn Herr Kopp sich in dem Mannheimer Fall auf die Seite der Sozialdemokratie gestellt hat, so hat er übersehen, daß eben ein Bedürfnis zur Errichtung einer besonderen Postanstalt in diesem Falle von der Postverwaltung in Mannheim nicht anerkannt wurde. Die freisinnige Resolution über die Organisation des Beamtenapparats trifft sich mit Maßnahmen, die die Verwaltung schon früher getroffen hat. Die „gehobenen Stellen“ sind der Weg, auch Beamte mit geringerer Vorbildung zu höheren Leistungen auszuheben. Redner ist allerdings, daß die Leistung gleich hoch bleibt, so hoch wie eben nur in Deutschland und nirgends im Ausland. Dazu gebrauchen wir aber auch Beamte mit guter Vorbildung. Diese Interessen haben wir sorgfältig abzuwägen. Wir haben die Assistenten usw. in welchem Um-

fange befriedigt; die Erfüllung dieser Resolution aber würde 40 Millionen Mark kosten. Damit sollten die Herren doch rechnen. Die Resolutionen sind so wichtig und werden nur nebenbei behandelt. Draußen aber entsteht der Eindruck: Der Reichstag hat es beschlossen, also muß es vernünftig sein. (Heiterkeit.) Auch die Resolution der Budgetkommission geht schon zu weit. Bei diesem Bombardement von Resolutionen kann die Verwaltung nicht mitkommen; lehnen Sie sie ab oder ziehen Sie sie zurück. (Heiterkeit.)

Vizepräsident Baumbach ruft nachträglich den Abg. Dr. v. Chlanowa wegen der Charakterisierung der preussischen Polenpolitik als „unwürdige und gemeine Ausrottungspolitik“ zur Ordnung.

Darauf verzagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Etat des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes.

Schluß 7 1/2 Uhr.

Der Senioren-Konvent des Reichstags beschloß auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung den Etat des Auswärtigen Amtes zu setzen, zu dessen Beratung der Reichskanzler erscheinen wird. — Das Pensionatsgesetz soll, wenn möglich, noch erledigt und der Gesetzentwurf betreffend die Reichsgerichtsbeschwerden, in Erörterung gebracht und der Reichstag vor Pfingsten bestimmt verabschiedet werden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

8 Berlin, 29. April.

Am Ministertische: Breitenbach.

Auf der Tagesordnung steht die

erste Beratung der Seebahnvorlage

Minister der öffentlichen Arbeiten Breitenbach: Die kaiserliche legt Ihnen die Staatsregierung eine Seebahnvorlage vor; sie ist den geforderten Beiträgen nach die größte, die wir bisher gemacht haben. Der Gesetzentwurf verlangt im ganzen 222.280.000 Mk., davon entfallen auf neue Hauptbahnen rund 24 Millionen, auf Nebenbahnen 75 Millionen, auf die Beschaffung von Betriebsmitteln 11 Millionen. Zur Förderung von Nebenbahnen werden 5 Millionen verlangt. Weitere Forderungen werden für die Herstellung zweiter und dritter Geleise und zur sonstigen Verbesserung des Verkehrs gestellt. Wir haben an den Grundfähn festgehalten, die wir für die Beteiligung der Interessenten und des Staats an dem Bau neuer Nebenbahnen insbesondere von Meliorationsbahnen, früher aufgestellt haben, wonach die Interessenten Beiträge zahlen müssen. Die Staatsregierung ist bestrebt, durch den Bau von Bahnen die Volkswirtschaft des Landes und seine Steuerkraft zu heben. Die diesjährige Vorlage verteilt die Aufwendungen zu 60 Proz. auf den Staat und zu 40 Proz. auf den Besitz. Für die Nebenbahnen haben wir seit 1890 im ganzen vier Milliarden und 85 Millionen aufgewendet. Wir sind bemüht, dem wachsenden Verkehr Rechnung zu tragen und werden auch in nächsten Jahre erhöhte Mittel dafür fordern müssen.

Abg. v. Dnast (konf.): Wir halten daran fest, daß die Interessenten zum Bau von Nebenbahnen zu bei-

tragen herangezogen werden. Die in der Vorlage zum Ausdruck kommende Verteilung der Aufwendungen für den Staat und den Besitz halten wir für richtig.

Abg. Macco (natl.): Es ist sehr zu bedauern, daß uns kein größeres Bauprogramm vorgelegt worden ist. Die Vorlage läßt in vielen Punkten jede Möglichkeit vermissen, sie nimmt auch zu wenig Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der Interessenten. Eine Anzahl von Gemeinden ist gar nicht in der Lage, das zu leisten, was auf Grund der Vorlage von ihnen verlangt wird. Es scheint, als ob der Verkehrsminister durch andere Einflüsse daran gehindert wird, einen größeren Plan vorzulegen. Es zeigt sich da eine ängstliche Finanzgebarrtheit, die durchaus unangebracht ist. Bedauern muß ich die neuerliche Erklärung des Ministers gegenüber meinem Freunde Dietrich-Olsen, in der er sich weigerte, die Leistungsfähigkeit der Kanäle im Westen zu steigern. Die bestehenden Kanäle und diejenigen, die jetzt gebaut werden, sind nicht leistungsfähig genug. Die Fahrleistungsfähigkeit der Kleinbahnen und Nebenbahnen ist durchaus nicht ausreichend. Minister v. Dnast hat eine Erhöhung der Fahrleistungsfähigkeit in Aussicht gestellt, aber es ist noch nichts davon zu bemerken. Die Praxis, die bei der Festsetzung des Tarifes für die Nebenbahnen geübt wird, ist unhaltbar. Die Interessenten müssen vorher Klarheit darüber erhalten, welche Tarife eingeführt werden sollen. Es müssen feste Normen dafür geschaffen werden. Weiter regt Redner eine Verbesserung der Bahnverbindungen im Gebiete des Westerwaldes an.

Abg. Gehring (freis. Vp.): Mit einem gewissen berechtigten Stolz hat der Minister darauf hingewiesen, daß die Vorlage so viel fordere wie keine Vorlage vorher. Es kommt doch aber nicht so sehr auf die geforderten Mittel an als auf die Streckenlänge der geplanten Nebenbahnen, und nach dieser Richtung ist die Vorlage weniger stark. Nach der Denkschrift ist im vorigen Jahre die Streckenlänge um 3,54 Proz. gewachsen, während sie nach der Vorlage nur um 2,50 Proz. wachsen soll. Nach der Denkschrift ist die Rentabilität der Nebenbahnen erheblich gestiegen. Redner tritt dann für Verneuerung der Hauptbahnen und Hebung des Verkehrs im Osten der Monarchie ein.

Nachdem mehrere Abgeordnete lokale Wünsche vorgetragen haben, erklärt

Abg. Frhr. v. Gerja (konf.): In den thüringischen Staaten ist in neuerer Zeit viel über Preußen geredet worden. Im meiningischen Landtage ist das schon gegangen, daß ein Minister einem Abgeordneten seinen Mühe, einer Großmacht, von deren Entgegenkommen Thüringen soviel habe, dürfe man nicht mit Ungezogenheiten kommen. Der Abg. Dr. Müller-Reinigen hat gleich scharfe Angriffe erhoben und einen Kongreß aller thüringischen Abgeordneten einberufen, um die preussische Eisenbahnverwaltung durch den Druck der öffentlichen Meinung zu beeinflussen. Wie kommt Dr. Müller-Reinigen dazu, sich um die Dinge in Preußen zu kümmern? Er ist hessischer Landtagsabgeordneter, einer der bewährten freisinnigen Führer im Reichstag, und hat dabei immer noch so viel freie Zeit, daß er durch seinen parlamentarischen Unterhaltungswohlfühl sich bemühen muß, die meiningische und die preussische Regierung im Regieren zu unterstützen. (Heiterkeit rechts.) Was verlangt er? Daß die übrigen Bundesstaaten, und nament-

lich die thüringischen, an dem Gewinn der Eisenbahnen teilnehmen. In dieser Beziehung war die thüringische Eisenbahngemeinschaft ein Taglang sehr fest, dem die anderen Staaten sahen, daß für Preußen und Hessen etwas dabei abfiel, wollten sie auch etwas haben. Ich habe das Vorgehen des Abg. Dr. Müller-Reinigen einen Raubzug auf die preussischen Eisenbahnen genannt. Die meiningische Regierung ist auch loyal genug, Herrn Dr. Müller zu desavouieren. Nur in einem Punkte hatten die Meiningen den Abg. Dr. Müller etwas Verehrung, insofern er die Staatsrentenfreiheit der preussischen Renten in Thüringen wandte. Ich bitte den Minister für zu sorgen, daß keine Verwahrung der thüringischen Renten vor seinen eigenen Landeskindern stattfindet.

Eisenbahnminister Breitenbach (schwer nervös) führt aus, daß für die thüringischen Staaten der Bau von Eisenbahnen sehr viel getan wäre. In den letzten zehn Jahren wären für die thüringischen Staaten mehr als 80 Millionen Mark ausgegeben worden. In den Grundbesitzkosten wären die thüringischen Eisenbahnen ebenso wie die preussischen herangezogen worden. Den Verkehrskosten der thüringischen Eisenbahnen in jeder Beziehung Rechnung getragen. Die thüringischen Eisenbahnen ergäben nur eine mäßige Rendite, das sei der Fahrplan der Eisenbahn seit 1895 im Vergleich mit 100 Proz. im Personenverkehr um 61 Proz. im Güterverkehr. Die Beamten zahlten Kommunalsteuern wie die thüringischen Beamten. Da die Kommunalsteuern in Thüringen höher seien als in Preußen, erhielten sie eine Entschädigung aus dem Unterhaltungsfonds. Von der Staatssteuer seien sie dagegen nach dem Reichsgesetz von 1870 befreit.

Abg. Seidel (natl.) bedauert, auch in diesem Jahre wieder keine Wünsche bezüglich besserer Zugverbindungen von Breslau nach dem Riesengebirge vorbringen zu müssen.

Abg. Berner (Reformpt.) wünscht, daß der Westen gegenüber dem Osten bezüglich des Bahnbaus nicht vernachlässigt werde. Er wünscht ferner Hagen von Hersfeld-Nieder-Rufia-Alsfeld, Hersfeld-Gomburg-Decksfeld-Schloß, Sontra-Reinhausen.

Abg. Wolff-Rissa (freis. Vp.) wünscht Verbindung von Pöhl-Graunbach-Bärlach.

Abg. Mallewiz (konf.) wünscht Anschluß an Stadt Garz in Pommern an das Staatsbahnnetz.

Abg. Lotichius (natl.) bittet um Verbesserung der Eisenbahnverbindungen im Westerwald.

Abg. Wismann (natl.) bringt Pignitzer Wünsche vor.

Abg. Stadmann (konf.) wünscht Erschließung des Kreises Wehlar durch gute Bahnverbindungen.

Nach weiterer unerheblicher lediglich lokaler Wünsche betreffender Debatte verläßt das Haus die Sitzung auf Dienstag 10 Uhr. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Das Herrenhaus beabsichtigt, vom 3. Mai bis in die Pfingstwoche hinein Sitzungen abzuhalten, um den vorliegenden Stoff anzuhängen. Man hofft, auch die Bergeseisenbahn vor Pfingsten noch vom Abgeordnetenhaus zu erhalten. Die Dispositionen im Abgeordnetenhaus sind nämlich dahin geändert worden, daß der Eisenbahnvorlage bereits vor Pfingsten erledigt werden soll. Das Herrenhaus will die allgemeine Besprechung der Vorlage noch vor Pfingsten abhalten. Der Schluß der Landtagssession erfolgt erst nach Pfingsten.

Antikliche Anzeigen

Hausabbruch.

Auf dem Großherzoglichen Hofgute Hornau bei Kitzingen i. T. ist das Herrschaftshaus auf Abbruch meistbietend zu verkaufen. Der Bau hat Ziegelbedachung. Das Fachwerk nebst dem Gebälke besteht fast ausschließlich aus starkem Eichenholz. F 294. Wegen Beschädigung des Gebäudes wende man sich an den Großherzog. Verwalter Joesch zu Hornau. Schriftliche Offerten sind bis zum 8. Mai c. hierher zu richten. Diebstahl, den 26. April 1907. Großherzog. Eugend. Finanzkammer. Abteil. f. Domänen u. Forsten.

Essentielle Verheirathung.

Mittwoch, den 1. Mai d. J., nachmittags 3 Uhr, werden in dem Pfandlokal Stragasse 23: 1 konpl. Bett, 6 versch. Schränke, 1 Kassettenstuhl, 2 Büfets, 1 Vertikal, 2 Kommoden, 5 versch. Tische, 5 Sofas, 3 Divans, 2 Teppiche, 1 Pression, 1 Harmonium, 8 Uhren, 25 div. Bekleidungs- u. Manier, eine Partie Herren-, Damen- und Kinderkleidung u. gegen bare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert. Versteigerung teilweise bestimmt. Wiesbaden, den 30. April 1907. Habermann, Gerichtsbefehlshaber.

Nichtamtliche Anzeigen

Sämtl. Bau- u. Gartengeräte

für die Frühjahrszeit sind eingetroffen. A. Baer & Co., Weinstraße 43.

Neroberg.

Mittwoch, den 1. Mai:

Großes

Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Reg. v. Gersdorff (Kurb. Nr. 30), unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn E. Gottschalk. Anfang 4 Uhr. Eintritt à Person 30 Pf.

Billig, die Qualität tadellost!

Feinstes Nizzaer Tafelöl

wegen seiner Frische, seines Fettgehaltes, seiner Ausgiebigkeit und seines süßen, nußartigen, angenehmen Geschmacks in der feinen Küche zu Salaten und Mayonnaisen besonders geeignet.

Preis 1/2 Liter-Flasche Mk. 1.50.

Fst. Champagner-Essig.

1/2 Fl. 25 Pf.

mit gar. 20% Weingeist, speziell für die feine Küche, für Kenner u. Liebhaber ein in sehr vielen Geschäften bisher vermehrt, exquisit natürlicher Salat- u. Mayonnaisen-Essig. Nicht künstlich mit Essenzen hergestellt. K 195

Reiner Zitronensaft zu Salat 1/2 Ltr. Fl. 85 Pf.

Wilh. Heinr. Birck,

Exk. Adelheid- und Oranienstraße. Bezirksfarnsprecher Nr. 216.

Täglich von 4 Uhr ab:

frisch gebadene Fische

in feinsten Zubereitung empfiehlt

Frickels Fischhalle.

Gartenstr. 16, Neuaße 22.

Wein

ist das edelste, das beste und dennoch billigste aller alkoholf. Volksgetränke,

wenn unbedarft und untereiert dem Volke geboten.

Um auch jedem Konsument die Beschaffung von kräftigen, bestmündend und gut bestimmenden zu ermöglichen, führe wieder den offenen sog. Weinverkauf über die Straße ein, und verabsorge:

meine Spezialmarke: „Hämatosis“ Rotwein 1/4 L 17 Pf., 1/2 L 33 Pf., 1/1 L 66 Pf.

Weißwein (Rheinwein) 1/4 L 15 Pf., 1/2 L 30 Pf., 1/1 L 60 Pf.

bei 30 Liter und Mehrabnahme pro Liter 5 Pf. billiger.

Gleichfalls allerbilligst flachenweise Weiß-, Rot-, Süß- und Schaumwein bis zu den Kreszenzen. Man verlange Preisliste. Durch höchst günstige Einkäufe und Bezüge ganzer Waggons ist meine Firma in der Lage, noch heute verhältnismäßig literweise billiger zu verkaufen, wie die gegenwärtig fahweise offerieren.

C. F. W. Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstr. 43. Wein. 414 Telephon 414. Wein.

Täglich frische

Spargel

per Pfd. 80 Pf.

J. Fink, Goldasse 19, Obstladen.

INSTITUT BEIN.

Rheinstraße 103.

Teleph. 3080.

Beginn neuer Kurse

am 1. Mai.

Handelsfächer, Sprachen.

Kostenlos

Stellenvermittlung.

Bei den 6-monat. Handelskursen in franz. u. englischer Unterricht trotz des niedrigen Honorars wahlfrei. Bei 4-Monatskursen eine dieser beiden Sprachen.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“

empfiehlt während der Saison täglich.

Frischer Stangenspargel

mit rohem oder gekochtem Schinken

à Portion 1 Mk.

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik.

Wilhelmstraße 12.

Freitag, den 3. Mai, abends 7 1/2 Uhr.

„Lage Plato“

Vortrags-Abend

von Schülern und Schülerinnen der Ober-

Der Eintritt ist frei. Programme sind in

Musikalien-Handlungen erhältlich.

Eischränke

u. Kücheneinrichtungen

billig zu verkaufen.

Anton Maurer, Sedanplatz 7.

Das An- und Ab-

Soden, Weinlagen

beim Belag in der seit 2 Jahren betrie-

Wasserkraft

Schüller, Mauerstraße 14.

Wiesbadener Bewachungs-Institut.

Reorganisiert und von bewährten Fachleuten geleitet.
Bester Schutz gegen Einbruch, Feuergefahr und Wasserrohrbruch.

Bureau vom 1. Mai: **Marktstraße 12.** Telephon 3970.

Die Direktion.

Belanntmachung.

Am 1. Mai d. J., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokale **Kirchgasse 23 hier:**

2 Vertikos, 1 Spiegelschrank, 1 Waschtoulette, 1 Kissen, 1 vollst. Bett (Eisen mit Messing), 4 Bilder, 3 Sofas, 1 Kommode, 1 Schreibtisch, 1 Tisch; namittags 1 Uhr:

1 Strickmaschine, 10 Pfd. Wolle, 3 Kinderhosen, 12 Herren-Jacken, 1 Stück Damen-Kleiderstoff, 16 Meter Fenster-Vorhänge, 1 Stück Luster, 13 Kinderjassen, 4 St. Besahborde, 6 Herren-Wäse und dergl. mehr

öffentl. zwangsweise gegen Barzahlung.

F 252

Die Versteigerung um 4 Uhr findet bestimmt statt.

Schulze, Gerichtsvollzieher.

Natur-Butter.

Südhorn-Tafelbutter der Molkerei Wüschow, Waldeck, allerfeinste erprobte Gesundheitsbutter aus pasteurisiertem Rahm, in Wohlgeschmack und Haltbarkeit ohne Konkurrenz, besterlei den verdorbenen Feinschmecker. Bund 134 Pf., bei 2 Bund a 132 Pf.

Südhorn-Tafelbutter aus pasteurisiertem Rahm deutscher erstklassiger Molkereien. Bund 125 Pf., bei 2 Bund a 123 Pf.

Südhorn-Tafelbutter, in fein im Geschmack, Bund 118 Pf., bei 2 Bund a 115 Pf.

Gutbutter Bund 110 Pf., bei 2 Bund a 108 Pf.

Landbutter Bund 105 Pf., bei 2 Bund a 103 Pf.

Emmentaler Käse, vollkornig, großgelocht, Bund 110 Pf.

Edamer Käse, vollkornig, in Ringeln a circa 4 Bld. schwer, Bld. 115 Pf.

Zürcher Käse, vollkornig, Bld. 105 Pf., Grieskäs Bund 100 Pf.

Emmentaler Käse, in im Stein Bld. 84 Pf., Gammembert St. 20 Pf.

Shinken, in Stücken v. circa 3-4 Pfd., ohne 115 Pf.

Backschinken Bld. 100 Pf.

Schinkenrolade „ 140 „

Böckchen „ 90 „

Geruch-Waden „ 85 „

Speck „ 80 „

Schweinefleisch, garantiert rein (kein Speisefett) Bund 57 Pf.

Aus vornehmsten Preisen wird jeder Konsument entnehmen, daß ich für meine und allerfeinste Qualitätsware bedeutende Vorteile habe und ferner jedem Abnehmer in Qualität und Preislage bestmögliche Bedingungen biete.

Schwanko Nachf., 43 Schwalbacherstraße 43, 414 Telephon 414.

Conrad Heiter,

Rheinstraße 65, Ecke Karlstraße.

Galteistell. der Elektrischen. Telephon 2882. Galteistell. der Elektrischen.

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren.

Die große goldene Medaille, die höchste und alleinige Auszeichnung hier am Plage, wurde mir auf 625

mild gesalzener Schinken

aus dem deutschen Schinken-Wettbewerb Berlin zuerkannt.

Empfehle als Spezialität

zur bevorstehenden Spargelzeit:

Roschschinken, roh, mit u. ohne Knochen, Roschschinken nach westfälischer Art, Delikatess oder Roschschinken, äußerst zart und mild.

Roschschinken zum Kochen u. zum Rohessen, Rauchfleisch, eigenes Fabrikat.

Dachbraten, gesalzen.

Mild ges. Roscher Rippenspeck, mit und ohne Knochen.

Abends von 6 Uhr ab täglich: Warmer Roschschinken, Warme gef. gefüllte Ochsenbrust und Warmer Roscher Rippenspeck, sowie meine kalten Braten, nebst reichlicher Auswahl in Fleisch- und Wurstwaren. Warme Schinken in Brühe oder Roschschinken werden zu jeder Tageszeit auf Wunsch frei ins Haus geliefert.



Mitteilung.

Unsere Annahmestelle befindet sich nicht mehr Luisenstraße 24, sondern direkt gegenüber,

Luisenstraße 19,

in den Geschäftsräumen des Haus- und Grundbesitzer-Vereins.

Wiesbaden, 1. April 1907.

K 167

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft m. b. H.

Hauptkontor Bahnhofstr. 2. — Teleph.-No. 545 u. 775.

Fernsprecher
No. 2266.

Wünschen Sie

eine

Vornehme, geschmackvolle und schnelle, also Erfolg versprechende Ausführung Ihrer Drucksachen, dann wenden Sie sich an die

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**

Wiesbaden

Langgasse No. 27

gegründet 1809

Welche Ihnen gern mit Druckproben und Preisberechnungen zu Diensten steht.



Stutblumen, Straußfedern u. Boas,

Reihen- u. Fantasiefedern, anerkannt bestes Material. **Spottdübel!** Straußfedern-Manufaktur X. Blanck, X. Friedrichstraße 29, 2. Stok.

Federn u. Boas werden nach neuer Methode gereinigt, gefärbt und ausgebeizt.

Castellbay-Mattjes-Heringe per Stück 15 Pf., 618
Malta-Kartoffeln, 618
F. Schaab, Großen, roße 3.

**Feinste schwäbische
Tafelgurken** per 2-Lit.-Dose zu 50 Stück, Mk. 1.20.

Salzgurken — Sauerkraut. Wirten und Wiederverkäufer. Entsprachen!

Wilk. Fricke Großenstr. 16, Nungasse 22.

Wie neu wird jeder mit **Taubers Strohhut-Lack** überstrichen. Hut, K 191. In allen Farben vorrätig. Nassovia-Druckerei **Chr. Tauber**, 6 Kirchgasse 6.

**Privatklinik für
Zuckerkrankh.** F 7
Dr. Friedr. Bluth, Neuenahr.

Nervöse Verdauung behandelt mit sicherem Erfolg **Sophie Schmidt**, ärztl. angeordnete Massagen, Weidenstraße 18, 1. L.

Für die Reise. Kleider, Schiffe, an verlaufen Neugasse 22, 1. St.

Wiegensmisch zu verkaufen Angelberg, bei Strasshof.

Eine **Ruhbaum-Lederarmatur**, feines Stück, praktisch für Berge, ein großes massiv. **Garten-Büfett**, ein kompletter **Mahag.-Salon**, modern, ein **Ruhb.-Damen-Schreibtisch**, einige einfache, aber gute **Schlafzimmer-Sofas**, große **Wasserschrank**, ein **Ruhb.-Pianino**, sehr gut, mehrere komplette gute Betten, Waschtouilletten, Garderobe, 1 Garnitur **Gartenmöbel** (Eisen), Ballenstiel, sehr schöner **Gemäldeherd**, 11. Gisthause, 1 **Stiehpult**, Teppiche mehrere andere sehr praktische Stücke werden billig verkauft im **Wiedelhand** **Wiedelstraße 18.**

Antiken Schrank, Eichen, sowie einen **Spiegelschrank** laufen Sie billig

Marktstraße 12, b. Splich. Billig gebrauchte **Rupfer-Kasseroles** u. Töpfe billig zu verkaufen bei **F. W. Noll**, Kupferarbeiten u. Verzinnerei, Kirchgraben 14.

Prima Meßtauschilling von 18,000 Mt. mit Nachlag zu vert. Off. u. N. 459 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht 25,000 Mt. werden auf prima 2. Hypothek für 1. Juli. Das Geld ist in besser Lage hier. Offerten erbeten unter **C. 457** an den Tagbl.-Verlag.

Haus Langgasse. Schönes Geschäftshaus in der **Langgasse** ist zu verkaufen. Offerte unter **N. 458** an den Tagbl.-Verlag.

Schöne Villa in Wiesbaden, in hübscher Lage, ist billig zu verkaufen. Offerte erb. unter **N. 459** an den Tagbl.-Verlag.

Erster Schneider, langjähr. Zubeh. eines feinsten **Damen-Konfektionsgeschäfts.** wegen Sterbefall abzugeben, sucht an gleichem Unternehmen tätige **Beteiligung** und mit Kapital. Off. u. N. 457 an den Tagbl.-Verl.

Dr. med. Scharlemmer, Godesberg a. Rh., Schillerstr. 4.

Junges Mädchen a. anst. Fam. geg. Wochenlohn gesucht. **Härberei Spindler**, Dorenstr. 7.

Makulatur in Päckchen zu 50 Pfg. der Zeitung Nr. 4.

zu haben im Tagblatt-Verlag.

Achtung. Billig werden Herrenkleider gereinigt und abgehängt wie neu hermannt. **H. Ebd. 2.**

Stühle und Körbe m. geflochtenen **Reug. 22, b. Bender, N. u. Stuhl.** **Wassige, Säuremengen-Sperat.** **m. gr. anst. N. Samwerbächer, aptr.** **Seilach, u. Wang, Schwalbacherstr. 24.**

Welcher Wahlkörper unterstützt einen fort blühenden Mann, der in Not ist, u. milde Gaben oder **Paris. 7. Off. u. N. 459 a. d. Tagbl.-V.**

Wer spricht spanisch? Arzt beworben. Offerten u. **N. 460** an den Tagbl.-Verlag.

Großer Saalraum und **Reiniger** steht **Bureau** zu vermieten. **Maheres Unterstraße 20, 2.** 889

Ein. Wandm., 3-4 St., Gart., Italien, **Parben, Lbldg. abzug. Dohheimerstr. 8, 2.** **Kirchgasse 44, 2. L., pr. o. mbl. 3.** **mit Schreibtisch per sof. an verm.**

Schmiedstr. 42, 1. m. 3. a. a. Tel. **Kirchgasse 5, 2. L., beh. mbl. 3. sof.** **Kirchgasse 7, 1. L., beh. mbl. 3. sof.** **Wiedelstraße 3, 2. L., beh. mbl. 3. b.**

Eine angehende Verkäuferin gesucht. **Q. Schmitt, Langgasse 17,** **Handelsgeschäft.**

Ich suche für mein n. Sanatorium für **Wagen- u. Darm-Krankheiten** weg. **Grkrank.** der **heilig.** eine in jeder **Beziehung** perfekte

Köchin, die allen Anford., welche an eine feine **Köchin** gestellt werden müssen, gerecht werden kann. Angenehme und dauernde **Stelle.** Angeb. mit **Zeugn.-Kopier.** **Gehaltsanpr., mögl. auch mit Photoar.** zu senden an **(No. 450) F 198**

Dr. med. Scharlemmer, Godesberg a. Rh., Schillerstr. 4.

Junges Mädchen a. anst. Fam. geg. **Wochenlohn** gesucht. **Härberei Spindler**, Dorenstr. 7.

Bezugs-Bestellungen

für das

Wiesbadener Tagblatt

werden jederzeit entgegengenommen:

In **Bierstadt:** durch **Albert Seberlein**, **Erbenheimerstraße 16.**

In **Heidenstadt:** durch **Reier Weser**, **Stiftstraße 12.**

In **Bredenheim:** durch **Philipp Fischer**, **Löffelgasse.**

In **Bremthal:** durch **Wilhelm Christian**, **Ernst, Schumacher.**

In **Gambra:** durch **Philipp Kuser**, **Schulplatz.**

In **Dellenheim:** durch **Heinrich Schmidt**, **Wiesbadenerstraße.**

In **Dohheim:** durch **Adam Knapp**, **Römergasse 11.**

In **Erbenheim:** durch **Frau Stog Bwe.**, **Neugasse.**

In **Frankenheim:** durch **Karl Emmelhainz**, **Dohheimerstraße 32.**

In **Hahn-Wehen:** durch **Valentin Schwab**, **Wehen, Feldstraße 2.**

In **Höhr:** durch **Bernhard Schumann**, **Stadlgarten 5, Portier.**

In **Hein:** durch **Fr. Schlotter**, **Seidenmühlweg.**

In **Kastel:** durch **Karl Martin.**

In **Kleppenheim:** durch **Kaiser Gilbert.**

In **Königsbosen:** durch **August Willmar**, **in Niederrhausen, Dohheimerstr.**

In **Langen-Schwalbach:** durch **Eduard Eschenauer U.**, **Schmidberg 9.**

In **Nedenbach:** durch **Jacob Best.**

In **Niederrhausen:** durch **August Willmar**, **Dohheimerstraße.**

In **Nordenstadt:** durch **Christiener Schner**, **Haus Nr. 165 a.**

In **Nambach:** durch **Friedr. Bels**, **Gartenstraße 8.**

In **Sonnenberg:** durch **Philippine Wiesenborn.**

In **Wassau:** durch **Friedrich Wilhelm**, **Kübbjamen, Reuststraße 18.**

